

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

U, V

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

*tūtan* „einen Ton ausstoßen“, die ähnlich schallnachahmend sind, wie die von Fick I<sup>4</sup>, 446 mit *tussis* verbundenen gr. τοῦτις· ὁ κόσσοφος, ταύτασος· ὄρνις ποιός, ταυτέας· αὐλάς μεγάλας, τυτώ· ἦ γλαῦξ, lit. *tūtūti* „tuten“, *tutlŷs* „Wiedehopf“.

Eher aber nach Brugmann Grdr. II, 282 zu *tundo*, Husten = Stoßen, vgl. nhd. *pecken* = *husten*, *Peggel* = *Schwindsucht*, sowie (Wood a<sup>2</sup> Nr. 59) engl. *hack* „hacken“ und „kurz hüsteln“. Dazu *tussilāgo* „Hufblattich“ als „Mittel gegen Husten“, s. Bed.-Parallelen bei Lehmann KZ. XLI, 394. — Falsch Stowasser Wiener Stud. XXXI, 150.

Av. *tusn* heißt nicht „sie husteten“, sondern „sie entleerten sich“ (Bartholomae Stud. II, 52, Grdr. I, 194).

*tutarchus* „Aufseher der Bordseite des Schiffes“: assimiliert aus *\*tutarcus* aus gr. τοίχαρχος (Bücheler Rh. Mus. LXIII, 479f.).

*tutulus* „die hohe, kegelförmige Haartracht vornehmer Frauen“, auch der „pileus lanatus“ der Flamines und Pontifices (Varro l. I. VII, 44, Fest. 534 ThdP.); sehr fraglich, ob mit Reduplikation zu gr. τῦλος usw. (s. *tumeo*); sollte die Ähnlichkeit mit *titulus* bloßer Zufall sein?

*tūtus* „sicher“: ptc. zu *tueor* „gewahrt, geschützt, sicher“ (Vaniček 111); synkopierte Parallelform zu *tuitus* (Solmsen Stud. 191).

## U. V.

*vabrum*: s. *vafēr*.

*vacca* „Kuh“: ai. *vaçā* „Kuh (die weder trächtig ist, noch ein Kalb nährt)“, *vaçtā* „rindernde Kuh“ (Curtius 136, 593, Wackernagel Ai. Gr. I, 226; vgl. noch bes. Kretschmer Einl. 135 m. Lit., wo auch gegen die weitere Anknüpfung an ai. *vaçati* „brüllt“; auch nicht zu ai. *uksān-* „Stier“, av. *uxšan-*, nicht *\*ušān-*, trotz Hirt IF. VII, 113 und früheren).

Die Konsonantendehnung in *vacca* hat in anderen Tiernamen ganz entsprechendes, s. Meillet Msl. XV, 356, Persson IF. XXVI, 67f. gegen Schulze's (Eigennamen 418) Annahme eines suffixalen *e*.

*vacca* nicht nach Fick II<sup>4</sup>, 178 als *\*g<sup>h</sup>accā* zu acymr. usw. *buch* „Kuh“, lat. *bos* usw.

*vaccinium*: wohl aus dem gleichbedeutenden ὑκίνθος (eigentlich *Fάκινθος*, Kretschmer Wiener Eranos 1909, 118 ff.), mit Angleichung an *vacca*, *vaccinus* (Vofz zu Verg. Georg. IV, 137, Keller Volkset. 59, s. auch Saalfeld); kaum sind nach Meillet Msl. XV, 162 beide Worte selbständig aus derselben südeuropäischen Quelle entlehnt (das gr. Suffix ist deutlich kleinasiatisch). Urverwandtschaft beider Worte (Schrader Reallex. 383) ist ausgeschlossen.

*vacerra* „ein eingeschlagener Pfahl“: ob u. *uasirsłom*, Name einer bestimmten Örtlichkeit in Iguvium etwas mit Pfählen zu tun habe (v. Planta I, 492a2), ist nicht zu sagen; gegen Vergleich mit ai. *vaçā-h* „Rohr, Bambusrohr, Balken, Sparren usw.“, *vaçya-h* „Querbalken usw.“, mir. *feice*, nir. *feige* (*\*vankiā*) „Oberschwelle, Dachsparren“ (Fick II<sup>4</sup>, 261) erhebt die lat. Nasallosigkeit Einspruch.

Nicht zu *vacillāre* nach Vaniček 258, Fick I<sup>4</sup>, 123, 541.

*vacillo*, -āre „wackeln, wanken“: s. *convexus*.



**vaco**, *-āre* „leer, entblößt, frei sein; entbehren“, **vacuus** „leer, ledig, entblößt“, inschr. **vocatio**, bei Plaut. und Ter. **vocivus** u. dgl.: u. *vakaze*, *uacose* wohl „vacatio sit“, *vaçetum*, *uasetom* „vacatum, vitiatum“, *uas* „vitium“ (Lit. bei v. Planta II, 669 usw.) erweist *a*, nicht *o* als den ursprgl. Vokal (gegen Thurneysen KZ. XXVIII, 161, der der Bed. nicht entsprechend gr. ἐκόν „freiwillig“, ai. *vaç-* „wollen“ vergleicht, und Kretschmer KZ. XXXVII, 275); lat. *voc-* aus *vac-* ist in *vacuus* entstanden (*a* zu *o* zwischen *v* und dunklem *c*, s. ähnliches unter *locus*); dazu vielleicht air. *uain* (\*ukni-) „Muße, Gelegenheit“ (Fick II<sup>4</sup>, 260; aber cymr. *gwäg* „vacuus, inanis, vanus“, *gwagedd* „vacuitas“ usw. stammen aus dem Lat.). Jedenfalls werverwand mit *vānus* (Fick I<sup>4</sup>, 542, Horton-Smith BB. XXII, 189, Law of Thurn. 31 ff.).

**vadam** „seichte Stelle im Wasser, Furt“, **vado**, *-āre* „auf einer Furt übergehn, durchwaten“: mit *vādere* „gehn, schreiten“ zu aisl. *vada*, *od*, ags. *wadan*, *wōd*, ahd. *watan* „waten“, idg. \**vād-* „gehn, schreiten“ (Vaniček 74, der allerdings auch ai. *gādhām* „vadam“ anreihet wie Curtius 473, Fick I<sup>4</sup>, 542; s. dagegen Bartholomae IF. III, 59); arm. *gam* „ich gehe“? (s. Pedersen KZ. XXXIX, 362).

**vādo**, *-ere* „schreiten, gehn“: s. *vadam*.

**vae** „Ausruf des Schmerzes“: got. *vai*, ags. *wā*, as. ahd. *wē* „wehe“; lett. *vai* ds. (Vaniček 257; gr. *ōd*, und die erst alexandrinischen *ōdā*, *ōdā*, *ōdai* sind Neuschöpfungen; s. auch Curtius 563), mir. *fē*, cymr. *gwae* „vae“ (Fick II<sup>4</sup>, 259); av. *vayōi*, *avōi* „wehe!“ (ähnlich auch *voya-* „Wehruf“), ai. *wē* (Neißer BB. XXX, 303); lett. *vajsch* „schwach, krank“, got. *vajamērjan* „lästern“ (Fick I<sup>4</sup>, 123, 542, der auch die Sippe von lat. *vānus* und *vē-cors* anreihet; doch s. d.), lett. *vaidēt* „wehklagen, jammern“, *vaidi* „Wehklage, Jammer, Not“; arm. *vay* „Weh. Unglück“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 43) ist Neuschöpfung. — Gr. *ὠζός* „Weh, Jammer, Unglück“ (Bezzenberger BB. XXVI, 168) enthält wohl nicht ein mit lett. *vaidi* ablautendes \**ō-fid-izós* (s. Brugmann IF. VIII, 145 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 323, Prellwitz<sup>2</sup> s. v.), sondern eine Interjektion *ōi*.

**vafer**, *-fra*, *-frum* „pffiffig, verschmitzt“ (mit dial. *f*, das nach Niedermann BB. XXV, 88 durch den Einfluß der Fabula Atellana zur Herrschaft gelangt ist; die echt lat. Form ist): **vabrum** „varium, multififormum“ (s. C. Gl. L. VII, 390): gegen Verbindung mit lit. *gidras* „schlau, verschmitzt“ (Niedermann a. a. O.; Gdf. könnte \**g<sup>h</sup>adhrós* sein, so daß lit. *u* durch Einfluß des *g<sup>h</sup>*, wie durch die gleiche Wirkung eines Labials lit. *ūpē* „Fluß“: ai. *āpas*), wendet Ernout *Él. dial. lat.* 241 f. ein, daß dann eben \**vafer* zu erwarten wäre; ein kleines latinisches Gebiet mit bewahrten Spiranten im Inlaut gibt es allerdings.

Kann *-fr-* aus *-ksr-* entwickelt sein? Dann am ehesten zu *vacillare* usw., Wz. \**vaq-* „krumm“ (s. unter *convexus*).

Denkbar ist eine Gdf. \**vasros* zum selbst noch isolierten *varius* (Lit. bei Osthoff M. U. V, 82, Ernout a. a. O.).

Kaum zu gr. *ὄφή* „Gewebe“, ahd. *wēban* „weben“ usw. (Vaniček 255 nach Graßmann KZ. XVI, 194). Nicht zu lit. *vagis* „Dieb“ (Wharton Et. lat. 112; über *vagis* s. *vagor*) oder gar Doppelform (!) zu *faber* (Birt AfL. XV, 157).



**vāgīna** „die Scheide, bes. des Schwertes“: lit. *vóžiu, vóžti* „etwas hohles über etwas decken, überstülpen“, lett. *vājšču, vāšu, vāst* „einen Deckel auflegen“ (Schulze KZ. XXVIII, 280).

Ganz unsicher ist Zugehörigkeit von gr. ὕσσαξ „weibliche Scham“ (Bezenberger BB. XXVII, 178).

Mir. *fagen, faighin*, cymr. *gwain*, corn. *guein*, bret. *gouhin, gouin* „Scheide“ (Fick II<sup>4</sup>, 261) stammen aus dem Lat. (Vendryes De hib. voc. 139, Loth Les mot lat. 175, Henry Lex. bret. 138); als unverwandt hierher vielleicht mir. *iarfaigid* „protection“ (Stokes KZ. XLI, 386).

**vāgio**, -*īre* „wimmern, quäken (von kleinen Kindern und Tieren)“: kaum idg. \**uāgh-* (zum Lautlichen ein Versuch bei Hoffmann BB. XXVI, 132), gr. ἠχῆ (dor. ἄχᾶ), ἠχῶ ἠχος „Schall, Ton“, ἠχέω „schalle, töne“, ἰάχω (\**F.Ĵāχw*) „wehklage, schreie“ (doch s. Bezenberger BB. XXVII, 152), sondern wohl \**uag-*, vgl. ai. *vagnū-h* „Ton, Ruf, Zuruf“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. zweifelnd), gr. περιόγυτα „hallt ringsum“ (wenn nicht vom sich brechen des Schalles), lit. *vógrauti* „krahlen“ (Hoffmann bei Bezenberger a. a. O.); lat. *ā*, lit. *o* allenfalls nicht Normal-, sondern Dehnstufe, die im *i*-St. \**uāgi-*s vielleicht eine Parallele an *vātes* hat, Niedermann IA. XIX, 35f.); Heranziehung von air. *fogur* „Ton, Laut“, mir. *deogaire* „Weissager“ (Fick II<sup>4</sup>, 260, 285, Stokes KZ. XLI, 384) ist abzulehnen (vielmehr *fo*+*garrīo*), die von mir. *fūaimm* „Lärm“, pl. *fūaimmand* (mit altem *f*-?) mindestens ganz fraglich. Neben \**uāg-* steht idg. \**uāb-* in got. *wōþjan* „schreien, rufen, nennen“, ahd. *wōffan* „wehklagen, jammern, weinen“ usw. (von Fröhde BB. XVII, 319 unrichtig mit *vāgio* gleichgesetzt), ab. *vabiti* „herbeirufen, herbeilocken“ (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., Wydz. filol. Ser. II, tōm. X, 421); \**uāg-* in av. *vazaŋa* „Frosch“??

**vagor**, -*āri* „umherschweifen“, **vagus** „umherschweifend, un-  
stet“: als „ausbiegen, krumme Wege machen“ zur Wz. \**uag-* „biegen“ (Nebenform zu \**uag-* in *vacillāre*, s. unter *convexus*; Persson Wz-  
erw. 174) in: ai. *vāngati* „geht, hinkt“ (Gramm.), *vañjula-h* „calamus rotang“, lit. *vagiū, vōgti* „stehlen“, *vagis* „Dieb“ (*vėngiu, vėngti* „etwas ungeru tun“, eigentlich „ausbiegen“, *vėngis* „Bogen, Krümmung“, *isvėngti* „vermeiden“, *vėngūti* „Bogen, Umwege machen“ mit Ablaut-  
entgleisung? s. u.), aisl. *vakka*, ahd. *wankōn, wanchōn* „wanken“, ahd. *wanchal* „schwankend, unbeständig“ (eigentlich „biegsam“), nhd. *Wankelmüt* (nhd. *wiwaken*, nhd. *wackeln*, wenn nach Kluge<sup>6, 7</sup> zu *wiegen* — aber s. unter *vicis* —, und *bewegen* gehörig, hat sich mindestens nachträglich mit unserer Sippe, bzw. mit Formen von der Wzf. \**uag-* gekreuzt). Ahd. *winkan* „sich seitwärts bewegen, schwanken, winken, nicken“, ags. *wincian* „winken, nicken“, ahd. *winkil* „Winkel, Erde“ können wie die obgenannten lit. Wörter Ablautentgleisung erfahren haben, aber auch auf einer Parallelwz. \**uēng-* (besser \**u-en-āg-*?) beruhen, zu welcher allenfalls auch die ai. Worte zu stellen sind. Vgl. Fick I<sup>4</sup>, 123, 541, Uhlenbeck PBR. XXVII, 134f.; hierher auch alb. *vank, vangu* „Felge, Radkranz“, geg. *vangós* „schielend“ (G. Meyer Alb. Wb. 463).

Zu \**uag-* noch gr. ἄρτυμα (*ēāra*) „breche“ (= „biege“), ἀρή „Bruch“ (Fick a. a. O.; andere denken an *r*-Schwund gegenüber



Ἐρήνῳι), air. *fān* (\**uāgno-*) „schräg, abschüssig“, cymr. *gwaen* „Feld, Wiese“, acymr. *gwoun*, bret. *gweun* „Sumpfland“ (Fick II<sup>4</sup>, 260 zweifelnd; die Einwände Loths Rev. celt. XX, 353 gegen die Verbindung der brit. Worte mit ir. *fān* bestehen weder in der Bed. noch — bei Ansatz von \**uāgno-* — lautlich zu Recht).

**vāh, vaha** „Ausruf der Verwunderung, der Freude, des Unwillens: ach! potztausend!“: ähnlich wie *vae*; am nächsten steht das allerdings mit *vāh* nicht geschichtlich zusammenhängende gr. οὐά, οὐά, ὀά (Vaniček 257, Curtius 563).

**valeo, -ere, -ui, -itum** „bei Kräften sein, stark sein, körperlich zu etwas tüchtig sein; gelten, vermögen“: o. *ἴαλε* „valens oder validus“, päl. *Valesies* = lat. *Valerius* (daher ist der Vergleich mit lit. *galiti*, *galėti* „können, vermögen, körperlich wozu imstande sein“ durch Fick BB. VI, 212, Wb. I<sup>4</sup>, 416 aufzugeben, s. z. B. Prellwitz BB. XXI, 162, Lidén Arm. Stud. 126a1; *galėti* nach Bezzenberger BB. XVI, 256 vielmehr zu cymr. *gallu* „können, vermögen“, mir. gal „Tapferkeit“), ab. *vlato* „gigas“ (aber lit. *valè* „Gewalt, Wille“ ist nach Brückner Sl. Fremdw. im Lit. 150 Lehnwort), air. *flaith* „Herrschaft“, acymr. *gualart*, ncymr. *gualadr* „Oberherr“, *gwlad* „regio, patria“, *guletic* „rex“; got. usw. *waldan*, ahd. *waltan* „walten“ (\**ual-tō* oder *-dhō*; das aisl. prt. *olla* aus \**wul-þōm* entscheidet trotz Uhlenbeck PBrB. XXX, 323f. nicht für ersteres, doch wird, da lit. *valdyti* „walten, lenken, regieren“, ab. *vladaq* „herrsche“, *vladyka* „Herrscher“ aus dem Grm. stammen können, *t* durch das Kelt., sowie durch av. *urvata-* „gebietend“, Bartholomae Airan. Wb. 1536, zu hoher Wahrscheinlichkeit erhoben; ebenso durch *wulþus*, s. unter *voltus*). Fick I<sup>4</sup>, 541, II<sup>4</sup>, 262, Lidén BB. XXI, 106. S. noch *volēmum*.

**valgus** „säbelbeinig“: wohl zu einer Wz. \**ualg-* „drehen, biegen“ in ai. *valgā* „Zaum, Zügel“, lett. *valgs* „Strick, Schnur, Viehstrick“ (eher „zusammengedrehtes“ als „Zusammendreher“; letztere Worte untereinander verbunden von Bezzenberger BB. XII, 241) nach Persson Wzerw. 31a4; dazu wohl mit idg. \**lug-* aus \**ulg-* auch (vgl. v. Bradke ZdmG. XL, 352) gr. λυγίζω „biege“, λύγος „Gerte“ usw., s. *luctor*.

Nicht sicher ist die Zugehörigkeit von aisl. *valka* „rollen, hin- und herbewegen“, ags. *wealkan*, ahd. *walkan* „walken“, ai. *valgati* „hüpf, springt“, ags. *wlonc* „übermütig, hochfahrend, stolz“ (Fick I<sup>4</sup>, 541, Persson a. a. O.; über air. *leblaing* „sprang“ s. zuletzt Vendryes Rev. celt. XXVIII, 345), doch liegen in der Sippe von *licinus*, *lacertus* z. T. vergleichbare Bedeutungsverhältnisse vor.

\**ualg-* (woneben \**ualq-* in ai. *valká-h* „Bast“, russ. *voloknó* „Faden, Faser“, z. B. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 48) steht in nächster Beziehung zu \**ual-* in *vallis*, in entfernterer zu \**uel-* in *volvo*.

Nicht annehmbar verbindet Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 78 *valgus* als \**ulghos* mit gr. λέχριος, λοξός „schief“, die anl. *Fl-* gehabt haben sollen (s. aber *lacertus*), und mit mir. *losc* „lahm“, lat. *luscus* „schielend“ (doch s. d.), die aus \**ulgh-skos* umgestelltes idg. \**lughskos* seien.

Ähnliche Wzln. mit idg. *r* s. unter *vergo* (Curtius 480, Vaniček 272, Persson a. a. O.).



**vallēs, vallis, -is** „Tal“: = gr. *Ἰάλις, Ἡλις*, Gdf. \**ualnis* (Curtius 360; aber über *Velia* s. Solmsen KZ. XXXII, 286); nach Bedeutungsverhältnissen wie aisl. *dalr* „Bogen“ und „Tal“, lett. *leija* „Tal“: lat. *lūivus* „Krummstab“, lit. *lankà* „Tal, Wiese“: *leŋkti* „biegen“, mhd. *tülle* „Rohr“: nhd. *Tal* weiter zu einer Wz. \**ual-* „biegen“, vgl. nach Stokes Msl. V, 421, Schrader KZ. XXX, 472, Persson Wzrw. 230, Johansson GGA. 1890, 749, BB. XVIII, 3, IF. II, 55, III, 251 ai. *vāpā-h, vāpī* „Rohr, Rohrstab“, got. *walus* „Stab“, aisl. *valr* „rund“, aisl. *vǫlu*, afrs. *valu-* „Stock, Stab“, apr. *walis* (Schröder IF. XXII, 194) „Zugstange“, lit. *apvalūs* „rund“ (s. auch *vallus* „Pfahl“, sowie *volvo, valgus*).

Gr. ἀλόος usw. (s. *abeus*) ist unverwandt.

**vallēsīt** „perierit, dictum a vallo militari, quod fit circa castra, quod qui eo eiciuntur pro perditis habentur“ (Paul. Fest. 577 ThdP.: natürlich bloß gelehrte Volksetymologie): entweder zu air. *atbail* „perit“, *atrubalt* „mortuus est“, cymr. *a(\*d)ballu* „perire, deficere“, ags. *cvelan* „sterben“, *cvalu* „Tod“, ahd. *quelan* „heftige Schmerzen leiden“, *quellen* „martern, quälen“, aisl. *kuēlia* ds., ahd. *quāla* „Qual“, lit. *gēlti* „stechen“, *gēlia* „es schmerzt“, *gēla* „heftiger Schmerz“, apr. *gallan, golis* „Tod“, ab. *žalb* (verschiedene Erwägungen darüber bei Meillet Msl. XIV, 373 und v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 240f.) „Schmerz“ (Fick II<sup>4</sup>, 173; vgl. zur Sippe auch Zupitza Gutt. 85; Ciardi-Duprè BB. XXVI, 191 mit Hinzufügung von gr. δέλλιδες· σφήκες ἢ ζῶον ὁμοιον μελίση Hes. nach Prellwitz Wb.<sup>1</sup> 71; βέλος, βελόνη: lit. *gėlūnis* „Stachel“, arm. *ēiul* „Zweig, Finger“, alb. *gliš* „Finger“, ab. *iglə* „Nadel“? s. Fick I<sup>4</sup>, 404, Pedersen KZ. XXXIX, 393).

Oder zu aisl. *valr*, ags. *wæl* „Leichen auf dem Schlachtfelde“, ahd. *wal* „Kampfplatz“, ahd. *wāl* „oceanus, clades“, ahd. *wuol*, ags. *wōl* „Niederlage, Verderben“, ahd. *wuolen* „wühlen“, klr. *vajava* „mit Gefallenen bedecktes Schlachtfeld“, deren Zugehörigkeit zu *volvo* (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *valati*; Meringer IF. XVIII, 251f. mit noch mehrerem auf ein \**ual-* „wühlen“ = „umwenden“ beziehbaren) nicht ganz ausgeschlossen ist; nur wäre in diesem Falle die Entwicklung zum germ. (auch im slav. bodenständigen?) Sinne „Leichen auf der Walstatt“ so wenig naheliegend, daß es bedenklich wäre, sie auch dem Lat. in gleicher Weise zuzuschreiben, und man sich dann eher für die Verbindung *vallēsīt:atbail* entscheiden würde.

**vallus** „Getreide- oder Futterschwinge“: Deminutiv zu *vannus*, Gdf. \**vann(o)los* (Vaniček 255); davon *evallère* „ausschwingen, werfeln“ (nicht zu gr. πάλω; s. jetzt Prellwitz Wb.<sup>2</sup> s. v.).

**vallus** „Pfahl, Pallisade“: an Verwandtschaft mit got. *walus* „Stab“ usw. (s. *vallēs*) zweifle ich nicht trotz Sommer Gr. Lautst. 116f. (der unter einer Gdf. \**urslos* an *verruca* anknüpft); etwas erschüttert ist dagegen durch ihn die Zurückführung auch von gr. ἦλος „Nagel, Pflock“, γάλλοι· ἦλοι Hes. (Curtius 360) auf \**ualnos*.

Zu *vallus* gehört als Kollektivum *vallum* „mit Pfahlwerk versehener Wall, Verpfählung, Verschanzung“, woraus as. *wal*, ags. *weall*, mhd. *wal(l)* „Wall“ entlehnt sind (z. B. Kluge s. v.). Einigermaßen auffällig bleibt dabei nur, daß auch lett. *walnis* „vallum“, *walnēt* „circumvallare“ (Fröhde BB. III, 298) und lit. *vālinas* dieselbe



Bed. „Wall“ zeigen, die demnach alt wäre; doch dürften die balt. Worte erst auf germ. *Wall* beruhen (ai. *varanah* „Damm, Wall“ beweist wegen *vṛṇōti* — s. *volvo* — nicht für eine idg. Bed. „Wall“, kann auch zudem idg. *v* haben). Es ist also auch von Seite der balt. Worte keine Veranlassung gegeben, *vallum* usw. als „geflochtene Schutzwehr“ direkt zu Wz. \**uāl-* „drehen, winden“ (s. *vallēs* und *volvo*) zu stellen, wobei zur Bed. noch mir. *fāl* „Zaun, Gehege“, cymr. *gwaŵl* „murus, vallum“ (Fick II<sup>4</sup>, 275f.), ai. *vāta-h* „Einzäunung, eingehogter Platz“ (Fortunatov BB. VI, 218; anders Uhlenbeck s. v.) zu vergleichen wäre.

**valvae** „die Türflügel, Doppeltüre“, **valvolae** „Schoten“: zu *volvo* (Vaniček 270, Persson Wzerw. 132, Horton-Smith Law of Thurn. 26 f. m. Lit.); Gdf. \**valuā* von der Wzf. \**uāl-* (s. *vallēs*) oder \**u.luā* von der Wzf. \**uel-* (Solmsen KZ. XXXVII, 16).

**vanga** „eine Art Hacke oder Karst“ (Pall.): zur Sippe von *vōmer* (Stokes IF. II, 168), jedoch als Lehnwort, wohl aus dem Grm.

**vannus** „Getreide-, Futterschwinge“: zur Sippe von *ventus* (Vaniček 255), vgl. bes. lat. *ventilāre* „wannen“, lit. *vėtau*, *vėtyti* „Getreide auf der Tenne worfeln“, got. *diswinþjan* „auseinanderwerfen“, *winþiskairō* „Worfelschaukel“, ahd. *winta* „Worfel“, *wintōn* „worfeln“, ags. *windwian*, engl. *winnow* „schwingen, wannen“, serb. *vijati* „worfeln“, slov. *vėnica*, poln. *wieżaczka* „Worfelschaukel“, gr. *aiwv* (\**Favvav*), *ἄνέω* (\**āvēw*?) „reineige die Körner von der Spreu“ (Solmsen Versl. 278, s. auch Boisacq s. v., Sommer Gr. Lautst. 54f.). Ahd. *vanna* „Futterschwinge“ (von Fröhde BB. XVI, 198, auch schon W. Meyer KZ. XXVIII, 165, mit *vannus* unter \**vantnō-*, *-nā* vereinigt, s. auch Noreen Lit. 173; ansprechender wäre eine Gdf. \**vannþjō*) ist wohl aus dem Lat. entlehnt, wie sicher ags. *fann*, engl. *fan* ds. (Solmsen Versl. 280, Zupitza Gutt. 5, wo auch gegen die Berechtigung der Form ahd. *hwennen* für *wennen*, auf Grund welcher Fick BB. I, 335 usw. *vannus* auf \**cvannos* zurückführte). Lat. Gdf. \**ust-no-s* (Solmsen a. a. O.), vgl. bes. lit. *vėtyti* und ahd. *wadal*, *wedil* „Werkzeug zum Wehen“.

**vānus** „leer, taub, gehaltlos, eitel, nichtig, unzuverlässig“: got. *wans*, aisl. *vannr*, ags. *won*, ahd. *wan* „ermangelnd, fehlend“, engl. *to want* „Bedürfnis haben, wünschen“, ai. *ūnā-h* „unzureichend, ermangelnd“, av. *ūna-*, *uyamma-* „ungenügend“, pamird. *vanao* „Leerheit, Eitelkeit“, np. *vang* „leer, arm“, gr. *εὐνις* „ermangelnd“ (Fröhde BB. V, 270, VII, 325, Osthoff M. U. IV, 368f., Fick I<sup>4</sup>, 542), arm. *unain* „leer“ (s. Kretschmer KZ. XXXI, 384, Hübschmann Arm. Stud. I, 47, 62). Idg. \*(*euān-* (Hirt Abl. 101; s. auch Horton-Smith BB. XXII, 189). Wzverwandt ist *vac-āre*, *vac-uus* (Fick a. a. O.; auch *vānus* nach Fröhde BB. VII, 326 als \**vac-snos* aufzufassen, ist möglich, aber kaum vorzuziehen).

*vānus* nicht nach Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 372 zu *vacillāre*.

**vapidus** „umgeschlagen, kahmig, verdorben (bes. Wein)“, **vappa** „umgeschlagener, kahmiger Wein“: zu *vapor*, vgl. bes. mhd. *verwepfen* „kahmig werden (von Getränken)“, aisl. *huap* „dropsical flesh“ (Curtius 142, Vaniček 63). *vappa* eher mit kurznamenartiger Konsonantendehnung, als aus \**quap-uā*.



**vapor**, *-ōris* „Dunst, Dampf, Brodem“: in der Bed. weitaus am treffendsten ist Verbindung mit gr. καπνός „Rauch“, καπῶν „hauche“ aus\* (s. auch *cēpa*), got. *afhapjan* „ersticken, auslöschten“, *afhapnan* „erlöschten“ (idg. \**quab-* neben sonstigem \**quap-*; s. auch *vapidus*, *vappa*); lit. *kvāpas* „Hauch, Duft, Wohlgeruch“, *kvėpiū*, *-ėti* „duften“, *kvėpiū*, *kvėpti* „hauchen“, lett. *kvėpēt* „räuchern“, *kūpēt* „rauchen“, lit. *kūpūti* „schwer atmen“, ab. *kypēti* „sieden“ (s. auch *cupio*), russ. *kop* „Rauch“ (Curtius 142, Vaniček 63, Iljinskij AfsIph. XXIX, 162; dazu arm. *k'ami* „Wind“, nach Lidén Arm. St. 124 aus \**quap-ōiō*-?; vielleicht u. *vaputu*, *vaputis* etwa „tus“ s. v. *Planta* I, 349). Idg. \**quēp-* (zum Anlaut s. bes. Wiedemann IF. I, 255): \**quēp-* „wallen, auch von gärenden Stoffen“.

Wer die Lautvertretung lat. *v* aus *qu* leugnet (s. die Lit. unter *invitus*), hätte sich am ehesten für Danielssons Gramm. anm. I, 16 n. 2, Johanssons GGA. 1890, 767f., BB. XVIII, 31, Lidéns Arm. St. 124 Anknüpfung an aisl. *vafra*, mhd. *wabern* usw. (s. auch *vappo*) zu entscheiden; wenig fördernd Fay Class. Quart. I, 16.

**vappa**: s. *vapidus*.

**vappo**, *-ōnis* „animal est volans, quod vulgo animas vocant“ („Motte“? Prob. Gr. L. IV, 10, 30; s. zur Verwertung der Stelle Marx zu Lucil. 1358): Verbindung mit gr. ὑφαίνω „webe“, ahd. *wēban* „sich fortwährend hin- und herbewegen, weben“, mhd. *wēberen* „sich tummeln“, *wēbelen* „schwanken“, opreuß. *wibbeln*, ahd. *wibil*, aisl. *vifell*, nhd. dial. *Wibbel* „Käfer“, lit. *vābalas* „Käfer“, ai. *ūrṇa-vābhi-h* „Spinne“, eigentlich „Wollweber“, aisl. *vafra* „sich hin- und herbewegen“, mhd. *wabern* ds., nhd. *wabern*, *Waberlöhne*, aisl. *vafroge* ds., *kongur-vāfa* „Spinne“ (Vaniček 265, vgl. zur Sippe auch Prellwitz Wb. s. v. ὑφαίνω, und die unter *vespa* genannten Worte), ist kaum möglich, außer bei Annahme von Entlehnung.

Wohl vielmehr zu gr. ἡπίολος „Lichtmotte“ (Vaniček a. a. O.) = ἡπίολος „Fieber“ (s. Prellwitz s. v.), und vielleicht grm. *Waberlohe* usw., die dann aus der obigen Sippe ganz auszuschneiden wären oder sich mit ihr gekreuzt hätten (Johansson GGA. 1890, 767f. nach Danielsson; über *vapor* s. d.); übrigens scheinen idg. \**uebh-* (auch \**uabh-*?) und \**uāp-* in entfernter Verwandtschaft zu stehn.

**vāpulo**, *-āre* „Prügel bekommen“: unerklärt; nicht überzeugend Wharton Et. lat. 112: als „flattern, sich hin- und herbewegen“ zu *vappo*, und Fay Cl. Quart. I, 19: zu *vāpor*, wie *to smoke* bei Shakespeare auch „Schläge, Strafe bekommen“.

**vāra** „gabelförmige Stange, um Netze darauf auszuspannen; zwei oben zusammenlaufende, verbundene Stangen, die einen Balken stützen“: fem. zu *vārus* (z. B. Vaniček 56).

**vargus** „heimatloser Räuber, Strolch; pl. räuberisches Gesindel“ (spät): grm. Wort, vgl. aisl. usw. *vargr* „geächteter Verbrecher“ usw. (Dieffenbach Or. 434).

**vārius** „kretschend, mit auseinandergespreizten Beinen“, **vārico**, *-āre* „die Füße voneinander sperren, kretschen“: von *vārus* (z. B. Vaniček 56).

**varius** „mannigfaltig, wechselnd, verschieden, bunt“, **vario**, *-āre* „mannigfach machen, Abwechslung in etwas bringen; mannig-



fach, bunt sein“: unerklärt, und auch in seiner Beziehung zu *vafer* (s. d.) ganz unsicher.

Nicht zu gr. αἰόλος „bunt schimmernd, rasch, behende“ (angeblich aus \*φασιόλος nach Bury BB. VII, 79), oder zu *badius* (Wharton Et. lat. 112).

**varix, -cis** „Krampfadern“: wohl zu *vārus* (Wharton Et. lat. 112, Stokes BB. XXIII, 55).

**vāro, -ōnis** „Querkopf, einfältiger Mensch, Tölpel“ (verschieden von *bāro*, s. d.): als „Querkopf, verschrobener Mensch“ zu *vārus*.

**vāro, -āre** „einen Fluß oder andere unzugängliche Stellen übermessen“: von *vārus*, als „überkreitschen“.

**varus** „Art Gesichtsausschlag, Knöspchen“, **varulus** „Gerstenkorn im Auge“ (s. auch *varix*): aus \**u-ros*, = lit. *vras* „Finne im Schweinefleisch“ (Bezenberger-Fick BB. VI, 240, Havet Msl. VIII, 279, Fick I<sup>4</sup>, 556 usw.); dazu die Sippe von *vermis* (ibid.); mir. *ferb* „Hitzblätter, Finne“, abret. *guerp* „Brandmal“, mbret. *guerbl* „bubon“ (Fick II<sup>4</sup>, 274) sind kaum eine Erweiterung idg. \**uer-b(h)ā*, sondern wohl Lehnworte (s. Ernault Rev. celt. XXV, 278, XXVII, 77 ff.).

**vārus** „auseinander gebogen, auswärts gebogen (*crura, cornua*), dachsbeinig“ (*vāricus, vāro, vārāre*; *Varro* mit Konsonantenschärfung im Kurznamen; glossematisches *valus* „qui genibus iunctis ambulat“ ist nach Niedermann Glotta I, 268 eigentlich \**vāllus, vārolos*): zu *vacillāre*, Wz. \**uāq-* „krümmen“ (Fick I<sup>4</sup>, 123, 541 unter Ansatz einer Gdf. \**uāq-sros* gegenüber \**uaq-ros* in ai. *vakrā-h* „gebogen, gekrümmt“), oder besser nach Persson Wzerw. 67 als \**uā-ros* zur einfacheren Wzf. \**uā-*, die in *va-c-illāre, va-t-ius, va-g-āri* mit Erweiterungen erscheint. Mit dem hauptsächlich von den Schenkeln gebrauchten *vārus* (vgl. auch lat. *vāra* „schenkelähnliche Gabel“) berührt sich auch suffixal bes. nahe ai. *ū-rū-h* „Schenkel, Lende“, ferner vielleicht lett. *savāri* „Querstangen bei der Egge“, s. Lidén KZ. XL, 262 ff., der dasselbe Bed.-Verhältnis auch zwischen *vā-tius, va-tax* „einwärts gebogen, krumm (von Beinen)“ und ahd. *wado* „sura, suffrago“, nhd. *Wade*, aisl. *voðui* „dicker Muskel bes. an Beinen und Armen“ erkennt (KZ. XLI, 396 f., vgl. σκέλος: σκολιός, auch *lacertus*).

**vas, vadis** „Bürge“ (dazu *praes*): zu got. *wadi* „Pfand, Handgeld“, *gawadjon* „geloben“, afries. *wed* „Vertrag, Versprechen, Bürgschaft, Sicherheit“, ahd. *wetti, weti* „Pfandvertrag, Rechtsverbindlichkeit, Pfand“, mhd. auch „Einsatz bei einer Wette, Schadenersatz“, ags. *wedd*, aisl. *veð* „Handgeld, Unterpfand“; lit. *vadūti* „ein Pfand einlösen“, *už-vadūti* „für jemanden eintreten“ (Curtius 249 f., Vaniček 263), čech. *zá-vodūti* „wetten“, *vadlja* „Wette“ (Petr BB. XXI, 212; aber ab. *svāda* „Streit“, *svāditi* „hetzen“ als „anbandeln“ zu *sv-vāditi* „jüngere“, got. *gavidan*, nicht aus „Wette“ oder „gerichtliche Pfandhinterlegung“ zu „Streit“ entwickelt).

Fernzuhalten ist gr. αἰθλον, αἰθλος, s. Solmsen Versl. 267 ff., Zupitza KZ. XXXVII, 405, Bezenberger BB. XXVII, 144; ebenso lit. *vedū* „führe“ usw., sowie die anderen idg. Wzln. \**uedh-*, s. Zupitza a. a. O. (trotz Meringer IF. XVII, 142, gegen den mit Recht Uhlenbeck PBrB. XXX, 321 f.).



**vās**, *vāsis*, alat. **vāsum**, **vāsus**, -i „jedes Gefäß, Geschirr; auch Gerät, militärische Bagage, Gepäck“, **vasculum** „ein kleines Gefäß, Geschirr“: u. *vasus* (abl. pl.), *uasor* n. pl., *uaso* a. pl. „vasa“. Aber u. *veskla* „vascula“, *uesclir*, volk. *uesclis* „vasculis“, deren e man durch Ausgleichung teils von \**uēs*: \**uōsēs* (Bartholomae BB. XVII, 119a), teils (wegen des nicht rotazierten s) von \**uēs(o)s*: \**uōssēs* (v. Planta I, 526) zu rechtfertigen suchte, verbindet Thurneysen IF. XXI, 175 f. zutreffender mit air. *lestar* „Gefäß“.

Weitere Anknüpfung unsicher; nicht zu got. *kas* „Gefäß“ (Curtius 476); vielleicht aber darf wegen *lanx* „Schüssel“: Wz. \**leg-* „biegen“ an Wz. \**uā-* „biegen“ (s. *vārus*) gedacht werden, so daß *vas* aus \**uāts* (: *vatax*, *vatiūs*); so wenigstens für *vatillum* (s. d.) jetzt auch Petterson IF. XXIV, 254 f.

**vascus** „quer, schief“ (*tibia*; Solin., Serv.; vgl. O. Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1851, 169 f.): zu *vatiūs*, Gdf. \**vat-scos*.

Ein anderes Wort ist **vascum** „inanem, nugatorium“ C. Gl. L. VII, 394, von Havet Msl. IV, 87 mit *vānus* verbunden.

**vaspiz**, -icis angeblich „ein dichter Büschel“ (Apic.): nicht genügend beglaubigt.

**vastus** „weit, ungeheuer groß, unförmlich, ungeschlacht“: \**uazdhos*, zu air. *fof* „Länge“, *fota*, nir. *fada* „lang“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 167; Thurneysen KZ. XXXII, 570 f.).

Zum Vokalverhältnis zwischen Ir. und Lat. zuletzt Pedersen Kelt. Gr. I, 32, 34 f., der hier, wie in mir. *foss* „Bursche“: cymr. *gwas*, gall. *Dago-vassus*, mlat. *vassus*, *vassallus* das o des Irischen für den älteren Vokal hält, was mir noch fraglich erscheint.

**vāstus** „öde, verwüstet, leer“: ahd. *wuosti* „öde, ungebaut, leer“, as. *wōsti*, ags. *wēste* „wüst“ (Vaniček 279; mhd. *waste* „Wüste“ ist aus dem Lat. entlehnt), air. *fās* „leer“ (= *vāstus*), *fāsach* „Wüste“ (Fick II<sup>4</sup>, 263; kaum Lehnwort, s. Vendryes De hib. voc. 140).

**vatax**, -ācis (Lucilius bei Non. 25; nicht besser *vatrax*, wie auch C. Gl. L. VII, 395) „krumme oder schiefe Füße habend“, **vatiūs** „einwärts gebogen, krumm (crura)“, **vatia** „einer mit krummen Beinen“: wohl zu Wz. \**uā-t-* „krümmen, biegen“ (: \**uā-*; s. *vārus*; Persson Wzerw. 67, 174).

Nicht nach Bezenberger BB. II, 190 (teilweise Prellwitz Wb. s. v.) zu gr. βάρως „Dornstrauch, Brombeerstrauch“, βάρως, βάρως „Stachelroche“ und gr. βόστρυχος „Haarlocke“, βότρος „Traube“ (s. auch *vespiz*).

**vātes**, -is „Weissager, Seher“: Lehnwort aus dem Gallischen (s. Kluge Glotta II, 56 mit Lit.), vgl. gall. n. pl. *ouāreis*, air. *fāith* „Dichter“, cymr. *gwawd* „Gedicht“; dazu got. *wōds* „wütend, besessen“, ahd. usw. *wuot* ds., *wuot* „Wut, Raserei“, ags. *wōp* „Stimme, Gesang“, aisl. *ōdr* „Poesie, Gesang“, ahd. usw. *Wuotan* „Göttername“; idg. \**uāt-* (\**uāt-*? s. u.) „innerlich angeregt sein; dichterische Begeisterung, Aufregung“, vgl. zur Bed. gr. μαίνομαι „rase“: μάρτις „Seher“ (Fick III<sup>3</sup>, 308, Vaniček 263, Fick II<sup>4</sup>, 542).

Daneben vielleicht idg. \**uat-* in ai. *api-vātati* „verstehst, begreift“, *api-vātayati* „regt geistig an, macht verstehen“, av. *api-vat-* „einer Sache kundig sein, verstehn“ (Vaniček; doch s. auch Hirt PBrB. XXIII, 296 f.; aber air. *sūi* „gelehrt“, *dūi* „inspiens“ nicht nach

\*) *Dezavog. Bichol Rh.M. 87, 1938, 193 ff. 201; Dahlenmann  
Fz. Jhm. 3, 4.*



Fick II<sup>4</sup>, 261 aus \*su-, \*dus-uet-, sondern aus \*-uid-: οἶδα, vgl. cymr. *hywydd* „verständlich“, Strachan Rev. celt. XXVIII, 202); lit. *jaucziù*, *jausti* „empfinden, merken, wahrnehmen“, *juncziù*, *justi* „durchs Gefühl gewahr werden“, *pajautù* „Empfindung“ (Fick I<sup>4</sup>, 127) und av. *api-aotāt* „sie begreife“ (Bartholomae Airan. Wb. 41; das von Hirt Abl. 133 hinzugefügte mhd. *witeren*, aisl. *vidra* „wintern“ bleibt aber bei *Wetter*, s. *ventus*) aus idg. \*eu(at-. Idg. \*uāti-s kann zu diesem idg. \*uat- als dehnstufiger i-St. aufgefaßt werden (Bartholomae ZdmG. L, 676).

**vatillum** „ein Hafen mit einem Stiel, Schaufel, Räucherpfanne“: wohl als Diminutiv eines \*uāt-elo- zu *vās*, s. d.

**vavato**, -ōnis, *stramenticium vavatonem* gleichbed. mit *manuciolum de stramentis factum* (Petron. 63): vielleicht als „Puppe“ eigentlich „vā-vā schreiend“ (Stolz HG. I, 441), s. *vae*, *vah*.

**über**, -eris adj. „reichlich, fruchtbar“; subst. „Euter, Zitze, säugende Brust; Fülle (*ubertas*)“: gr. οὔθαρ, οὔθαρος (α = η) „Euter“, ai. *ūdhar*, g. *ūdhnah* ds., as. ags. *ūder*, ahd. *ūtar* „Euter“ (dazu mit Ablaut mdd. *jeder*, afries. *iader*, aisl. *jügr* ds.), lit. *ūdrū-ju*, -ti „euten, trüchtig sein“ (Curtius 260f., Vaníček 264, Osthoff M. U. IV, 101a m. Lit.; das lit. Wort wohl aus dem Deutschen, Fick I<sup>4</sup>, 17, Prellwitz Wb.<sup>1</sup> s. v. οὔθαρ). Neben dem hier vorliegenden r/n-St. (s. bes. Johansson Beitr. 1) steht mit anderem Suffix ab. *vyme*, serb. *vime* (\**ūdhnem-*) „Euter“ (z. B. Johansson a. a. O., Miklosich Ét. Wb. s. v.); verbal in r. *ūdīto* oder *ūdēto* „anschwellen“ (Johansson a. a. O.). Hierher auch der volsk. Flußname *Onfens*, *Ufens* (Corssen KZ. X, 34); aber nicht auch *Aufidus* u. dgl., s. darüber v. Planta I, 284, 454, II, 43, und über die gall. *matronae Aufaniae* d'Arbois de Jubainville Rev. celt. II, 111.

Zum Ablaut vgl. Hirt Abl. 38.

Das Adj. *über* ist vielleicht nach Bréal Msl. VII, 190 Rückbildung aus *ūbertās* (: subst. *über* = *civitas*: *civis*). Weitere Wzanknüpfung versucht Prellwitz Wb.<sup>2</sup> 344 (: *ūrīna*??).

**ubī** „wo“ (s. auch *unde*, *uter*), *alic-ubi* „irgendwo“ (s. d.; für *nesciōcubi*, *nuncubi* und *nē-cubi*, *nē-cunde* „damit nicht irgendwo, -woher“, *sī-cubi*, -*cunde* „wenn irgendwo, -woher“ halte ich dagegen diese Art der Trennung für unberechtigt, glaube aber, daß diese Formen, weil vielleicht erst auf Nachahmung von *alicubi* beruhend, keine Stütze für \**cubi* im Wortinlaute bieten; über die Versuche, an einigen Plautusstellen *cubi* für *ubi* einzusetzen, s. Ritschl Rh. Mus. XXV, 306 ff., Neue Formenl.<sup>3</sup> II, 659): o. *puf* „ubi“ (mit Verlust einer auslautenden Kürze; daraus erweitert u. *pufe*, *pufe* „ubi“, s. J. Schmidt KZ. XXXII, 407f., Sohnsen IF. IV, 241; vgl. auch v. Planta I<sup>4</sup>, 62; lat. *ubei*, *ubī* ist nach den Loc. auf *oi* daraus umgestaltet wie gr. ἐνταυθοί aus ἐνταυθα, s. Brugmann IF. XV, 80a3) = ab. *kade*, ai. *kuha* (\**kudha*), gthav. *kudā* „wo“; zum Pron.-St. \**q<sup>u</sup>-* (neben \**q<sup>u</sup>-o-*), der auch in ved. *kū* „wie“, av. *kū* „wo“, ai. *kvā* „wo, wohin“, av. *kuvrā* „wo, wohin“, ai. *kūtra* „wo“, *kūtaḥ* „woher“, ags. *hū* „wie“ (u. *pue* „wo“ aber eher \**q<sup>u</sup>-ō* mit vor Enklitika erhaltener ausl. Länge), kret. ὄπου, meymr. *cu*, *cwt* „wo, wohin“ (Zupitza KZ. XXXVII, 403a1), alb. *kur* „als“, *kure* „je“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 127; anders G. Meyer Alb. Wb. s. v.) vorliegt.



Der Verlust des anlaut. *q<sup>z</sup>* — vgl. auch lat. *uter, necuter*: o. *pútúrús* n. pl., got. *hvaþar*, lit. *katràs*, ap. *kotoryjò*, gr. *πότερος, πότερον* „*utrum*“ als Fragepartikel (letztere allerdings vom St. \**q<sup>z</sup>o*) — ist vor lat. *u-* lautgesetzlich nach J. Schmidt a. a. O., Sommer Hdb. 203, und steht in Zusammenhang mit *v-* aus *qu-* in *vapor, invitus*.

Minder einleuchtend vermutet Zubaty Ber. d. böhm. Ges. d. Wiss. 1892, 3 ff., Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 603 f. and (unter Aufgabe von Grdr. I<sup>2</sup>, 1094 wieder) IF. XV, 81, daß *ubi, uter, unquam* durch falsche Trennung von *ne-cubi, ne-cuter, ne-cun-quam* entstanden sei, indem man darin *nec* zu hören geglaubt habe.

**ūdo, -ōnis** „eine Art Filzschuhe von Bockshaaren“, bei Ulp. Dig. *odo*: Fremdwort unbekannter Herkunft. Denn att. οὐδών bei Pollux Onom. X, 50 (dazu noch glossemat. οὐδωνάριον) ist wegen des Pollux Ausdrucksweise „ἐπὶ τῶν ὀνομαζομένων οὐδώνων“ selbst erst ein fremder Eindringling, also nicht die Quelle des lat. Wortes, dessen Schwanken zwischen *u* und *o* dann auch nicht aus einem dor. \**ōdōn* neben att. (jon.?) οὐδών erklärt werden darf.

**ūdus** „naß, feucht“: Schnellsprechform von *ūvidus*, s. *uveo* (Curtius 249, 187, Vaniček 260, Skutsch Forsch. I, 43).

Nicht nach J. Schmidt Pl. 204 m. Anm., Miklosich Et. Wb. s. v. *voda* zu *unda*, gr. ὕδωρ.

**vē-** untrennbare Partikel zur Bezeichnung eines fehlerhaften Zuviel oder Zuwenig (z. B. *vēcors* „aberwitzig, verrückt, tückisch“, wozu nach Pedersen Kelt. Gr. I, 122 zunächst acymr. *guichir* „effrenus“, *guichr*, neymr. *gwychr* „tapfer“, aus \**uē-cord-*; *vēgrandis* „winzig“, vgl. zur Bed. zuletzt Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 74; *Vē-jovis, Vēdiavis, Vēdius* „Gottheit mit rächender Gewalt, das chthonische Gegenbild des *Diovis, Jovis, Dius*“, Wissowa Rel. 190 f., was Ehrlich a. a. O. noch als den „Nicht-Lichtgott“, den „lichtlosen“ gemeint sein läßt, was Zweifeln Raum läßt): wohl mit *au-* „fort, weg“ unter idg. \**auē-* zu vereinigen, vgl. zur Bed. ab. *u-bogz* „arm“, air. *ūalib* „rastlos“ usw. (Pedersen IF. II, 201, Brugmann IF. XIII, 161, Stokes IF. XXVI, 146 f.). Aus dem Umbr. dazu *ve-purus* (abl. pl.) wenn „(ἐρῶ) ἄπυρα“ (s. Buck Gramm. s. 193).

Nicht nach Niedermann IF. X, 255 auf Grund von *vēmens* (Schnellsprechform von *vehemens*) entstanden, das als *vē-*+*mens* empfunden worden sei. — Nicht zu ai. usw. *vi* „auseinander“ (Curtius 36), oder zur Sippe von *vae* „wehe“ (Fick I<sup>4</sup>, 123, 542, II<sup>4</sup>, 259), oder zu *-ve* „oder“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *vā*).

**-ve** „oder“: ai. av. ap. *vā* „oder“, *vā* — *vā* „entweder — oder“, gr. ἢ-*ἢ*, ἢ-*ἢ*, ἢ (Vaniček 257); s. auch *ceu* und vgl. Osthoff Pf. 128, Skutsch Forsch. I, 53<sup>2</sup>.

**vēcors**: s. *vē-*.

**vectigāl, -ālis** „die Abgaben an den Staat, Gefälle, Steuern“, subst. neutr. von *vectigālis* „zu den Abgaben an den Staat gehörig“: \**vecti(s)* „Abfuhr“ (zu *veho*) + *-igos* für *-agos* (zu *ago*) (Vaniček 261).

**vectis** „Hebel, Hebebaum, Brechstange usw.“: zu *veho*; ur-sprgl. „das Heben, Fortbewegen“, dann zum Konkretum geworden



„der Heber“; vgl. bes. norw. *våg* „Hebel“, gr. ὄχλευς ds. (Vaniček 261, Curtius 193).

**Vēdius, Vē(d)iovis:** s. *diēs, vē-*.

**vego, -ēre** „munter sein; trans.: erregen“, **vegetus** „rührig, lebhaft, munter“, **vigil** „wachsam“, **vigeo:** ai. *vāja-h* „Kraft, Schnelligkeit, Wettkampf, Kampfpfeis“, *vājayati* „treibt zur Eile, läuft um die Wette“, *vājra-h* „Donnerkeil des Indra usw.“ = av. *vazra-* „Haukeule“, aisl. *vakr* „rege, munter, wach“, ags. *wacon*, ahd. *wackar*, *wahkar* „rege“, got. usw. *wakan*, ahd. *wahhōn, wahren* „wachen“, got. usw. *wakjan*, ahd. *weckan* „wecken“, got. *wōkains* „das Wachen“ (Curtius 187, Vaniček 259; unter Scheidung von der Sippe von *augeo* Osthoff M. U. IV, 337; Lit. auch bei Zupitza Gutt. 199f.; aber gr. ὑγιής „gesund“ ist nach de Saussure Msl. VII, 89f. vielmehr als \**su-g-ūēs* zu βίος, *vivo* zu stellen, und air. *feil* „Wache, der heilige Abend“, cymr. usw. *gwyl* „festum, feriae“, Fick II<sup>2</sup>, 267, stammen aus dem Lat., Vendryes De hib. voc. 140).

Neben idg. \**ueg-* (\**ueg-*?) „rege, munter, wach“ steht \**ueg-* „wachsen“, s. *augeo*; daß beides aus einem \**ue-* „frisch, rege“ erweitert sei, ist recht unsicher.

**vēgrandis:** s. *vē-*.

**vehemens, -tis** „heftig, hitzig, stürmisch“, wozu als Schnell-sprechform **vēmens:** eigentlich „einherfahrend“, zu *veho* (Curtius 193, Vaniček 261, s. auch Ascoli KZ. XVII, 268), u. zw. nach Osthoff AfL. IV, 463 aus einem Ptc. \**vehemenis* (wie wohl auch *clēmens*; die Synkope erklärt sich trotz Ciardi-Dupré BB. XXVI, 217f. a3 aus der Betonung \**vehemēnis*), nicht nach Schulze KZ. XXVIII, 270a aus \**vehes-ment-* nicht (nach Art von ai. *āyusmant-* „der ein langes Leben hat“); überzeugend verteidigt Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 71f. echte Zusammensetzung mit *mens*.

**veho, -ere, -xi, -ctum** „fahren, führen, tragen, bringen“, **vehis** „Wagen, Fuhre, Fuder“ usw.: u. *arveitu, arsueitu, arueitu* „adve-hito“, *kuveitu* „convehito“, o. *‘ueai’* „plaustrum“, *‘ueiarii, ueiatura’* (Paul. Fest. 560 ThdP.; vgl. z. B. v. Planta I, 214; aber der Stadtname *Veii*, u. *Vehiies*, Vaniček 261, v. Planta I, 446, ist, da nach Schulze Eigennamen 564 — s. auch 251 — auf dem Plural des Gentiliums *Veius* beruhend, fernzuhalten); gr. ὄχος „Wagen“, ὄχομαι „fahre, reite“, ἔχος „Wagen“, pamph. *Ἐφέτω* „soll bringen“, kypr. *ἔφετε* „brachte dar“; ai. *vāhati* „führt, fährt, zieht, führt heim, heiratet“, av. *vazaiti* „führt, zieht, fliegt“, ai. *vahana-h* „führend“, *vahas-* „fahrend“, *vahitram* „Fahrzeug, Schiff“ (= lat. *vehiculum*), *vāhā-yati* „läßt fahren“, *vōdhar-* „fahrend, führend“, m. „Zugpferd, Zugochs, Heimführer des Mädchens, Lastträger“ = av. *vāstar* „Zugtier“, lat. *vector*; got. *gawigan* „bewegen, schütteln“, ahd. usw. *wegan* „sich bewegen, wiegen“, ahd. *wagan*, aisl. usw. *vagn* „Wagen“, got. usw. *wēgs*, ahd. *wāg* „Woge“, got. *wigs*, ahd. usw. *weg* „Weg“, got. *wagjan* „bewegen, schütteln“, ahd. *weggen* „bewegen“, ahd. *wāga* „Wage“; ab. *veza, vesti* „vehere“ (*vēse* „er fuhr“ = lat. *vēxit*, ai. *āvāksat*), *voz* „Wagen“, *veslo* (\**uegh-slo-m*) „Ruder“, *voziti* „fahren, führen“ (nach Meringer IF. XIX, 427ff. auch slav. *věza* „Haus“ als \**Schlittenhaus*), lit. *vežù, vėžti* „fahren“, *vežimas* „Wagen“, *vėžė* „Wagengeleise“; air. *fēn* „eine Art Wagen“ (Curtius 192f., Vaniček



261), cymr. *am-wain* „herumführen“, *ar-wain* „führen“, *cy-wain* „fahren“, gall. *covinnus* (s. d.), air. *fecht* „Kriegszug, Gang, Reise, Mal“, cymr. usw. *gwaith* „vicem, vice, mal“ (vgl. zur Bed. mnd. *reise* „Aufbruch zum Feldzug“ und „mal“, Fick II<sup>4</sup>, 266); alb. *vjeð* „stehle“ (? G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 474; kann wegen russ. *loševodž* „Pferdedieb“ auch zu ab. *veda* „führe“ usw. gestellt werden, Pedersen KZ. XXXVI, 335). Idg. \**ueǵh-* „führen, fahren“, s. noch *uxor*, *vectis*, *vectīgal*, *vehemens*.

**Vejovis:** s. *vē-*.

**vel** „oder“: zu *volo* (Vaniček 266; vgl. zur Bed. u. *heri(s)* — *heri(s)* „vel — vel“ zu *horior*); die von Sommer Hdb. 581 gegen die Bedenken Skutschs Forsch. I, 55 ff. und Wackernagels Verm. Beitr. 25 verteidigte und von Brugmann KG. 655a1 wieder aufgenommene Herleitung aus einer 2. sg. \**uels(i)*, woraus \**vell*, und wegen der meist vortonigen Stellung des Wortes *vel*, ist wegen der anzunehmenden Vereinfachung von *ll* (auch in *velut*) mindestens sehr unsicher (s. neuerdings Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 183 f.). Aber auch Solmsens \**vele*, Imp. von *volo* (Rozwadowski IF. III, 275 schlägt *ve* „oder“ + *le* vor, s. *ille*), ist lautlich bedenklich, da er Bewahrung des ausl. -e (-i) bis in die Zeit annehmen muß, als die Verwandlung von ausl. -el zu -ol schon nicht mehr wirkte, so daß \**uel(e)* nicht mehr \**vol* ergeben hätte (s. auch Stolz HG. I, 128). Zudem ist „willst du“ — „willst du“, d. h. eine fragende 2. sg. ind., die innerlich wahrscheinlichste Grundlage des Ausdrucks, vgl. u. *heris*.

Mir ist eine 2. sg. \**velis* (: *volo*, *volunt* = *agis*: *ago*, *agunt*) das wahrscheinlichste; s-Abfall und dann Synkope wie in *sat* aus *satis* u. dgl. (s. zur Sache Skutsch Rom. Jb. IV, I, 81, V, I, 66).

Vgl. noch Brugmann KG. 611 über slav. *li* Fragepartikel, lett. *lāi*, apr. *-lai* Optativpartikel, mit der Wzf. \**ul-*.

**vēles**, -*itis* „junge, leichtbewaffnete Soldaten, die als Plänkler den Feind beunruhigten“: zunächst zu **vēlox** „schnell, geschwind, rasch“ (Vaniček 276, allerdings unter Verbindung mit ai. *vālati* „wendet sich“, s. *vōlvo*; Curtius 475 unter Vergleich mit *volāre*, voguegen Bersu Gutt. 163a2) und mit diesem wohl auf \**ueǵh-slo-s* „dahinfahrend“ zu *veho* beruhend, vgl. ab. *veslo* „Ruder“ aus \**ueǵh-slom* (Fröhde BB. XVI, 214; Wharton Et. lat. 113 denkt wie Bréal Msl. V, 198 weniger ansprechend an eine Gdf. \**uehēlos*).

*vēles* hat sich in der Endung nach *mīles*, *satelles* gerichtet.

Nicht zu *vēlum* „Segel“ (Prellwitz BB. XXIII, 70) in der Bed. von *vexillum* (Forcellini: „quia sub velis, seu vexillis, non sub aquilis legionum militabant“).

**vello**, -*ere*, *volsi* (*vulsi*) und *velli*, *volsum* (*vulsum*) „rupfen, raufen, zapfen; ausreißen, ausrupfen, abzupfen“: wohl aus \**uelsō*, zu Wz. \**uel-* „brechen, reißen“ (Erweiterungen davon s. unter *lācer*, *lupus*, *vulpēs*; *sulcus*?) in **voltur** „Geier“, got. *vilvan* „rauben“ (Solmsen KZ. XXXII, 279 ff., z. T. nach Curtius 557; aber gr. ἐλείν „fassen, nehmen, ergreifen“ ist wohl \**sel-*, s. Osthoff PBrB. XIII, 457 ff., Sommer Gr. Lautst. 71 und neuerdings Solmsen selbst Versl. 251, ebenso das von ἐλείν kaum zu trennende ἐλωπ, für das Solmsen a. a. O. den Ansatz von *ʃ* als überflüssig erweist), gr. ἀλίσκομαι „werde gefangen (\*geraubt)“, thess. *ἄλλισκῆται* (Fick I<sup>4</sup>, 552; wohl auch



είλωτες „Skaven der Spartaner“ aus \*ελίλωτες, Solmsen Versl. 251), cymr. *gwellaif*, acorn. *guillihim* „forceps, forfex“ (Fick II<sup>4</sup>, 277), lat. *lāna*, *vellus*, vielleicht auch *volnus* „Wunde“ (Vaniček 269), s. d.

Ganz zweifelhaft ist Zugehörigkeit von ai. *lūn̄hathi* „rührt auf“, *lūn̄hayati*, *lō̄háyati* (*lu-* aus \**ul-*?) „raubt, plündert“, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.

*vello* nicht nach Niedermann *ǝ* und *ǝ* 68 zu ark. δέλλω (in ἐσδέλλοντες, s. Meister Gr. Dial. II, 105), Hes. διαδέλλεν διασπᾶν.

Nicht nach Fröhde BB. III, 308 zu ai. *lunāti* „schneidet ab, pflückt, zerschneidet“ (s. *luo*); auch nicht nach Bersu Gutt. 7 zu gr. τίλλω „zupfe“.

*vellus*, *-eris* „die abgeschorene, noch zusammenhängende Wolle der Schafe, das Fließ“: s. *lāna*, *vello*.

*vēlox*, *-ōcis* „schnell, geschwind“: s. *vēles* (Vaniček 276, Curtius 475). Suffix wie in *celōx*: *celer*; Vermutungen über dessen Ursprung bei Prellwitz BB. XXIII, 70.

\**vēlum* „Schiff, Floß“, unter einer Gdf. \**ueǵh-slom* zu *veho* gestellt, s. vielmehr unter dem *fgdn*.

*vēlum* „Segel; Hülle, Tuch, Vorhang“ (wovon *vēlare* „verhüllen“): das Demin. *vēxillum* „Fahne, Fähnchen“ weist wohl (s. u.) auf eine Gdf. \**vēxlom* zurück (Curtius 193, Vaniček 262), doch ist die Bedeutungsentwicklung von „Segel“ als „Mittel zum Fahren“ (: *veho*) zu „Hülle, Vorhang, Fahne“ unannehmbar. Vielmehr vom Begriff „Tuch“ aus nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 20 ff. zu Wz. \**ueg-* „weben“ in: mir. *figim* „webe“, *fige* „Weben“, acymr. *gueig* „tetric“, *gueetic* „textilis“, ncymr. usw. *gweu* „weben, knüpfen“, *gwe* „tela, tegmen“ (wozu z. T. schon nach Fick II<sup>4</sup>, 268:) ahd. *wickilī(n)* „Wickel, Flachs- oder Wollpensum zum Abspinnen“, norw. *oke* „verworrene Masse, z. B. von Zwirn“, mnd. *wocke*, *wocken* „Spinrocken“, ags. *wecca* „Docht“, mnd. *wecke* „Charpie, Lunte“, mhd. *wicke* „Docht, Charpie“, *wiht* „Docht“, ags. *wōcig* (Lidén IF. XIX, 359 ff.) „Schlinge, Fallstrick“, ai. *vāgurā* „Fangstrick, Netz zum Wildfang, Garn“; allenfalls auch ahd. as. usw. *wahs* „Wachs“ („Gewebe“, wie ahd. *waba* „Wabe“ zu *weben*, mhd. *wift* „Gewebe“ und „Honigmade“; doch s. über *Wachs* auch Osthoff Par. I, 19 ff., wo auch Lit. über lit. *vāszkas*, ab. *voski* „Wachs“, wozu noch Kretschmer Einl. 164a3).

Über abweichende Auffassungen von *vēlum* orientiert Lidén a. a. O.; kaum ist mit *vēlum* aus \**uegslom* auch ein *vēlum* aus \**ueslom* (: *vestis*) zusammengefallen, oder gar nach Pfannenschmidt (s. u.) \**ueslom* die einzige Quelle von *vēlum* „Segel, Tuch“, welchen falls *vēxillum* erst als Neubildung nach *āla*: *axilla* zu gelten hätte. — Daß es im alten Volkslatein auch ein zu *veho* gehöriges \**vēlum* (\**uegslom*) „Floß, Fahrzeug“ (frz. *voile*) gegeben habe (Pfannenschmidt AfL. IV, 418, van der Vliet AfL. X, 16), ist bei der Leichtigkeit der Metapher „Segel = Schiff“ nicht anzunehmen nötig. Wohl aber scheint *velaturam facere* „berufsmäßig das Fuhrwerkshandwerk ausüben“ (van der Vliet a. a. O.) auf einer solchen Ableitung von *veho* beruhen zu müssen.



**vēna** „Blutader“: Mikolas BB. XXII, 245 Herleitung aus \**g<sup>h</sup>ēns-nā* zu lit. *gīsla*, *gīslė*, žem. *gīnsla*, apr. *gislo*, ab. *žila* „Ader“, aisl. *kvísl* „Zweig, Verzweigung“ wird dadurch der feste Boden entzogen, daß *kvísl*, das allein Media erwies, vielmehr älteres \**tvísl* ist (Falk-Torp-Davidsen 607); die hsl. Worte s. vielmehr unter *fālum*.

Überzeugend vergleicht Bezzenberger KZ. XLII, 296 *vēna* als \**vexnā* mit ved. *vakšānā* f. pl. „Bauch“, *vakšah* „Brust“ nach dem Bedeutungsverhältnisse ahd. *ādara* „Ader“, pl. „Eingeweide“, gr. ἦτρον „Bauch“ (kollektives Neutrum); auch weitere Beziehung zu *veho* (Döderlein und Petersburger Wb.) etwa als die „das Blut, bzw. die Speisen führenden“ wird durch gr. ὄχετός „Rinne, Kanal“ sehr nahegelegt. — Unannehmbar Wood a<sup>x</sup> Nr. 166.

**vendo**, -dere, -didi, -ditum „verkaufen“, **vēneo**, -ire „verkauft werden“: \**vēnom* (s. *vēnum*) + *do*, *eo* (Curtius 322, Vaniček 279).

**venēnum** „Zaubertrank, Tränkehen (u. zw. *bonum* und *malum*)“, bes. Gift; Saft“: als \**venes-no-m* „Liebestrank“ zu *Venus* (Bréal Msl. III, 410, Havet ibd. IV, 405, Skutsch De nom. lat. suff. *no ope* form. 8f., Osthoff BB. XXIV, 146).

Nicht wahrscheinlicher Johansson Beitr. 130, Noreen Ltl. 49 (: ai. *vānam* „Wasser, Flut“, s. *unda*).

Zur Bildung von *venēficus* vgl. einerseits Stolz HG. I, 392 (dissimiliert aus \**venēntificos*), andererseits Skutsch Rom. Jb. V, I, 66 f. (\**venesficos*).

**veneror**, -āri „mit religiöser Scheu verehren, hoch verehren, huldigen, demütig bitten“: zu *venus* „Liebreiz“ (Vaniček 264), also ursprgl. etwa „Liebe bezeigen, die liebenswürdigste Seite gegen jmdn. herauskehren“.

**venetus** „seefarbig, bläulich“: ganz fraglich, ob als „wasserfarbig“ zu ai. *vānam* „Wasser“ (s. *unda*). Die nicht sehr frühen Belege des Wortes machen Beziehung zum Volksnamen der *Venetes* wohl wahrscheinlicher.

**venia** „Gefälligkeit, Einsicht, nachsichtige Erlaubnis“: zu *venus* (Vaniček 264).

Nicht zu gr. ὀνίνημι „nütze“ (Wharton Et. lat. 113).

**venio**, -ire, *vēni*, *ventum* „kommen“: wohl aus \**g<sup>h</sup>m-īō* (s. zum Lautlichen Osthoff Pf. 504 und Stolz Hdb.<sup>4</sup> 139a3 m. Lit.), wobei für die außerpräsentischen Formen, sowie für u. *benust* „venerit“, o. *kümbennleis* „conventus“, *kümbened* „convenit“, *cebnust* „huc venerit“ Verdrängung von *m* durch das präsentische *n* anzunehmen ist; auf \**g<sup>h</sup>mjō* führt man auch meist gr. βαίvw „ich gehe“ zurück (wegen der Beschränkung auf das Präs. wohl eher nach Fick Glotta II, 128 ff. ein Präs. nach Art von πῶ-vw, πῖ-vw zu der Wzf. βα[ι]-, s. u.); βῶκε „geh!“; ai. *gāmati*, *gacchati* „geht“, *gamayati* „läßt kommen, führt herbei“, *gatā-h* „gegangen“ (= lat. *in-ventus*, gr. βατός, *gāti-h* „Gang“ (= lat. *in-venti-ō*, gr. βῶς, got. *gagumþs*, ahd. *cumft*), *gāntu-h* „Gang, Weg“ (= lat. *ad-ventus*, -us „Ankunft“) usw.; av. *jamaiti*, *jasaiti* „geht“; got. *giman*, ahd. *quēman*, *koman*, aisl. *koma*, ags. *cuman* „kommen“, ahd. *biquāmi* „bequem“ („bekömmlich“) (Curtius 472 f., Vaniček 73); arm. *ekn* „er kam“ (Hübischmann Arm. Stud. I, 28), mir. *bēm* (\**ben-smen*) „Schritt“ (Fick II<sup>4</sup>, 159), air. *fobenat* „subveniunt“ (Stokes BB. XXV, 255).



Neben idg. \**g<sup>em</sup>*- „gehn, kommen“ steht (vielleicht als alte Neubildung nach \**stā*- „stehn“; andre Versuche bei Hirt Abl. 145, Reichelt KZ. XXXIX, 40) \**g<sup>ā</sup>*- in ai. *āgām* „ich ging“, gr. ἔβην, dor. ἔβᾶν ds., βέβηκα, βιάς, βηλός „Türschwelle“, βήμα „Schritt“ (auch βωμός „Gestell, Altar“?), βέβαιοσ „fest, sicher (gangbar)“ usw., lett. *gāju* „ich kam“, *gatva* „Durchgang“ (Curtius, Vaniček), alb. *ngā* „laufe“ (G. Meyer Wb. 305); daß auch mir. *bebais* „mortuus est“ und *bās* „Tod“ zu diesem \**g<sup>ā</sup>*- gehöre (Stokes BB. XXIX, 170), ist wegen der Bed. wie wegen der kelt. Wzf. *bās-* gleich unwahrscheinlich; und über air. *-ba* „sum“ usw. (Fick II<sup>4</sup>, 159) s. unter *fui*. S. noch *baeto*, dessen Diphthong zu Lidéns IF. XIX, 328 ff. Ansatz \**g<sup>ā</sup>*(i)- gut stimmen würde, wie auch das ai von *βai-vw* nach Ficks oben erwähnter Auffassung.

**vennucula** oder **vennuncula uva** „genus uvae, cuius botryones ollis servabantur“: scheint von einem *Venno* benannt (Schulze Eigennamen 410).

**vēnor**, **-āri** „jagen“: vielleicht zu ai. *vēti* „ist hinter etwas her, verfolgt, strebt zu, führt (die Waffen)“ usw., *pra-vayana-h* „zum Antreiben dienend; n. Stachelstock zum Antreiben des Viehs“, *pra-vētar-* „Wagenlenker“ usw., av. *vāy-* (*vayēiti* „jagt“, *vitār-* „Verfolger“, *vyāna-* „der Verfolgte“, *vāti-* „Verfolgung“), lit. *vejū*, *vyti* „jagen, verfolgen“, *vajō-ju*, *-ti* „mehrfach nachjagen“, ab. *vojo* „Krieger“, *vojna* „Krieg“, *povinati* „unterwerfen“ (wohl auch nach Grimm KZ. I, 82 ab. *vina* „causa, accusatio“, lit. *vainōti* „schmähen“; s. *vitium*, *vindex*, *vzviti* „Gewinn“ usw.; mit *dh*-Erweiterung aisl. *veidi* „Jagd“, ags. *wād* ds., aisl. *veiðr* „Jagd, Fischfang“, ahd. *weida* „Jagd, Weide“, nhd. *Waidmann*, *Weide* (Vaniček 280; vgl. zum Germ. noch Meringer IF. XVIII, 237, 255), air. *fīad* „Wild“, *fīadach* „Jagd“, cymr. usw. *gwydd* „ferus, silvester“ (Fick II<sup>4</sup>, 265; anders Pedersen Kelt. Gr. I, 111 f.); von der einfachern Wz. noch gr. *ἔμαι* „begehre, trachte“, *ἔραός*, *ἔραρός* „hurtig“ (Solmsen Versl. 147 ff., s. auch unter *vā*), hom. *ἔρηξ* (woraus umgestaltet:) att. *iépaξ* „Habicht“, *βέρακες* *iéρακες* Hes. (über *ἴρις*, *ἴρος* MaßlF. I, 157 ff., Oschoff Af RelW. IX, 44 ff., s. unter *via*), lat. *via* (s. d.), möglicherweise auch lat. *vīs* „du willst“ (s. d.). Vgl. noch *vīs* „Kraft“. Da die Wz. nicht als \**uēi-*, sondern als \**uēiā-* (: \**uāi-*) anzusetzen ist, so wäre *vēnāri* nicht auf ein \**uē(i)dh-no-s* oder *-nā* (Stolz a. a. O.; s. auch Brugmann Tot. 54a1), sondern auf ein \**uēi-no-s*, *-nā*, bzw. \**uēi-eno-s*, *-enā* zurückzuführen.

Oder nach Meillet Msl. IX, 55 ff. als dehnstufiges Verbum (wie *cēlāre*) zu ai. *vānati* „hat gern, sucht zu erlangen usw.“, nhd. *gewinnen* usw., s. *venus*. Allerdings spricht die vielfach hervortretende Beziehung der erstgenannten Sippe auf das Waidwerk einigermaßen für erstere Auffassung, doch ist das Bed.-Verhältnis „verlangen, begehren: jagen“ auch in andern Wzln. der Bed. „verlangen“ so gut belegt (s. Uhlenbeck KZ. XL, 556), daß es auch für \**uēi-* ohne weiteres annehmbar ist; und lautlich ist Meillets Erklärung einfacher.

**vensica** (**vēsica**) „die Blase“: nach Vaniček 264 f. zu ai. *vasti-h* „Harnblase“ (nach Johansson IF. XIV, 324 = lat. *vensi-*, idg. \**uṇd-i-*), ai. *vaniśthū-h* „Mastdarm, oder ein in der Nähe des Netzes liegender Körperteil“, ahd. *van(a)st*, *wenist* „Wanst“ (letztere beide nach Johansson a. a. O. aus idg. \**uoned-sthu-* mit idg. Schwund des *d*, im



Bauche befindlich“, \**sthu-* = \**sthā-* „stehn“); dazu nach Fick I<sup>4</sup>, 130, 548, Schrader KZ. XXX, 483 usw. auch lat. *venter*, *-tris* „Bauch“, idg. \**uentro-* aus \**uend-tro-* (Johansson a. a. O.) oder mit lat. Wandel von *dr* zu *tr* aus idg. \**uend-ro-*, \**uend-*.

Idg. \**uonəd-*, \**uenəd-* ist nach Johansson eine nasalisierte Form zu ai. *udāra-m* „Bauch“, av. *udara-* ds., lit. *vėdaras* „Magen“, ab. *vėdro* „Eimer“, maked. *δδερος· γαστήρ*, gr. *ὑστρος* „Bauch“, *ὑστέρα* „Mutterleib“ (s. auch *uterus*). Daß diese idg. Worte den Bauch als den wässerigen Körperteil, bzw. — wegen des komparativischen Suff. *-(e)ro-* und *-t(e)ro-* (s. bes. Meillet Ét. 167f.) — als den vor den andern Körperteilen säftereichen bezeichne, so daß zur Sippe von *unda* (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 29; Osthoff BB. XXIX, 255 denkt an „Wassergefäß, Tonne, Eimer“ als Bed.-Vermittlung), ist höchst fraglich. Meillet a. a. O. versucht Beziehung zu lit. *vidūs* „Inneres, Mitte“.

Dadurch entfällt die Verbindung von *venter* als \**g<sup>h</sup>ntro-* mit gr. *γαστήρ* „Bauch“ (vielmehr zu gr. *γέτρο* „er faßte“ nach Brugmann IF. XI, 272a1), got. *qiþus* usw., s. *botulus*, *uterus* (Vaniček 74, Zupitza Gutt. 87); ebenso Hübschmanns KZ. XXIII, 387 (zweifelfnd) ähnliche Zusammenstellung *venter*: got. *lausqiþrs*: ai. *jaṭhāram* „Bauch“ (s. über letzteres Uhlenbeck Ai. Wb. 96), sowie Bersu Gutt. 152 (*venter* und *jaṭhāram* aus \**g<sup>h</sup>ertro-*).

*venter* „Bauch“: s. *vensica*.

*ventus* „Wind“: ai. *vāti*, *vayati* „weht, bläst“, av. *vāiti* ds., ai. *vāta-h*, av. *vāta-* „Wind“, ai. *vāyū-h* „Wind, Luft“, *vānt-* „wehend“; got. usw. *winds*, ahd. *wint* „Wind“ (\**uēntos* = lat. *ventus*), got. *waian*, ags. *wāwan*, ahd. *wājan* „wehen“; ab. *vējati* „blasen“, *větro* „Sturm“, lit. *vėjas* „Wind“, *vėtra* „Sturm“, apr. *wetro* „Wind“ (dazu mit einem Vokalverhältnis wie zwischen μέτρον: ai. *mātrā*, lat. *mētor* wohl nach Brugmann IF. XVIII, 435f. auch ahd. *wetar*, as. *wedar*, aisl. *veðr* „Wetter“, ab. *vedro* „gutes Wetter“, *vedrs* „heiter, vom Wetter“), air. *doimfehlhim* (\**uē-t-*) „ich blase ein“, *feth* „Luft“, cymr. usw. *gwynt* „Wind“ (= lat. *ventus*) (Curtius 396f., Vaniček 255), gr. *ἄφημι* „wehe“, *ἄεντα* acc. „wehenden“, *ἀήτης* „Wind“, *ἄελλα* „Windstoß“ (: cymr. *awel*, bret. *avel* „flatus, ventus“, corn. *awhel* „procella“, mir. *ahel* „Hauch, Wind“, Curtius 386f., Fick II<sup>4</sup>, 22; aber air. *aēr* ist Lehnwort), *ἄος· πνεύμα*, *ἀάω* „hauche“, *ἄήρ*, gen. *ἠέρος* „Nebel, Luft“, *ἄολ*. *ἀήρ*, dor. *ἀβήρ* ds., *αὔρα* (vgl. bes. Fick II<sup>4</sup>, 22, Curtius 386f.), lit. *áundra* „Tosen, Toben, Stürmen, Flut“ (Hirt Abl. 101f.; kaum besser — ibd. 133 — zu *unda*); die letztgenannten Worte erweisen — trotz Solmsen Versl. 270, der fürs Griech. α-Vorschlag annimmt und *αὔρα*, *ἄήρ* fernhält — nach Hirt a. a. O. die Basis als \**auē-*, vielleicht voller \**auēi-*; das *ā* von gr. *ἄήρ* braucht nicht nach Brugmann IF. XVIII, 435f. mit lit. *áundra* auf idg. *au-* zu beruhen, sondern ist wohl nach \**āFwz* (*āusōs*) durch rein lautliche Analogie aus \**āFh̥p* umgestaltet, während lit. *áundra* = \**áundhrā* ist. — Das *i* von \**auēi-* deutlich in lit. *vidras*, *vydra* „Sturm“, gr. *ἄσθω* „hauche aus“.

Hierher auch die Sippe von *vannus* (auch *adūlāre*?) und nach Solmsen a. a. O. auch gr. *ἐδανός* „duftend“, mhd. *waz* „Geruch, Duft“, *wāzen* „riechen, duften“ (idg. \**uē-d-*, \**uēd-*).



**vēnus** (nur acc. *vēnum* und dat. *vēno*, erst später zu *vēnui* umgebildet, also alter *o*-St., s. Pokrowskij Rh. Mus. LXII, 325f.), „Verkauf“: marr. *eituum venalinam*, wohl „pecuniam venaliciam“ (v. Planta I, 482), ai. *vasná-h* „Kaufpreis“, *vasnám* „Lohn“, *vasnajatā* „feilscht“, gr. *ῥωος* „Kaufpreis“, *ῥωή* (aus noch lesb. belegtem *ῥωvā*, s. Kretschmer, Wiener Eranos 1909, 123, so daß eine Gdf. \**uōno*- oder \**uōsno*- fürs Griech. nicht mehr anzunehmen ist) „Kauf“, *ῥωεουα* „kaufe, lasse mir verkaufen“ (Curtius 322, Vaniček 279), arm. *gin* „Ankaufpreis“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 24f., Arm. Gr. I, 434).

Idg. \**uesno*-, \**uosno*-; da das Marr. nicht *n* aus *sn* haben kann, ist das marr. Wort entlehnt; denn für eine bereits idg. dehnstufige Nebenform \**uēno*- (die man auch in arm. *gin* gesucht hat, s. Pedersen KZ. XXXIX, 414), \**uōno*- (wie \**uēr*- aus \**uēsr* neben \**uesr*; vgl. Kretschmer Einl. 145, Hirt IF. XII, 223) ist nach Beseitigung einer langvokal. Gdf. für *ῥωος* keine ausreichende Instanz mehr vorhanden; es entfällt so auch der ohnehin ganz unwahrscheinliche Ausweg, ai. *vasná-* in \**uē-sno*- zu zerlegen, so daß gegenüber \**uēno*- ein Vokalverhältnis wie zwischen *μέ-τρον*: *mē-tior* vorläge; denn für ein Suffix *-sno*- hat das Ai. sonst nichts funktionell ganz entsprechendes. — Fern bleibt ab. *vēniti* „verkaufen“, *vēno* „dos“, das wegen der Bed. von *vēno* „dos“ zu gr. *ξδνον* „Brautgeschenk“, ags. *weotuma*, burg. *wittimon* „Frauenkaufpreis“ gehört (Fröhde BB. XVI, 212 usw., Wiedemann BB. XXVII, 217, der — wie zweifelnd auch Hirt IA. XIX, 15 — auch *vēnus* aus \**uēd(h)no*-, ab. *nevěsta* „Braut“ aus \**ne-ūēd-tā* erklärt, was für das lat. Wort kaum zutrifft).

**venus**, *-eris* „Liebe, Liebesgenuß; Anmut, Liebreiz“, *Venus* „Göttin der Liebe“, **venustus** „anmutig, reizend, lieblich“, *veneros*, *-ari* (s. d.); *venus* = ai. *vānaḥ* n. „Verlangen, Lieblichkeit“; *vānā-h* „Verlangen, Wunsch“, *vānati*, *vānōti* „wünscht, liebt, verlangt, gewinnt, siegt“, av. *vānaiti* „gewinnl, superat, siegt“, auch „wünscht, erleht“ (Formen bei Bartholomae Airan. Wb. 1350—53); ahd. usw. *wini* „Freund“, ags. *wynn*, ahd. *wunnia* „Wonne“, ags. *wysk(e)an*, ahd. *wunskan* „wünschen“ (: ai. *vāñchati* „wünscht“), ahd. *wunsc*, aisl. *ōsk* „Wunsch“, air. *toisc* (nach Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103] aus \**to-venski*-) „Wunsch, Bedürfnis“, aisl. *ynde*, *una* „Vergnügen“, *una*, got. *wunan* „sich freuen“; ahd. *wonēn*, as. *wunōn*, ags. *wunian* „wohnen, sein, bleiben“ („Wohnung“ als „gemütliches, trautes Heim“), ahd. *gīwennan*, as. *gewennan*, aisl. *venja* „gewöhnen“, aisl. *vanr*, ahd. *gīvon* „gewohnt“ (= „vertraut“); air. *fonn* (Stokes KZ. XLI, 385f.) „Wunsch, Vergnügen“; dazu mit der Bed. „gewinnt, siegt“ von ai. *vānati* auch nhd. usw. *gewinnen*, vielleicht auch *cōnāri* (Gdbed. von idg. \**uen*- ist wohl „wünschen“, woraus einerseits, z. T. in geschlechtlichem Sinne, „gerne haben, lieben“, andererseits „den Wunsch auch mit Anstrengung zu befriedigen suchen, erarbeiten, ersiegen“; anders, aber nicht überzeugend, Meringer IF. XVI, 179ff., s. auch XVIII, 236, KZ. XL, 232, und Wood Mod. langu. notes XXI, 227, dessen Gdbed. „rasche Bewegung“ gänzlich ungestützt ist); got. *winja* „Weide, Futter“, aisl. *vin* „Grasplatz, Weideplatz“, ahd. *winne* „Weide“ (= „Erquickung, Lust“). Vgl. Vaniček 264, Fick I<sup>4</sup>, 129 usw.; dazu cymr. *gwēn* „risus, subrisio, arrisio“, air. *fine* „Verwandschaft, Familie, Stamm“, *coi-bnius* „Ver-



wandtschaft<sup>4</sup>, abret. *co-guenou* „indigena“, nbret. *gwenn* „race, germe“, cymr. *Gwynedd* „Nordwales“ (Fick II<sup>4</sup>, 270), ahd. *winistar* „link“ (Fick I<sup>4</sup>, 547; Bedeutungsparallelen s. unter *sinister*), got. *wēns*, ahd. usw. *wān* „Erwartung, Hoffnung (= Wunsch), bes. unbegründete Hoffnung, Wahn“ (Schade 1198; zweifelnd Kluge Wb.<sup>7</sup> s. v.; doch s. auch *vēnu*).

Möglich ist auch Zugehörigkeit von gr. *εὐνή* usw. (doch s. *evnu*), wahrscheinlich die von arm. *unim* „habe, besitze“ wegen des — in seiner semasiologischen Wichtigkeit allerdings von Lidén KZ. XLI, 395a2 etwas erschütterten — oin „Gewohnheit, habitus“ (Patrübány IF. XIV, 58f., Pedersen KZ. XL, 209f.).

**veprēs**, *-is* „Dornstrauch, Dornbusch“ (*ē* nach dem Französ., *è* nach dem Italien., s. Horning ZfomPh. XXVI, 330f.): unerklärt. Nicht nach Brandt Russk. fil. věstnik XXV, 213 [Zubatý AfsI Ph. XVI, 414] mit ab. *vepru*, lett. *vepris, veprs* „Schwein, Eber“ (s. diese vielmehr unter *aper*) unter dem Begriffe „borstig oder dgl.“ zu vereinen. Eher vielleicht nach Fay Cl. Quart. I, 18 zu ai. *vāpati* „sichert, grast ab“, *vāpuh* „Gestalt, Leib“ (wenn „Schnitt“?).

**vēr**, *vēris* „Frühling“: idg. \**uēr* aus \**uēsr*, neben \**uēsr* (Streitberg IF. III, 329): = aisl. *vār* „Frühling“; gr. *ἔαρ, ἦρ* „Frühling“, *ἔαρινός* „vernus“ (vgl. lat. *vernus* aus \**vērinos*), av. *vanhar* „Frühling“, ai. (mit *n*-Suff., also wohl idg. *r/n*-St.) *vasantā-h* „Frühling“, ab. *vesna* „Frühjahr“, lit. *vasarà* „Sommer“, acymr. *guiannuîn*, ncymr. *gwaneyn*, corn. *quaintoin* „Frühling“ (Curtius 388, Vaniček 277 usw.), arm. *garun* „Frühling“ (Hübschmann Arm. St. I, 24, Arm. Gr. I, 432; anders v. Patrübány IF. XIV, 60).

Sehr unsicher verbinden Curtius, Vaniček, Fick I<sup>4</sup>, 133, II, 278 usw. unsere Sippe wegen ai. *vasar-* „in der Frühe“, *vasarā-h* „subst. Tag, adj. hell“ (s. zur Bed. Hillebrandt Ved. Myth. I, 26) mit Wz. \*(*a*)*ues-* „leuchten“ (s. *aurōra*); oder ist idg. \**uesr*, \**uēr* als „Regen- oder Tauzeit“ zur Wz. von *unda* zu stellen?

**vērātrum** „Nießwurz“: zu *vērāre*, *vērus*, zwar nicht weil nach Plin. h. n. 25, 51 f. „der Gebrauch der Nießwurz das Gehirn reinigen und den Verstand schärfen sollte“ (Corssen Krit. Beitr. 369, Vaniček 266), sondern weil die gepulverte Wurzel Niesen erregt, was im Volksglauben als Bestätigung der Wahrheit gilt (Köhler, Medizinalpflanzen II, 102 ff.). — Falsch Fay IF. XXVI, 35.

**verbēna** „die Blätter und zarten Zweige des Lorbeers, Ölbaums, der Myrte usw. als heilige Kräuter“: \**uerbes-nā* (Havet Msl. IV, 86, Skutsch de nom. suff. *-no* ope form. 8 ff.), vgl. **subverbustus** vielleicht „Schlingel, Schurke“ (wie *verbero* ds. eigentlich „ein Kerl, der Prügel verdient“; *subverbustum veribus ustam significat*, Fest. 444 ThdP., ist Volksetymologie), **verbera** „Ruten zur Züchtigung, Schläge“, **verberāre** „schlagen (mit Ruten streichen)“: zu lit. *virbas* „Reis, Gerte“, *virbalas* „dünnes Stäbchen, Stricknadel“, *virbomis* „Schlinge“, lett. *virbs, virbens* „Stöckchen“, ab. *vrbā* „Weide“ (Vaniček 271), gr. *μηροβάφης* „efeumrankt“ (Fröhde BB. XXI, 200 f.; über ahd. *vēba* „Rebe, Ranke, Schlingschößling“ s. aber *orbis*); da Ruten auch zum Flechten dienen, hierher vermutlich auch gr. *βαφή* „Naht“, *βαφίς* „Nadel“ und als „geflochtener Zaun“ auch wohl lat. *urbs* (Meringer IF. XVII, 157); daneben mit *b* oder *p* gr. *ράβδος* „Rute, Stab“, *ράβδιζω* „schlage mit dem Stocke“, gr. *ραπίς* „Rute“,



lit. *verpiū*, *veřpti* „spinnen“, *varpstē* „Spindel“, *veřpalas* „Gespinst, Garn“ (Meringer a. a. O.).

Noreens Ltl. 121, Zupitzas Gutt. 30 Verbindung von *verberāre* mit got. *wairpan*, ahd. *werfen* „werfen“ (Bed. wie in engl. *to smite* „schlagen“: nhd. *schmeißen*) genügt der sicher primären Bed. „Rute“ (vgl. deutsch „Prügel: prügeln“) von *verbera* nicht.

**verber**, *-eris*: s. *verbēna*.

**verbum** „Wort“: u. *uerfale* „templum“ (s. v. *Planta* I, 278 und bes. Buck Elementarbuch 234), got. usw. *waird*, ahd. *wort* „Wort“, lit. *var̃das* „Name“, apr. *wirds* „Wort“, mir. (Stokes BB. XXIII, 63, KZ. XXXVIII, 470, Fick II<sup>4</sup>, 274) *fordat* „inquiunt“. Idg. *\*uer-dh-*, Erweiterung von *\*uere-*, *\*uerē(i)-* „sprechen“ in gr. εἶπω „sage“ (ἐπέω, εἶρηκα, ῥητός; hierher auch εἶρων „einer, der etwas nur so sagt, ohne es zu meinen“, Solmsen Versl. 263), ῥήτωρ, äol. ῤρήτωρ „Redner“, ῥήτρα (dor. ῤρήτρα, el. ῤράτρα) „Spruch“, ῥήμα „Wort“, ῥήσις „Rede“ (Curtius 343, Vaniček 266), av. *urvata-* „Bestimmung“, *urvāta-* „Bestimmung, Gebot“, ai. *vrātām* „Gebot, Wille, Ordnung, Gesetz“ (Bezzenberger BB. I, 253), ab. *roia* „Eid“ (Meillet Msl. IX, 142, Lidén Ein balt.-slav. Anlautgesetz 20), russ. *vu*, *vrati* „sich in der Rede berichtigen“, *vrāka* „leeres Geschwätz“, ab. *vrāčō* „Arzt, Zauberer, Hexenmeister“ (Solmsen a. a. O.; über fernzuhaltendes slav. s. Štrekelj AfsIPh. XXVIII, 505); mit *k*-Erweiterung vielleicht auch got. *wrōhs* „Anklage“, *wrōhjan* „beschuldigen“, aisl. *rōgga* „verleumden“, ahd. *ruogen* „anklagen, beschuldigen“, nhd. *rügen*, as. *wrōgjan*, ags. *wrēgan* ds. (v. Sabler KZ. XXXI, 283), wozu allenfalls z. T. lett. *rāt* „strafen, schelten, tadeln“ (oder nur zu lit. *rēju*, s. *ravus*).

Über arm. *kardam* „erhebe die Stimme“ vgl. Bugge KZ. XXXII, 54ff., aber auch Hübschmann Arm. Gr. I, 458.

Idg. *\*uer-* ist vielleicht verwandt mit *\*suer-* „reden“ in *sermo* (v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 204).

**verēdus** „Pferd“ (βέραιδος bei Joh. Lydus de mens. I, 28): aus gall. *\*vorēdos* (aus *\*voreido-*), cymr. *gorwydd* „Pferd“, s. auch *rēda* (Diefenbach Or. eur. 406, Fick II<sup>4</sup>, 228, Wölflin AflL. VII, 319, Kluge<sup>7</sup> s. v. *Pferd*, das aus gallolat. *paraverēdus* „zum Dienst auf Nebenlinien bestimmtes Postpferd“).

Anders, aber unrichtig, Stowasser, s. *burdo*.

**vereor**, *-ēri*, *-itus sum* „ängstlich beobachten (s. Hofmann De verb. dep. 34a1) ehrfurchtsvoll scheuen, auch verehren; fürchten“: gr. ἐπι ὀρῶνται „sie beaufsichtigen“, οὐρός „Wächter“, ἐπίτορος „Aufseher“, φρουρός „Wächter“ (προ-ὀρός), τιμαῖτορος „Ehrenwächter, Rächer“, ὤρα „Hut, Sorge“, ὀράω (ἐύρωω) „sehn“, βρωποι ὀφθαλμοί Hes., Suid.; got. usw. *war* „behutsam“, ahd. *war*, *giwar* „aufmerksam, vorsichtig“, ahd. as. *wara nēman* „wahrnehmen“, ahd. *biwarōn* „bewahren“, as. *warōn* „beachten“ (aus dem Grm. stammt ab. *varovati se* „cavere“), got. *wardja*, ahd. *warto* „Wächter“, got. *daúrwards* „Torwart“, ahd. *-wart* „Wart“, ahd. *wartēn* „spähen, lauern, erwarten“, as. usw. *wardōn* „auf der Hut sein“ (Curtius 346f., Vaniček 267). Über die vermutete Beziehung zu *seruo* s. d.

Fernzuhalten ist trotz Fick I<sup>4</sup>, 130, Prellwitz<sup>2</sup> s. v. ἐρυσθα die

Wz. *\*uer-* „verschließen, abwehren“ in *aperio* usw.



**vergo**, *-ere, -si* „sich neigen; sich wohin neigen = wo gelegen sein, sich erstrecken gegen; wenden“: idg. *\*uerēg-* (auch *\*uerēg(h)-* und *\*uerēg(h)-*), ursprgl. „biegen, drehen, krümmen, winden“, vgl. ai. *vr̥nākti, vārjati* „wendet, dreht“, *vr̥jinā-h* „krumm; falsch, ränkevoll“ und vom Begriffe des geflochtenen Zaunes aus — vgl. bes. Meringer IF. XVII, 153 ff. — auch ai. *vrajā-h* „Pferch“, *vr̥jānam* „Einhegung, Hof“, av. *varzāna-, varzāna-*, ap. *vardana-* „Gemeinwesen“, eigentlich „umfriedete Niederlassung“ (s. zuletzt Bartholomae IF. XIX, Beih. 223 ff.), wozu nach Fick II<sup>4</sup>, 287 auch mir. *fraig* „Wand“, gäl. *fraigh* „Wand aus Flechtwerk, Dach, Hürde“; ags. *wrenc* „Krümmung, Ranke“, *wrencan* „drehen“, *wrincl* „Runzel“ (s. auch *rūga*), ahd. *renken*, nhd. *verrenken*, *Ränke*, *Ranke*, mit Auslautvariation ags. as. *wringan* „fest zusammendrehen, winden“, got. *wruggō* „Schlinge“, aisl. *rangr*, schwed. *vrång* „verkehrt, unrecht“ (s. auch unter *rancens*), aisl. *rā*, aschw. *vrā* „Ecke“ (*\*uranxō*; nach Mikkola IF. XXIII, 120 = lit. *rankà*, ab. *raka* „Hand“ als „gekrümmte“), ahd. *ringan* „ringen“ (vgl. Lottner KZ. XI, 200, Aufrecht KZ. XII, 400, Vaníček 272), as. *wurgil*, aisl. *virgell* „Strick“, ahd. *wurgen* „zusammenpressen, würgen“, lit. *veržiū, vežti* „schnüren, einengen, pressen“, lett. *werst* „wenden, drehen“, ab. *vrazq, vrēsti* „binden“ (vgl. Persson Wzerw. 31a4, Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 13, Fick I<sup>4</sup>, 550); lit. *reāgtis* „sich schwerfällig bücken, krümmen“, *ringa* „ein krumm Dasitzender“, lett. *sawerģt* „einschrumpfen“ (Zupitza Gutt. 170; s. oben *rūga*); o. *verehia-* „Gemeinwesen“ (wenn ursprgl. „Umfriedigung“, doch viel wahrscheinlicher zu *aperio*; nicht hierher lat. *verna*, s. d.), gr. ἐρχάτω „hege ein“, ὄρχατος „Gehege für Pflanzen, Garten“, ὄρχάνη „Zaun“ u. dgl. (Brugmann IF. XV, 84 ff.), ὄρχατος ἀνδρῶν als „schützender Zaun der Männer“ (Bechtel BB. XXX, 270 f.; abweichend stellt Prellwitz<sup>2</sup> s. v. diese gr. Worte zu ἔρκος, s. *sarcio*); hierher, nicht zu *urgeo*, wohl auch gr. εἶργω, εἶργυμι „schließe ein“, att. εἶργω „schließe ein, halte ab“, εἶργμός „Verschluß“, av. *varaz-* „absperren“; gr. βέμβω „drehe im Kreise herum“, βόμβος „Kreisel“ (Fröhde BB. I, 250) ist entweder *uo*-Präsens, oder stammt von einer Wzf. *\*uerē(w)g<sup>h</sup>-* (kaum *\*ure-m-bō* nach J. Schmidt KZ. XXV, 162 ff.), wie *g<sup>h</sup>* vielleicht auch im anders vokalisiertem got. *uraiqs* „schräg, krumm“, gr. βαβός (oder zu lit. *sraigė* „Schnecke“? s. Brugmann I<sup>2</sup>, 189 f., Uhlenbeck PBrB. XXX, 326 f., Solmsen KZ. XXXIV, 552) „krumm“ vorliegt (Vaníček a. a. O.); ein *\*ureig(h)-* in av. *urvizō-maidya-* „mit geschnürter Taille“ (Bartholomae Airan. Wb. 1546).

Idg. *\*uerēg-* usw. wurde auch auf die Weberei angewendet, daher nhd. usw. *wirken*, *Werg*, cymr. *cy-warch* „Hanf, Flachs“ = abret. *co-arch*, gr. ῥήγος „Teppich, Decke“, ῥῶξ (? s. Lehmann ZfcttPh. VI, 436a3) „eine Spinnenart“, nhd. *Rock*, mir. *rucht* (s. unter *aranea*), und auf Grund dieser Tätigkeit, die die häusliche Arbeit κατ' ἐξοχήν war, zu einem Ausdruck für „schaffen, sich produktiv betätigen“ überhaupt (Zweifel bei Marstrander IF. XXII, 332 ff.), so daß hier wohl auch die Sippe von av. *varzaiti* „wirkt“, got. *waurkjan*, nhd. *Werk*, gr. ἔργον usw. (spez. von der Bäckerei gebraucht in nhd. *wirken* „Gebäck kneten und formen“ und gr. ὀργάζω



„knete“, ἐόργη „ein Gerät des Kochs“) angeschlossen werden dürfen, s. Meringer a. a. O.

S. noch *urvum*, *vermis*, *ringor*.

**vermina** „das Bauchgrimmen, Leibschniden“: für Anknüpfung an *vermis* als „Grimmen infolge von Würmern“ (Fest. 570 ThdP., Vaníček 54, Stolz HG. I, 500, Wissowa Rel. 49a4), wobei das Suffix wohl auf Nachahmung von *tormina* beruhen müßte, kann außer dem Gleichklange immerhin geltend gemacht werden, daß in *verminatō*, *vermināre* auch Anwendung auf Würmerkrankheit belegt ist. Doch kann letztere auch durch erst nachträgliches Hineinhören von *vermis* zustande gekommen sein, und „Grimmen, Leibschniden“ (auch wenn nicht durch Würmer bewirkt) die ältere Anschauung sein. Und formell (vgl. *tormina* „Grimmen“ zu *torqueo*) ist Ablösung von *-mina* als Suffix das empfehlenswertere; es ergibt sich dann Anschluß als *\*vergmina* an *vergere*, lit. *veržti* „zusammenschnüren“ usw., als *\*uertmenā* solcher an *verto* (Georges, Lindsay-Nohl 354).

**vermis** „Wurm“: aus *\*vormis*, *\*urmis* zu böot. *Ἰάρμιχος* Eigennamen (Brugmann KG. 217), got. usw. *waurms*, as. ahd. *wurm* „Wurm“ (Vaníček 54, Curtius 552f. mit unrichtiger Heranziehung von lit. *kirmis*, ab. *črvo* „Wurm“, *črminov* „rot“, ai. *kṛmi-h*, air. *crúim* „Wurm“, cymr. *pryf* ds.), gr. ῥόμος ἰσκάληξ ἐν ζύλοις Hes. (Fick I<sup>4</sup>, 556), aruss. *vermie* „ἀκρίδες“ (wörtlich „Gewürm“), klr. *vermjā-nj*, apr. *vormyan*, *urminan* „rot“ (= „wurmfarben“) (Zubaty IF. VI, 155); mit anderer Bildungsweise air. *frige* „Fleischwurm“ (gen. *friged*), bret. *gruech*, *grech*, cymr. *gwraint* „Wurm“ (Stokes BB. XXIII, 56f.; s. auch *brigantes*) und lat. *varus* (s. d.).

Zu Wz. *\*uer-* „drehen, sich winden“ (wovon Erweiterungen in *vergo* usw.) wie gr. ἔλμινς „Eingeweidewurm“ zu *\*uel-* „drehen“ in *volvo* usw.

**verna** „der im Hause geborene Sklave; gelegentlich auch ein in Rom geborener Freier“, **vernāculus** „einheimisch, inländisch, römisch; auch nach Sklavenart (wie *vernālis*), Sklave“: von Corssen KZ. I, 26, Curtius 207, Vaníček 277 zu der unter *Vesta* besprochenen Sippe von got. *wisan* „bleiben, wohnen“ usw. gestellt, Gdf. *\*uesinā* „der zum Hause gehörige“. Daß der Begriff des Sklaven erst sekundär ist (wie in *famulus*, *familia*), wird ja bes. durch *vernāculus* „einheimisch, römisch“ wahrscheinlich.

Daher nicht als *\*uergh-nā* zu lit. *veržti* „schnüre ein“ usw. (s. *vergo*; Brugmann IF. XV, 86 zweifelnd), oder als *\*uergnā* zu lit. *vérgas* „Leibeigener“, *verginė* „Leibeigenschaft“ usw. (Fröhde BB. XVI, 212), wobei durchaus vom Begriffe des Sklaven auszugehen wäre.

Doch ist es, da *Vesta* nur ein ganz isolierter Rest von *\*ues-* im Italischen ist, viel wahrscheinlicher, von ital. *\*uero-* „Tor“ (*aperio*, *vestibulum*) auszugehen, indem osk. *verehia-* „Gemeinwesen“ (*forum*: *fores*) die Bedeutungsentwicklung zu „im Gemeinwesen geboren“ rechtfertigt. (Verbindung mit *\*uer-* „verschließen“, aber in Bezug auf den Sklaven, auch bei Bronisch *ē-* und *ī-*Vok. 153.)

**verpa** „das männliche Glied“, **verpus** „der Beschnittene“: unsicherer Herkunft. Verbindung mit gr. ῥαπίς „Rute“, ῥάβδος „Stab“



usw. (s. *repente* und — ? — *verbēna*), aisl. *orf*, ahd. *worf* „Sensenstiel“ (Fick II<sup>3</sup>, 247, Persson 53, Schrader KZ. XXX, 481) wäre zwar für *verpa* allenfalls denkbar, doch weist *verpus* auch für *verpa* eher auf eine ältere Bed. „beschnittenes männliches Glied“ (oder ist *verpus* einer, der an der *verpa* einen Fehler hat?). Herleitung aus \**ve-rapo-s* „abgezapft, beschnitten“, zu *ve* und *rapio*, scheidet schon daran, daß *vē-* nicht in mutierten Zusammensetzungen vorkommt.

**verrēs** „Eber“: ai. *vřša-h* „Stier“, *vřšan-* „Männchen, Mann, Hengst“, *vřšabhā-h* „Stier“, *vřšnt-h* „männlich, Widder“, av. *varšna-* „männlich“, ai. *vřšana-h* „Hode“, lit. *veřszis* „Kalb“, lett. *versis* „Ochs, Rind“ (formell *verrēs* am nächsten stehend), gr. el. *ῥάπων* „männlich“; zu gr. *ἔρση*, hom. *ἑῖρση*, kret. *ἄερσα* „Tau“, ai. *varśā-h*, -*m* „Regen“, *vārśati* „regnet“, mir. *frass* „Regenschauer“ (Curtius 345, Vaniček 275 f., Fick I<sup>4</sup>, 131); idg. \**uers-* „benetzen, besprengen“ ist ebenso zur Bezeichnung männlicher Wesen verwendet wie idg. \**ers-* (s. *rōs*) und ai. *ukśāti* „besprengt“: *ukśān-* „Stier“. Über nhd. *Riese* s. unter *verrūca*, über entferntere Wurzelzusammenhänge unter *unda*.

**verro**, -ere, *verri*, *versus* „schleifen, am Boden schleppen, fegen“ (im 2. Jhd. v. Chr. aus *vorro* entstanden, s. Solmsen Stud. 21, 27): gr. *ἔρρω* „gehe mühselig einher, schleppe mich fort, verziehe mich, gehe unter“, el. *ῥάπων* „verbannt werden“, as. ahd. *wērran* „verwickeln, verwirren“ („verziehen“? kaum dazu got. *wairsiza*, ahd. *wirsiro* „schlimmer“, got. usw. *wairs* adv. „schlimmer“, trotz Wood IA. XV, 107), s. zuletzt Uhlenbeck PBrB. XXX, 323), aisl. *vorr* „Ruderschlag“ (Curtius 345, Vaniček 269), ab. *vřchq*, *vřšti* „dreschen“, *vřchz* „das Dreschen“ (ursprgl. ein Schleifen; Fick I<sup>4</sup>, 550). — Gr. *ἀείρω* bleibt trotz De Witt Cl. Phil. III, 31 ff. fern.

**verrūca** „Warze“ (bei Cato auch „locus editus et asper“ nach Gellius III, 7): aus \**versūca*, zu ai. *vārśman-* n. „Höhe, Oberstes, Spitze“, *varśmán-* m., *varśiman-* m. „Höhe, Oberstes, Scheitel“, *vārśiyān* „der höhere, obere, größere“, *vārśiśtha-h* „der höchste, oberste, größte“; ab. *vřchz* „Gipfel, Höhe“, lit. *virszūs* „das obere“, ags. *wearr* „Schwiele“ (dazu ahd. *werna*, bayr. *die Wern*, tirol. *Augwarn*, nhd. *Werre* „gerstenkornartiges Blutgeschwür im Augenlide“, Stolz Festgruß aus Innsbruck an die 42. Vers. dt. Philologen 1893, 92 ff., Weyhe PBrB. XXX, 62 m. Lit., wo die grm. Formen richtig auf \**warz-*, \**werz-*, bzw. \**werznō* zurückgeführt werden), gr. (Fröhde BB. XVII, 304) *ἔρρα* „Klippe“, air. *ferr* „besser“, ursprgl. „das obere“, nir. *farr* „Säule, Pfeiler“, cymr. *gwarr* „cervix, occipitium“ (vgl. zur Bed. *columna: celsus*; die kelt. Worte nach Fick II<sup>4</sup>, 274; cymr. usw. *gwell* „besser“, *goreu* „best“ stellt Stern ZfceltPh. III, 155a1 ebenfalls zu ir. *ferr*, was aber für ersteres wegen der Übereinstimmung der drei brit. Dialekte im *U* wenig wahrscheinlich ist).

Daneben idg. \**uerd-* in ahd. *warza*, aisl. *varta*, ags. *wearte* „Warze“ (dazu nach Horn bei Kluge<sup>6</sup> s. w. *Warze* np. *babū* „Warze“ aus iran. \**varda-*; die grm. Worte sind weder nach Kluge auf ai. *vardhati* „wächst“ zu beziehen, noch vermögen sie für lat. *verrūca* eine — unmögliche — Gdf. \**verdrūca* zu stützen). S. noch *uruncum*.

Von der einfacheren Wzf. \**uer-* stammt vielleicht gr. *ἀείρω* „hebe“ (doch s. die Lit. bei Lidén Arm. St. 107, wozu noch Boisacq s. v.,



De Witt Cl. Phil. III, 31 ff.), phryg. ὄρου „ävw“ (vgl. dazu außer Fick KSB. VII, 364 f. noch Solmsen KZ. XXXIV, 54: phryg. ρ vielleicht aus *rs*; aber arm. *i ver* „hinauf, oben“, *i veray* „darüber, darauf“, *i veroy* „oben, oberhalb“ ist trotz Fick a. a. O., Hübschmann ZdmG. XXXVI, 121 vielmehr \**upero-* nach Bugge KZ. XXXII, 59, Pedersen KZ. XXXVIII, 194, weil idg. *u-* = arm. *g-*).

Idg. \**ure-i-s-* in gr. ῥιον „Bergspitze, Vorgebirge“ und (?) aisl. *rise*, ahd. *riso* „Riese“, as. *wrisilik* „riesig“ (nicht nach Bezenberger BB. I, 166 direkt zu *verruca*; die germ. Worte aber vielleicht nach Kluge<sup>6,7</sup> s. v., Brugmann II<sup>2</sup>, I, 264 als \**uresō*, \**uresi-* zu lit. *resnas* „stark“, ai. *vr̥šan-* „männlich“, s. *verres*; so auch Πέα als \**ῤέσα* nach Döhring Jbb. f. cl. Phil. 1896, 103 ff.?).

Fernzuhalten ist att. ὄρος „Berg“, jon. οὔρος, dor. ὠρος, weil ohne *F*, und daher zu ai. *r̥śvá-h* „hoch“, gr. ὄροσθῦρη „hochgelegene Türe“ (Johansson KZ. XXX, 419).

Vgl. im allgem. Curtius 348, Vaniček 271.

**verrunco**, -äre: s. *averrunco*.

**versus** „Furche; Linie, Strich, Reihe; Zeile, Verszeile“: nicht als „das Umwenden der Erde durch den Pflug und die dadurch entstandene Furche“ zu *verto* (Georges, Bréal-Bailly 431); vielmehr zu *verrere* (Ptc. *versus*), vgl. bes. aisl. *vorr* „Furche“ (Curtius 345, Vaniček 269).

**vertilabundus** „einheraumelnd“: soll nach Stowasser *Verbum lare* 10, Meyer-Lübke ZföG. XLV, 36 *verto* und *labor* enthalten, als quasi vertigine labens „im Schwindel ausgleitend“; die Form des ersten Gliedes sei durch Nachahmung von *verticordia*, *vertipedium* zu rechtfertigen. Vielmehr wohl auf Grund eines \**vertiläre* „taumeln“ von \**vertilis* (ein später Beleg bei Sidonius wird damit keine geschichtliche Kontinuität haben) oder \**vertilus* „sich hin und herwendend“ zu *verto*.

**verto** (über das Verhältnis zu *vorto* s. Solmsen Stud., bes. 27 f.), -ere, *verti*, *versum* „kehren, wenden, drehen“, **vortex**, **vertex** „\*Wirbel, daher Scheitel“: u. *kuvertu*, *covertu* „convortito“, *trahcorfi* „transverse“, o. *ῤεσορεῖ* „Versori“, o. u. *vorsus* „ein Ackermäß, 100 Fuß im Geviert“ (Frontinus; = lit. *vařstas* „Pfluggewende“, Fick BB. I, 171, Wb. I<sup>4</sup>, 550); ai. *vartatē* (-tī), *vavartiti*, *vartti* „dreht sich, rollt, verläuft, geht vonstatten, ist da, lebt“, av. *varāt-* „sich wenden“, ai. *vartáyati* „setzt in drehende Bewegung“, *vartanam* „das Drehen“, *vartula-h* „rund“, -ā „Spinnwirtel“, *vrtā-h* „gedreht, rund“ (= lat. *vorsus*, *versus*, ab. *vr̥sta* „Stadium“), *vrtti-h* „das Rollen“ (= lat. *versi-o*, ab. *vr̥sto* „Befinden, Zustand, Lage“); gr. ῥατάνη „Rührlöffel, Rührkelle“, βρατάναν· τορύννη, Ἡλείοι Hes.; γοτάρια (so betont Fick KZ. XLII, 290)· τορύνιον Hes.; got. *wairþan*, ahd. usw. *werdan* „werden“ (vgl. zur Bed. engl. *to turn* „wenden“ und „werden“), got. *wairþs*, ahd. usw. -*wert* „eine gewisse Richtung habend, wohin gewendet“, nhd. -*wärts*; got. *frawardjan*, ahd. *farwardan* „verderben“ (= „eine Wendung zum Schlimmen nehmen lassen“), mhd. *wirtel* „Spindelring“; ab. *vr̥tēti* „wenden, drehen, bohren“, *vr̥atiti* „drehen“, *vr̥tēno* „Spindel“, lit. *verziū*, *versti* „wenden, kehren“, *vartyti* „fortgesetzt wenden, hin- und herwenden“, *virstū*, *viřti* „umfallen, stürzen“ (Vaniček 273 f.), air. *adbartaighw*,



*adbartaigim* „adversor“, nir. *foirsed* „eggen“, mir. *fersaid* „Keule“, cymr. usw. *gwerthyd* „fusus“, *gwarthaf* „vertex, fastigium, summitas“ (vgl. zur Bed. *vortex*); air. *frith*, *friss* „gegen“, cymr. *gwrth* (auch einmal *gwrs*? Loth AfceltLex. III, 42) „per, contra, retro-“, corn. *orth* (Fick II<sup>4</sup>, 273; s. zum Lautl. Thurneysen Hdb. 467).

Entferntere Verwandte s. unter *urvum*.

**vertragus** „Windhund“: gall., s. unter *traho*.

**Vertumnus** (älter *Vortumnus*), ein Gott, der 264 aus Volsinii aufgenommen wurde (s. Wissowa Rel. 233 f., auch über seine zweifelhafte Funktion), und auch im Namen etruskisch ist (Schulze Eigennamen 252). Herleitung von *verto* (Vaniček 274), als ptc. auf *-om(e)nos* ist also aufzugeben; doch ist es durch den Anklang an *verto* bewirkt, wenn die Pflanze *Heliotropium* lateinisch ebenfalls zu *vertumnus* übersetzt wird.

**verū**, -ūs „Spieß“: u. *berus* „verubus“, *berva* „verua“, air. *bir*, cymr. corn. bret. *ber* „veru“ (Fick BB. II, 341, Wb. I<sup>4</sup>, 404, II<sup>4</sup>, 170), av. *grava-* „Stock, Rohrstab“ (Ablaut wie in *genu*: got. *knīu*; Lidén IF. XIX, 325); vermutlich als „Zweig“ zu gr. βρῦω „schwelle, strotze“, ahd. *chrūt* „Kraut“ (s. auch unter *frutex*, *grāmen*).

Erwägenswert ist auch Zugehörigkeit von gr. βαρῦες δένδρα Hes., apr. *garian*, *garrin* „Baum“, lit. *gīrė* „Wald“ (Fick a. a. O.; Schefftelowitz BB. XXVIII, 301, XXIX, 16 will mit Unrecht auch arm. *car* „Baum“ anreihen); doch trennt man wenigstens die balt. Worte nicht gern von ab. *gora* „Berg“, al. *giri-h*, av. *gairi-* ds., alb. *gur* „Stein“; auch gr. βορέας „Nordwind“, ὑπερβόρεος „jenseits der Berge droben, nördlich“ (s. Prellwitz s. v. βορέας, Pedersen KZ. XXXVI, 319), vgl. nach Ehrlich KZ. XXXIX, 569 f. auch att. δειράς, kret. δηράς „Hügel, Anhöhe“, die wegen Ortsnamen wie Δέρειον auf \*δερα-, nicht \*δερα- (s. *dorsum*) zurückgehn dürften (es ist also wohl nicht statt des gr. βορέας vielmehr tirol. *kâr* „Berg“, zu unterscheiden von *kâr* „Schuttmulde“, in diese Gleichung einzusetzen, wodurch auch im Guttural eine Scheidung gegenüber *veru* gegeben wäre). Obwohl von „Baum“ über „Waldgebirg“ zu „Berg“ zu gelangen ist, ist wegen der weitverbreiteten Bed. „Berg“ doch die Trennung in zwei Sippen „Berg“ und „Zweig“ (u-St. \**g<sup>h</sup>eru*, βαρῦες) geboten (Pedersen a. a. O., gegen Berneker Pr. Spr. 291).

Gr. ὀβελός, ὀδελός (Nazari Riv. di fil. XXXVI, 576 f.) bleibt fern.

**vērus** „wahr“ (zur Bedeutungsentwicklung von *vērūm* „aber“ vgl. Wackernagel Verm. Beitr. 23): = air. *fīr*, cymr. usw. *gwi-* „wahr“, ahd. as. *wār*, ags. *wēr* „wahr“, got. *tuzwērjan* „schwer gläubig sein, zweifeln“, ahd. usw. *wārjan* „bewähren, als wahr darten“, aisl. *vōr* „Treue“, ab. *věra* „Glaube“ (Vaniček 266; das zu letzterem von Meillet Et. 169 einzig in Beziehung gesetzte kurzvokalische av. *var-*, osset. *urnyn*, *urnin* „seinen Glauben bekennen, glauben“ gehört als „einen Glauben wählen, sich für ihn entscheiden“, zu idg. \**uel-* „wollen, wählen“, Bartholomae Airan. Wb. 1360 ff.).

Wegen der unter *sevērū*s erwähnten weitem Beziehungen ist „Vertrauen, freundliche Hingabe“ („wahr“ = „vertrauenswürdig“) die ursprgl. Bed. der Sippe; idg. \**uēros* „wahr“ daher nicht als \**uesros* „das seiende“ zu \**ues-* „sein“ (s. *Vesta*; Kluge Wb. s. v.,



Grdr. I<sup>1</sup>, 353, I<sup>2</sup>, 407) oder nach Bremer PBrB. XI, 274 zu einer Wz. \**uē-* „glauben“, von der auch got. usw. *wēns* „Erwartung, Hoffnung“ stamme (letztere Worte wahrscheinlicher zu *venus*).

**vervactum** „Brachacker“, **vervago**, *-ere*, *-ēgi*, *-actum* „den ruhen gelassenen Acker zum ersten Male pflügen, brachen“: Fick I<sup>1</sup>, 549 sucht Verbindung mit gr. *ῥεῖν* „reiße, ziehe“ usw., dessen Anwendung auf das Ziehen von Furchen mit dem Pfluge mir allerdings durch lat. *urvus* (s. d.), gr. *ὄρος*, jon. *οὔρος*, dor. *ὄρφος* (\**Fop-fos* mit frühem dissimilatorischem Schwunde des ersten *F*) gesichert erscheint; sollte dann \**ueru-agros* „Rißacker“ zu \**ueruagos* dissimiliert und daraus *vervagere*, *vervactum* gefolgt sein? Oder unter derselben Annahme mit einem zu *verro* gehörigen ersten Gliede \**verru-* (: aisl. *u-St.* *vorr*)?

Zusammenhang mit dem *verve*, *berber* des Arvalliedes (angeblich redupl. *ver* „Frühling“, Birt AflL. XI, 149—196) ist kaum denkbar, wie überhaupt die Auffassung als *vere ago* des Plin. XVIII, 176 (*quod vere semel aratum est a temporis argumento vervactum vocatur*) wegen Columellas XI, 2, 32 „*quae mense Januario vervacta fecimus*“ auch von sachlichen Bedenken nicht frei ist. Auch kaum *veru* (oder *ver*) + \**uagō* (: ἄγνυμι „breche“, s. *vagor*; die Bed. „brechen“ ist nur im Gr. zu belegen) „das auf dem Acker wachsende Strauch- und Krautwerk brechen“ (bzw. „im Frühjahr brechen“).

**vervex**, *-ēcis*, **vervix**, *-icis* „Hammel, Schöps“: nach Schulze Qu. ep. 119, vgl. auch Solmsen Versl. 188f., zu hom. jon. *είρος* (\**ῥεῖρφος*) „Wolle“, att. *ἐν-έρης* „reich an Wolle“, *εὔερος* „schönwollig“, *ἔπ-ερος* „Widder“ („Wollträger“, gebildet wie *ἐπάρυρος* „mit Silber bezogen“, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>. 309), ai. *ūrā* „Schaf“, *ūrāna-h* „Widder, Lamm“, *ura-bhra-h* „Widder“, gr. *ἀρήν*, got. *ῥarhōn* „Schaf“, hom. *πολύ-ρρην* „reich an Schafen“, arm. *garñ* „Lamm“ (vgl. zur Sippe Osthoff PBrB. III, 75 m. Lit.; Hübschmann KZ. XXIII, 16a1), ags. *waru*, aisl. *vara* „Kaufmannsgut“, nhd. *Ware* (ursprgl. in Pelzen bestehend, vgl.): anorw. aisl. *vara* „Fell, grober Wollstoff“ (Wadstein ZfdPh. XXVIII, 529). S. auch *rēno*.

Zu *vervex* mit starker Bedeutungsverschiebung auch mir. *ferb* „Kuh“? (Vendryes Msl. XII, 40ff., wo auch über lat. *-ēx*: *-ix*).

**vēscor**, *vēsci* „als Speise genießen, sich wovon nähren“: wohl nach Niedermann IF. X, 252f. aus *vē-* (: *au-*) + *escor*, *edscor* (s. *edo*) eigentlich „abessen“, vgl. nhd. *fressen*, got. *fra-itan*; ähnlich G. Meyer L. Cbl. 1890, 1513, Alb. Wb. 468: aus \**vē-ēscor*, vgl. bes. *ēscā* „Speise“; s. auch *vēscus*.

Nicht vorzuziehen ist Verbindung von *vēscor* mit ai. *vas-* „essen“, z. B. *vāvasē*, av. *vastra-* „Fresse, Maul“ (über *vāstra-* „Futter“, *vāstar-* „Hirte“, Geldner KZ. XXVII, 216, 260, wohl besser Bartholomae Airan. Wb. 1413, Wolff KZ. XL, 20), mir. *dofootar* „aßen“, *feis* „essen“, cymr. *gwēt* „Schmaus“, ags. ahd. *vist*, aisl. *vist* „Speise“, got. *wizōn* „schwelgen“, *waila-wizns* „Schmaus“, *frawisan* „verzehren“ (Osthoff Pf. 606, Strachan KZ. XXXII, 320, Persson Wzerw. 79f., Uhlenbeck PBrB. XIX, 524f.), wohl identisch mit got. *wisan* „sich freuen“, *gawizneigs* „sich mitfreuend“, ab. *vesels* (? s. z. B. Sommer Gr. Lautst. 102) „froh“ (aus dem Slav. stammt lett. *vesels* „gesund“, apr. *wessals* „froh“



nach Brückner Sl. Fremdw. 189, 196; unrichtig Berneker Pr. Spr. 330), ai. *vásu-h* „gut“, gr. *έύς* ds., air. *fiu* „würdig, gleich“, cymr. *gwio* „würdig“, got. *iusiza* „besser“, aillyr. *Ves-clevesis*; über die von Persson a. a. O., Cosijn Taalk. bijdr. I, 191 ff. [Zitat nach:] Uhlenbeck a. a. O. weiter angereihte Wz. *\*ues-* „wohnen“, von der aus man freilich auch zu den obigen Bedeutungen „gemütlich, gut, froh“ gelangen könnte, s. *Vesta* (verschiedene Wzln. *\*ues-* nimmt Wiedemann BB. XXVIII, 68 an).

Noch andere Versuche: Fick I<sup>4</sup>, 402 (*\*g<sup>er</sup>-scor* zu *vorāre*), Havet Msl. VI, 21, Thurneysen AfL. III, 151 (zu *βόσκομαι*).

**vēscus** 1. „gefräßig, fressend“, 2. „abgezehrt, mager“, 3. „wählerisch, heikel in Bezug auf Speisen“: in Bed. 1. und 2. Rückbildung aus *vēscor*, dagegen in Bed. 3. als „abnorm essend, nicht essend wie ein gewöhnlicher Mensch“, daher „wählerisch“ aus *vē-* + einer Rückbildung *\*ēscus* von *\*ēscor* (Niedermann IF. X, 251 ff.; G. Meyer L. Cbl. 1890, 1513, Alb. Wb. 468 hatte durchaus in *vē-ēscus* zerlegt; Verbindung mit *vēscor* im allgem. schon bei Pott E. F. I<sup>2</sup>, 721, Osthoff Pf. 71).

Nicht zu gr. *βατός* „gering, wenig, schwach“, lit. *gaisztū, -aū* „verderben, verschwinden“ (Fick I<sup>4</sup>, 397, s. auch BB. VI, 211; über air. *becc*, nir. *beag*, cymr. *bach* s. Zupitza KZ. XXXVI, 240f., Johansson KZ. XXXVI, 380a).

**vespa** „Wespe“: aus *\*vospa* (s. Solmsen Stud. 24f.), zu ahd. *wesfa, wafsa*, ags. *wafs, wæps* ds., lit. *vapsū* „Bremse“, apr. *wobse* „Wespe“, ab. *vosa* (über *osa* s. Meillet IF. V, 331, Pedersen KZ. XXXVIII, 312) „Wespe“ (Curtius 382, Vaniček 265), abret. *guohi*, corn. *guhien* „Wespe“ (Loth, s. Rev. celt. XV, 220; air. *foich* aus brit. *\*uochi* entlehnt; Zimmer KZ. XXXIII, 276). Idg. *\*uobhsā* zu Wz. *\*uebh-* „weben“ (gespinstartiges Wespennest! trotz Meillet Dial. indoeur. 20) in gr. *ύφαίvw*, ahd. usw. *wēban* „weben“ (Vaniček a. a. O.), ahd. *wuppe* „Gewebe“, nschw. *öv* „Einschlag im Gewebe“ usw. (Lidén IF. XIX, 338); vgl. noch bes. bayr. *wēbes* (grm. *\*wobisō*), sowie av. *vawžaka-* etwa „Spinne“, bal. *gvabz* „Biene, Wespe, Hornisse“ (Geiger Abhdlgn. d. bayr. Akad. 1891, 125), ai. *ūrnavābhi-h* „Spinne“ (Johansson GGA. 1890, 768), ahd. *waba* „Honigwabe“, aisl. *kongurvāfa* „Spinne“ (Johansson a. a. O. und IF. III, 226); s. noch unter *vappo*.

**vesper**, *-eris* und *-eri* „der Abend, Abendzeit“, *vespera* „die Abendzeit“: = gr. *έσπερος* „Abend, abendlich“, *έσπέρα* „Abend“, *έσπεριός*, *έσπερινός* „abendlich“, cymr. *gurth-ucher*, corn. *gurth-ucher*, air. *fescor* „Abend“ (kelt. Gdf. *\*uespero-*, vgl. Loth Rev. celt. XV, 220, Zimmer KZ. XXXIII, 276, Föy IF. VI, 328, VIII, 203, Brugmann IF. XIII, 158; air. *fescor* kann aber auch entlehntes *vesper* sein trotz Stokes KZ. XLI, 385, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 198); daneben lit. *vākaras* (aus *\*uegeros*, J. Schmidt Pl. 197, Solmsen Stud. 25), ab. *večers* „Abend“, *večernis* „abendlich“ (Curtius 377, Vaniček 279); arm. *gišer* „Abend“ (in seiner Zugehörigkeit vielfach bestritten, s. Brugmann a. a. O., Patrubány IF. XIV, 55, Scheffelowitz BB. XXVIII, 291) wird wohl auch anzureihen sein (s. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX, 393, 404).

In idg. *\*ue-spero-*, *\*ue-gero-*, welche Doppelheit vorderhand nicht zu überbrücken ist, steckt wohl nach Brugmann (und schon Pott



EF. I<sup>2</sup>, 594) \**ue-* „herab“ (: ai. *áva*, s. *au-* und *věscor* aus \**ve-escor*), von der „absteigenden Sonne“, wie auch in nhd. usw. *West* aus \**ue-* (vgl. ai. *aváh* „herab“) + suff. *t* (vgl. ai. *avás-tād* „unten“); höchst problematisch ist, ob das zweite Glied *-speros* zu *sperno* (vom „Zucken und Zittern der Strahlen“, vgl. die Bed. „sprühen, Funke“ in der wohl verwandten Sippe von *spargo*), bzw. balt.-slav. \**qeros* zu lat. *coruscus* gehöre.

**vespertilio** „Fledermaus“: vermutlich bloße Ableitung von \**vespertilis* „abendlich“ (Vaniček 279, Pokrowskij KZ. XXXV, 239; an Herkunft aus *vespertinus* dachte Bugge KZ. XIX, 445, zweifelnd Kretschmer KZ. XXXI, 424); kaum Zusammensetzung mit einem zu gr. πτερόν „Flügel“ gehörigen Worte (Kretschmer a. a. O.; *i* für *ī* nach *vesperntinus* oder Suff. *-ili-s*): \**vespero-ptilio* (*pt-* zu *t*, weil im Inlaute, oder durch Dissimilation gegen das *p* des ersten Gliedes, wodurch der Zweifel Pedersens IF. II, 287a2 behoben würde) wäre dann „Abendflatterer“.

Unbefriedigend vermutet Niedermann BB. XXV, 294 Zusammenhang von *-tilio* als \**gtū-lio* mit ai. *jatū* „Fledermaus“.

**vespillo**, besser **vispillo** (das aber aus *vespillo* assimiliert sein kann) „Leichenträger für Arme; auch Leichenräuber, Leichenschänder“: die von Paul. Fest. 560f. ThdP. angeführten Nebenformen *vespae* und *vespulae*, die kaum als falsche Rekonstruktionen aus *vispillo*, *vespillo* zu verdächtigen sind, sprechen für Ableitung von *vespa* (Zeyß KZ. XIX, 178ff., wo über frühere Deutungsversuche, obgleich der Grund der Benennung dunkel ist. — Daher kaum nach Pott E. F. I, 198, Pauli Ait. Fo. I, 71 aus *vē + sepelio* „übel bestattend“ (*vespillo* durch Anlehnung an *vespa* und suffixal daher an das Deminutivsuffix *-illus* angeschlossen).

**vespix**, *-icis* „dichtes Gesträuch“: vielleicht zu ai. *gušpítá-h* „verflochten, verschlungen“; aber gr. βόστρυχος „Geringel, gekräuselter Haar, Laub der Bäume“, mhd. *quast*, *quēste* „Büschel, Laubbüschel“, nhd. *Quaste* „Büschel von gedrehten Fäden, Troddel“ sind wohl fernzuhalten; und ags. *cosp* „Fessel“, *cyspan* „fesseln“ sind nach Kluge Lbl. f. grm. und rom. Phil. XVII, 290 vielmehr aus lat. *cuspis* entlehnt. Vgl. Fröhde BB. X, 295f., Fick I<sup>4</sup>, 38, 409, Zupitza Gutt. 80, und s. *botulus*.

**Vesta** „die Göttin des häuslichen Herdes“: der alte Vergleich mit att. ἑστία „der häusliche Herd“ (Kretschmer Einl. 162 läßt Kult und Wort von den Westgriechen entlehnt sein, doch steht attischem ἑστία in den anderen Dialekten *ἑστία* gegenüber) wird bekämpft von Solmsen Versl. 216, ferner von Ehrlich KZ. XLI, 289f. (auch Zuridg. Sprachgesch. 12f.) durch den Nachweis, daß *ἑστία* die all-gemeingriech. Form ist, der nur im Att. (angeblich durch Kreuzung mit ἑσχαρά) ἑστία gegenüberstehe. Doch kann *Fh-* aus *F-* durch den Einfluß des inlautenden *σ* entstanden sein (Sommer und Thumb IA. XIX, 19), und gr. *ι* aus *ε* vor *σ* durch Assimilation an das folgende betonte *ί* gerechtfertigt werden (daher aber ἐφέστιος usw., s. Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 214, Jacobssohn Phil. LXVII, 481a62; durch Einmischung von ἴστημι will Buck IF. XXV, 257 das *ι* erklären); es ist also *ἑστία* aus *ἑστία* herleitbar und bei *Vesta* (als urver-



wandtem Worte) zu belassen, nicht nach Ehrlich auf Wz. \**sueit-* oder \**sueid-* „glänzen, brennen“, s. *sīdus, sitis*, zu beziehen.

*Vesta*, *Eoria* verknüpfen Curtius 399, Vaniček 277 mit Wz. \**ues-* „leuchten“ (s. *aurōra* und *ūro*); eher aber zu Wz. \**ues-* „weilen, wohnen, ein gemütliches Heim haben, sich göttlich tun“ (s. auch unter *vēscor*) in ai. *vāsati* „wohnt, verweilt, übernachtet“, av. *van-haiti* „wohnt, verweilt“, ap. *ā-vahanam* „Wohnplatz“, got. *visan* „sein, verweilen, bleiben“ (dazu nach Brugmann IF. XVII, 319 auch got. *vis* „Windstille, Meeresruhe“? oder als „leuchtende, spiegelhelle Meeresfläche“ zu \**ues-* „leuchten“? s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 326 nach Karsten), ahd. usw. *wēsan* „sein“ (nhd. in *war, gewesen*), got. *wists* „Wesen, Natur“, ahd. *wist* „Wesen, Aufenthalt“, aisl. *vist* „Aufenthalt“ (nach Uhlenbeck PBrB. XIX, 525 hierher auch nld. *gewest* aus \**gawastia-* „Gegend“), air. *foss* „Bleiben, Ruhe“, cymr. *ar-os* „bleiben, warten“, air. *feiss* „Bleiben, Rasten“; arm. *goy* „ist, existiert, ist vorhanden“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *vasati*), hom. ἄεσα *vókra* „zubringen, verweilen“ (Solmsen Versl. 267, s. auch 218ff.); wegen des Vokalismus (\**uās-* : \**uesā-*?) fraglich gr. ἄστν (zum Lenis s. Sommer Gr. Lautst. 123f.), ai. *vāstu* „Wohnstätte“ (Fick I<sup>4</sup>, 133, 552). — Fernzuhaltendes aus dem O.-U. bei v. Planta I, 181, 528.

Idg. \**u-es-* „verweilen“ ist Erweiterung von \**au-* in gr. *laúw* „ruhe, raste aus“ (Brugmann IF. XV, 90, Boisacq Rev. d'instr. publ. 1904, 238).

**vester** „euer“: = u. *uestra* „*vestrā*“; *vester* zunächst aus älterem *voster*; das spätere *voster* ist jüngere Neubildung nach *noster* (Solmsen Stud. 21f.). Jenes ältere *voster* aber ist nach Ausweis von u. *uestra* selbst wieder Umgestaltung von \**vestro-* nach *vōs*.

**vestibulum** „Vorhof, Vorplatz vor dem Hause“: \**ver(ō)stabulum* „Platz vor der Tür“ zu ital. \**uero-* „Tür“, s. *aperio, verna* (Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 62ff., Brugmann II<sup>2</sup>, I, 80).

Dadurch sind sämtliche früheren Versuche überholt: Ableitung von \**vesti-* „Wohnplatz, Haus“ (s. *Vesta*, vgl. ahd. usw. *wist* „Wohnung, Aufenthalt“, air. *feiss* „das Bleiben, die Rast“, ai. *vāstu*, nicht bloß „Haus“, sondern auch „Hofstätte, Stätte“) mit Suff. *-bulum* wie *sessi-, turribulum* (Vaniček 277, Fick I<sup>4</sup>, 133, II<sup>4</sup>, 277 [zweifelnd], Solmsen Versl. 219) oder durch Dissimilation aus \**vesti-stibulum, -stabulum* (Vogel Rh. Mus. XLIII, 319, Fröhde BB. I, 200). — Wharton Et. lat. 114 (*vē-* + *stabulum* „inferior building“). — Stowasser Wb. (\**uē-* zu *via* + *stabulum* „am Wege gelegene Stelle des Hauses“).

**vestigium** „Fußtapfe, Fußspur, Fußsohle“: wohl Ableitung (nach Art von *fastigium*) von \**versti-* zu *verrere* „ziehen, am Boden fortziehen“ (Vaniček 269, zweifelnd Fick I<sup>4</sup>, 550; kaum Zusammensetzung \**versti-igium* nach *agium*).

Nicht wahrscheinlicher ist Auffassung als *vē-* (wäre vielmehr, da sonst nur abnorme Zustände bezeichnend, nach Niedermann IF. X, 253 zu ersetzen durch:) *vē-*, s. *au-* und *vesper*, + einem Nomen von Wz. \**steigh-* „gehn, steigen“ in gr. *στειχῶ* „gehe, steige“, *στοιχος* „Reihe“, air. *tiagaim* „schreite, gehe“, *techt* „das Gehn“ und „Bote“, cymr. *taith* „iter“ (ausführlich über die kelt. Formen Osthoff ZfceltPh. VI, 414ff.), got. *steigan*, ahd. usw. *stigan* „steigen“, got. *staiga*, ahd. *steiga* „Steig, Weg“, ab. *stigna*



„komme, erreiche“, *studza* „Pfad“, lit. *staigà* „eilend, plötzlich“, lett. *steigt* „eilen“, *staigāt* „wandeln“, *stiga* „Pfad“ (Pott E. F. I, 198, I, 721, Bréal-Bailly 434, Stolz HG. I, 396; Hoffmann BB. XXVI, 132, der für *vē-* an *via* denkt, „Wegstapfe“).

**vestis** „die Bekleidung“, **vestio**, *-ire* „kleiden“: zu gr. ἔνυμν „kleide“, εἶμα, äol. *ἔμμα*, dor. *ἔμμα* „Kleid“, ἔσθος, ἔσθη(τ)ς, ἑάνος „Kleid“ (aber über ἑάνος adj. s. Johansson KZ. XL, 533), γέστρα·στολή Hes. usw.; ai. *vastē*, av. *vanhaiti* „kleidet sich, zieht an, hüllt sich in“, ai. *vāsanam* „Gewand“, *vāsman-* „Decke“ usw.; got. *wasjan*, ahd. *werjan* „kleiden“, aisl. *verja* ds., got. *wasti* „Kleid“, mhd. *wester* „Taufkleid“ (Curtius 376f., Vaniček 276), arm. *z-genum* „ziehe mich an“, *zgest* „Kleid“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 30), alb. *veš* „ich kleide an“, *višem* „kleide mich an“ (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 467).

Idg. \**u-es-* „anziehen“ ist Erweiterung von \**eu-* in *exuo* usw.

**Vesuvius**: s. *aurōra* und *ūro*.

**veterinus** „Zugvieh“: alb. *viš* „Kalb“ (\**veteso-*, Pedersen KZ. XXXVI, 290), ai. *vatsá-h* „Kalb“; s. *vetus*.

**veto**, *-āre* (älter *voto*, s. bes. Solmsen Stud. 22; Zweifel über die Ursprünglichkeit von *o* bei Pedersen KZ. XXXVI, 90) „verbieten“: wohl zu gr. οὐκ ἔτός „nicht ohne Grund“, ἐρώσιος (*F* bei Hom.) „vergeblich, ohne Erfolg, unnütz“ (Kern KZ. VIII, 400, Havet Msl. VI, 109f., Solmsen Stud. 26; die gr. Worte nicht nach Ebel KZ. V, 69, Prellwitz s. v. zu ai. *svatáh* „von selbst“); weitere Verwandtschaft s. unter *au-*.

Nicht nach Vaniček 262, Keller Jbb. CVII, 602 als „für veraltet erklären“ zu *vetus* (*vetuere* ist Rückbildung aus dem Pf. *vetui*, Blümlein AfL. VIII, 455, Solmsen a. a. O.).

Wegen des nicht leichten Bedeutungsüberganges von „sagen, sprechen“ zu „verbieten“ auch nicht zu got. usw. *gīþan* (s. unter *arbitr*; v. Planta I, 337), oder zu air. *feth-*, *fed-* in *aisndédat* „sie sprechen“ (\**as-ind-fethat*), *aisndis* „Besprechung“ (von Vendryes Rev. celt. XXIX, 204 allerdings auf \**uid-*, \**uid-* bezogen), acymr. *guetid*, perf. *gwawt*, *ydywawt* „er sagte“, ncymr. *dywedyd* „sagen“ (Fick II<sup>4</sup>, 268, Zupitza Gutt. 87, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 128f.).

**vetus**, *-eris* „alt“, **vetulus**, **vetustus**: gr. ἔτος, *Fétos* „Jahr“, ἐτήσιος „jährlich“, ai. *vatsá-h*, *vatsará-h* „Jahr“, ab. *vetcsko* „alt“, lit. *vétuszas* „alt, bejahrt“, alb. *vjet* „Jahr“; ai. *parūt* usw. (s. unter *per*; vgl. bes. Kretschmer KZ. XXXI, 353f.); dazu als Bezeichnungen ursprgl. einjähriger Tiere ai. *vatsá-h* „Jährling, Kalb, Rind“, *vatsaka-h* „Kälbchen“, lat. **veterinus**, **vitulus**, **vitula** (s. auch unter *Italia*), got. *wīþrus* „jähriges Lamm“, aisl. usw. *vēðr*, ahd. *widar* „Widder“, ir. *feis*, corn. *guis*, mbret. *gues* (\**vetsi-*, Fick II<sup>4</sup>, 268) „Sau, Schwein“, alb. *vjete* „Kalb“. Vgl. Curtius 208, Vaniček 262, Bopp Vgl. Gr. III, 482f.

Hierher o. *Vezkei* „Vetusco“, Name einer Gottheit (v. Planta I, 88). Fernzuhalten ist lit. *jáutis* „Ochse“, ahd. *ewit*, ags. *eowel* „Schaf“ trotz Berneker IF. X, 162; über nhd. *Wetter* (Wood [IA. XV, 107]) s. unter *ventus*.



Über air. *fethim* „gehe“, um dessentwillen Stokes BB. XXIII, 55 idg. \**ueto-s* „Jahr“ als „das gehende“ auffaßt (wie *annus*), s. Thurneysen Hdb. 447.

Formell hält man *vetus* meist für ein adjektiviertes Subst. \**uetos* = gr. *ἔτος*, s. Pedersen IF. V, 35 und Stolz Hdb.<sup>3</sup> 109a7 m. Lit., 4178a10, Brugmann II<sup>2</sup>, I, 517f.; über die Bed.-Entwicklung von „alt“ — zunächst mit *vinum*, *morbis* — aus „Jahr“ s. Skutsch AfL. XV, 35ff., der auch *anniculus* „einjährig“, Demin. zu *annus*, als Parallele für die Adjektivierung beibringt. Unglaublich ist Entstehung aus *vel[us]tus* (Thurneysen KZ. XXX, 485ff.) unter nachträglichem Zusammenfließen mit dem Subst. \**vetos*. Wohl richtig aber betrachtet neuesten Persson IF. XXVI, 63 *vetus*, -*eris* als alten -*us*-St. (vgl. ab. *vetchr̥*, lit. *vëtuszas*), indem unbetontes *u* vor *r* auch in \**socero* = ai. *çacura-* und wohl auch in *augur* — *augeris* als *e* erscheint, was als die lautgesetzliche Behandlung gelten darf.

**vëxillum** „Fahne, Fähnlein, Standarte“: s. *vëlum*.

**vexo**, -*äre* „hin und her reißen oder stoßen, rütteln, erschüttern; hart mitnehmen, plagen, quälen“: von einem Ptc. \**vevus* (s. *convevus*) zu *veho* (Curtius 192f., Vaniček 261, und bes. Weyman Rh. Mus. LXIV, 329f.).

Also nicht zu ags. *cwacian* „zittern“, *cweccan* „schwingen, schütteln“ (Zupitza Gutt. 84; *vexo* wäre \**g<sup>u</sup>eg-sö*), oder zu ahd. *wahs* „scharf“ (Johansson BB. XVIII, 38).

**via** „Weg“ (über *i* und das *veam* der *rustici* nach Varro r. r. I, 214 s. Buck Voc. 44f.): o. *viü* „via“, u. abl. *vea*, *via* ds., o. *amvian(n)ud* „inviando, beim Einbiegen in den Weg“ (zur Bed. s. v. Grienberger Glotta II, 257ff.); die o.-u. Formen (über welche auch v. Planta I, 176f.) lassen bezüglich des Vokals die Wahl zwischen *ë* und *i*; auch das Lat. entscheidet trotz Thurneysen KZ. XXX, 499 nicht für altes *i* (in ganz unwahrscheinlicher Weise rechnet Osthoff BB. XXIV, 169 mit Ablaut \**ueiā*: \**uiiās*), indem das anlautende *u* die Verwendung des folgenden vorvokalischen *e* zum andern vok. Extrem *i* hervorgerufen haben wird (gegenüber z. B. *ea*), so daß von \**uei(ā)* (eventuell \**ue(ā)*) ausgegangen werden darf. Zu idg. \**ueiā* „herzuehnen, nach etwas streben, begehren usw.“ in ai. *vēti* usw. (s. *vēnor*), *vitā-h* „gerade, schlicht, geradlinig“, *vithi-h*, *vithi* „Reihe, Straße, Weg“, gr. *ἑπίστρο*, *είστρο* „ging“ (Fick I<sup>4</sup>, 124, 543, anders, aber unannehmbar, I<sup>4</sup>, 107; weitere Lit. bei Osthoff a. a. O.), vielleicht auch in gr. *οἶμος* „Gang, Weg, Bahn“ (Osthoff a. a. O. unter richtiger Fernhaltung von gr. *ἦτα* „Speise“, angeblich „Wegzehrung“, über das man Thumb KZ. XXXVI, 179ff. vergleiche). — Aber gr. *ἵρις* „Regenhogen“ (sei \**Streifen*) und „Götterbotin“ (\**viatrix*, wie auch der Bettler *ἵριος* als „Botengänger“, zuletzt Osthoff A. f. Rel.-W. XI, 44ff., im wesentlichen nach Maß IF. I, 177ff.) gehört vielmehr zu einer Wz. \**ueis-* „biegen, winden“, s. Jacobsohn Herm. XLIV, 91f. a 2 und *viscus*, sowie Bechtel Hermes XLV, 157f., wonach eigentlich *Εἵρις* (\**Feiρις* „Bogen, Kreis“ zu *vico*).

Herleitung aus \**vehā* zu *veho* (Curtius 193, Vaniček; nhd. *Weg* usw.) ist unmöglich, da dies lat. osk. umbr. \**veia* ergeben hätte (vgl. o. *ueia* „plaustrum“ aus \**uehā*; v. Planta a. a. O.).

**vibia** „ein Balken, der auf der *vara* ruhte“ (Auson.): ?



**vībix**, *-icis* (in Glossen auch *vipex*, *vimez*) „Strieme, Schwieler von Schlägen“: lett. *wibele* „Striemen“; wohl weiter zur Sippe von *vibrāre*, vgl. bes. nnd. *swife*, aisl. *swipa* „Peitsche“, Gdbed. „Peitschenschläge und die dadurch bewirkten Striemen“ (Bugge A. St. 67, v. Planta I, 430 f.).

**vibrissae** „die Haare in der Nase“: Rückbildung aus dem allerdings nur in der Bed. „einen Triller machen“ belegten *vibrissāre* (Fröhde BB. XIX, 234a2, wo auch gegen Verbindung mit gr. ἔθειρα „Haupthaar, Mähne“, die z. B. auch bei Ceci Rendic. Acc. dei Lincei Ser. V, vol. IV, S. 627a3; Stolz HG. I, 588); dieses mit griech. Ableitung zu *vibrāre* (Vaniček 283).

**vibro**, *-āre* „in zitternde, schwingende Bewegung setzen, sich zitternd bewegen“: idg. *\*ueib-*, vgl. lit. *vijbur-iu*, *-ti* und *-uju*, *-oti* „wedeln“ (Vaniček 283), mhd. *wīfen* „schwingen“, ahd. *wipf* „Schwung“, nhd. (eigentlich nnd.) *wippen*, ahd. *wipfil* „Baumwipfel“, ags. *wimpe* „Wimpel, Schleier“, ahd. *wimpal* „Stirntuch, Schleier“ („wogendes“; aber got. *weipan* „bekränzen“, *wipja*, *waips* „Kranz“, aisl. *veipr* „Kopftuch, Kopfbinde“, *sveipr* „umschlingendes Band“, ahd. *weif* „Binde“, mhd. *wīfen* „winden“ — wozu nach Trautmann Zfdt. Wortf. VII, 268f. lett. *wēbt*, *wēbtēs* „sich drehen, verdrehen; das Gesicht verstellen“ — und mit idg. *p* got. *bivaibjan* „umwinden“ sind Erweiterungen zur Wz. *\*uei-* „winden“, s. *vicia*, während für die engere Sippe von *vibro* eine älteste Bed. „im Kreise schwingen“ durch die figdn. Worte mit anl. *sqw-* mindestens problematisch wird. Vgl. Fick I<sup>4</sup>, 543, Persson Wzerw. 49, 175, s. auch Zupitza Gutt. 30.

Dazu mit idg. *-p* ai. *vēpatē*, *vēpati* „erregt sich, zittert, bebt“, caus. *vēpāyati*, *vīpāyati*, av. *vīp-* „werfen, entlassen (Samen)“, aisl. *veifa* „in schwingender, zitternder Bewegung sein“, ags. *wāfan* „schwanken“, ahd. *zi-weibjan* „zerstreuen“, *weibōn* „schwanken, schweben, unstat sein“ (Vaniček a. a. O.).

Dazu mit anl. *su-* ahd. *sweifan* „in drehende Bewegung setzen, schwingen, sich schlängeln“, ags. *swāpan* „schwingen, fegen, reißen“, aisl. *swipa* „Peitsche“ (s. *vībex*), engl. *swift* „schnell“, ahd. *sweif* „Umschwung, Schwanz usw.“, *sweibōn* = *weibōn*, aisl. *swīfa* „schweben“, ahd. *swēben* ds., av. *xšvāwayat-aštra-* „die Peitsche in rasch kreisende Bewegung versetzend, sie schwingend“, *xšvīwivāza-* „der schnell dahin fährt“, *xšvīnora-* „flink“ usw. (Hübschmann KZ. XXVII, 107f., Bartholomae IF. IX, 274).

Der ursprgl. Anlaut scheint *sqw* gewesen zu sein, s. *dissipo*.

**vīburnum** „ein Strauch (Viburnum Lantana L.?)“: es ist ganz fraglich, ob der Anklang an *vibrare* (Persson Wzerw. 175 als „Schlingbaum“, wobei aber auf mhd. *wīfen* usw. zu rekurrieren wäre), *vībix* („Zitterstrauch“, Wharton Et. lat. 115; eher noch „Rutenstrauch“) mehr als Zufall ist. In der Bildung vergleicht sich *laburnum*.

**vīcēni** „je zwanzig“: s. *vīginti*.

**vicia** „die Wicke“: lett. *wīkne* „Ranke“, *wīkt* „geschmeidig werden, sich biegen“, lat. *vincio* (s. d.) „binde“, ai. *vici-h* „Trug, Verführung“, eigentlich „Biegung“ (Persson Wzerw. 175); idg. *\*uei-q* (*\*ueiāx-q*? *q<sup>n</sup>?*), nach Persson Erweiterung von *\*uei(āx)-* „biegen, winden“ in lat. *vītis* „Ranke“, *vīco* „winde“ usw., *vītium*, *vīto*;



Erweiterungen mit *-b*, *-p* (wie got. *weipan* usw.) s. unter *vibro*, dessen eigene Sippe („schwingende Bewegung“) aber wegen ihres ursprgl. Anlaufs *sgu-* wohl nicht auf den Begriff der „drehenden Bewegung“ zurückgeführt werden kann.

**VICINUS** „benachbart; Nachbar“: von *vīcus* (Curtius 163, Vaniček 281), u. zw. auf Grund des Loc. \**vīci* (Bréal Msl. VI, 413; andere Auffassungen verzeichnet Stolz HG. I, 485 f.).

**vicis** (gen.), *vicem*, *vīce*, pl. *vicēs*, *vicibus* „Wechsel, Abwechslung, Wechselseitigkeit; Erwidern, Gegenleistung, Vergeltung; Seite, Platz, Rolle, Geschäft“ (bei Aug. auch ein Nom. *vices*, s. Souter Cl. Rev. XVII, 55), **vicissim** „wechselweise“ (wohl nach Brugmann IF. XII, 182 \**vīci-dim*, vgl. ai. *bhāga-tti-h* „Glücksgabe“, als „in Wechselseitigkeit gegeben“), **vicissatim** (setzt ähnlich ein \**vīci-dto*- voraus; unrichtig Fay Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 15f.): ahd. *wēhsal* „Wechsel, Austausch, Handel“, as. *wēhsal* „Handel, Geld“, aisl. *viçla* „wecheln“; ahd. *wēhha*, *wōhha*, got. *wikō*, as. *wika*, ags. *wucu*, *wicu*, aisl. *vika* „Woche“, ursprgl. „Wechsel“, wie ags. *vice* „Wechsel“ mit idg. *g* (Curtius 135, Vaniček 280); mit *k* wohl ahd. *wiaga*, *wiga* „Wiege“ (Noreen Lil. 31; aber air. *fecht* „mal“, cymr. *gweith* ds. zu *veho*), ai. *viṣṭ*, *viṣṭibhih* „wechselnd“ (trotz Uhlenbeck Ai. Wb. 289 nicht fernzuhalten), vielleicht air. *fiach* „mutuum, Geschuldetes, Schuld“ (Osthoff IF. VI, 39; aber gr. *ἕουκε* „gleicht“, *εἰκὼν* „Bild“ nicht als „zum Verwechseln ähnlich“ hierher nach Vaniček a. a. O., s. vielmehr Bezzenger BB. XXVII, 141, Prellwitz Wb.<sup>2</sup> s. v.).

Wegen des ai. Gutturalunterschiedes unsicher ist weitere Anreihung von gr. *εἰκω* „weiche“, ahd. *wihhan*, ags. *wīcan*, aisl. *vīkja*, *īkva* „weichen“, ai. *vijātē* (Ptc. *vīkta-h*, *vīgna-h*) „fährt zurück vor etwas, eilt davon, fährt los“, gr. *ὄγνυμι* „öffne“, d. i. „mache weichen“, lesb. inf. *ἰείρην* (Curtius, Vaniček, Uhlenbeck a. a. O.; s. auch unter *victima*), obgleich die Bed. „wechseln“ leicht aus „Platz machen, weichen“ (dieses aus „ausbiegen“? dann als Erweiterung zu *vīco*) zu gewinnen ist.

**victima** „Opfertier, Opfer“: als „geweihtes Tier“ auf \**victi-s* oder \**victu-s* „Weihung“ beruhend zu got. *weihs*, ahd. *wih* „heilig“, ahd. usw. *wih* „Heiligtum“, got. *weihan*, aisl. *vīgja*, ahd. *wihān*, as. *wihian* „weihen, heiligen“; „weihen“ ist „zu gottesdienstlichen Zwecken aussondern, absondern“, daher weiter zu ai. *vinākti*, *vīvēkti* „sondert, siewt, sichtet“, ptc. *vīktā-h*, av. *ava-vaēk-* „ausscheiden, aussuchen“. Dazu mit idg. *g* u. *eveietu* „voveto, eligito“ aus \**ek-ueigētōd* (Osthoff IF. VI, 39 ff., z. T. nach James Byrne und Pott).

Besteht Verwandtschaft mit gr. *εἰκω* „weiche“ usw. (s. *vīcis*)? „Beiseiteschieben“ = „aussondern“, „sich beiseite schieben“ = „weichen“?

**vicus** „Häusergruppe, Dorf, Flecken, Stadtviertel“ (dial. *vēcus*, wie *vēcinus*, frz. *voisin*, neben *vicinus*, *vella* neben *villa*; Ernout ÉL. dial. lat. 242): aus \**uoikos* = u. *uocu-com*, acc. *vuku*, wenn „aedes“ (s. v. Planta I, 277, Buck Gramm. 46, 351), gr. *οἶκος*, *φοῖκος* „Haus“ (*oikéw* „wohne“, *oikéτης* „Hausgenosse“), ai. *vēcā-h* (*vēçyam*, *vēçman-*), av. *vaēsmā-* „Haus“; ai. *viç-* „Wohnsitz, Haus“, pl. *viçāh* „Menschen, Untertanen“, *viç-pāti-h* „Hausherr, Gemeindehaupt“, av. *vis* (z. B.



acc. *vīsam*, ap. *vißam*) „Haus, Dorf, Clan“, *vīspaiti-* „Clanoberhaupt“, ai. *vēcāh* „Nachbar“ (vgl. zur Bed. *vicinus*), mit demselben s-St. wie got. *weihs*, gen. *weihsis* „Dorf, Flecken“ (ist ahd. *wich*, as. ags. *vic* „Wohnstätte, Flecken“, nhd. *Weichbild* Lehnwort aus dem Lat., oder nach Dettler ZfdA. XLII, 54 als \**ueiknó-* unverwandt?); ab. *rasъ* „Dorf“, apr. *vaispaitin* „Hausfrau“, lit. *vėszpatis* „Herr“ (aber gall. abrit. *vicus* in *Borcovicus*, *Latovici*, *Cambovicenses*, air. *fich*, bret. *guik*, cymr. *gwig*, corn. *gwic* „vicus“ stammen aus dem Lat.; Curtius 163, Vaniček 281, Fick I<sup>4</sup>, 543; über die Entlehnung der kelt. Worte vgl. bes. Vendryes De hib. voc. 142), dor. *τριχάφυκες* Beiwort der Dorer „in drei Phylen zerfallend“ (Fick a. a. O.), alb. *vise* „Orte, Plätze“, *avise* „Hausfrau“ (G. Meyer BB. VIII, 186, Alb. Wb. 186).

Hierher nach Fick und Vaniček auch ai. *viçati* „trifft ein, geht ein“, *ni-viçati* „kehrt ein“, av. *visaiti* „geht ein, tritt an zu etwas“, lit. *vėszėti* „zu Gaste sein“, lett. *vėsis* „Gast“: doch sind diese wohl nach Hirt (brieflich) als „ins Haus kommen“, bzw. „im Hause als Gast sein“ erst auf Grund der Bed. „Haus“ entwickelt.

**video**, -ere, *vidi*, *vīsum* „sehen“: u. *uirseto* „visum“ oder „visa“, *auirseto* „unsichtbar“; gr. εἶδον „sah“, εἶδομαι „scheine“, οἶδα „weiß“, ἰδέα, εἶδος „species“, εἶδωλον „Bild“, ἴστωρ „wissend, Zeuge“, ἴστωρέω „erkunde“, ἴδρις „kundig“ usw.; ai. *vēda* „ich weiß“, *vindāti* „findet“, *vētti* „er weiß“, *vēda-h* „heilige Schrift“, *vidyā* „Wissen, Lehre“, av. *vāēda* „ich weiß“ usw.; got. *witan*, *witaida* „auf etwas sehen, beobachten“, ahd. *gi*, *ir-wizzēn* ds. (= lat. *vidē-re*), got. usw. *witan*, ahd. *wizzan* „wissen“, prät.-präs. got. usw. *wait*, ahd. *weiz* „ich weiß“, got. usw. *weis*, ahd. *wis* „weise“, got. *fraweitan* „rächen“, ahd. *fir-wizzēn* „verweisen, tadelnd vorwerfen“ (vgl. zur Bed. *animadvertere* und *vermerken*, und Uhlenbeck PBrB. XXX, 277 f.), aisl. *vittr*, gen. *vitrs* „weise, klug“, got. *unwoiss* „ungewiß“, ahd. *giwis(s)* „gewiß“; air. *adfiadat* „narrant“, *ro fetar* „ich weiß“, *finnaim* „cognosco“, *fīad* (c. dat.) „coram“, *fiadu* „Zeuge“, cymr. *gōydd* „praesentia“ (älter „Gesicht“, Loth Rev. celt. XX, 352), *yngeydd* „coram“, mir.-fed, cymr. *gweidd* „Anblick, Ansehen, Form“ (u. dgl., s. Fick II<sup>4</sup>, 264, Vendryes Rev. celt. XXIX, 204; air. *find*, cymr. usw. *gwynn* „albus“ aber wohl wie gr. ἰνδύλλομαι zu *sidus*); ab. *vidēti* „sehen“, *vēdēti* „wissen“, *vēdē* „ich weiß“ (= lat. *vidi*), *vēmъ* ds., *vidъ* „Anblick, Aussehen“; lit. *vėidas* „Angesicht“, *vėizdmi*, *veizdėti* „sehen, hinblicken“, *vyzdājs* „Augapfel“, *pavjėdziu* „mißgönnen“, apr. *vaidima* „wir wissen“, inf. *waist* (Curtius 241 f., Vaniček 282), arm. *gitem* „ich weiß“, *gēt*, *gitak*, *gitun* „wissend, weise“, *egit* „er fand“, *gtanem* „finde“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 25, Arm. Gr. I, 437).

Lat. *vīso*, -ere „besuchen“, u. *revestu* „revisito“ enthalten den (e)s-St. von gr. εἶδος, ai. *vēdah* n. „Erkenntnis“ und got. *weis*, vgl. z. B. v. Planta I, 422 (wegen des umbr. Wortes nicht redupliziertes Desiderativ = ai. *viçitsati*, Aufrecht KZ. I, 190, Curtius a. a. O., Solmsen Stud. 119; nicht aus \**uid-tō* nach Osthoff M. U. IV, 77, Pf. 631); got. *gaveisōn*, as. ahd. *wīsōn* „besuchen“ stammt nach Loewe KZ. XXXIX, 307a2, Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 347 aus dem Lat.

Lat. *vīsus*, vgl. ai. *vitta-h* „erkannt, bekannt“, av. *vista-*, gr. ἄιστος, air. *ro fess* „scitum est“; *vīsus*, -ūs, vgl. air. *fiss* „das Wissen“ aus \**uid-tu-s*.



**vidulus** „geflochtener Korb“: Verwandtschaft mit *vico* (Zimmermann IF. XV, 123) ist anzuerkennen, seit Petersson IF. XXIV, 263 eine erweiterte Wz. \**ueid-* „biegen, schlingen, winden, flechten“ auch in ai. *veððh* „besenförmig gebundener Büschel starken Grases“, gr. ἰδ-*voouai* „krümme mich“ nachgewiesen hat.

**viduus** „beraubt, leer von etwas“, nach Delbrück Verwandtsch. 442 ff., Niedermann IA. XIX, 36 erst erwachsen aus *vidua* „des Gatten entbehrend, Witwe“ (auch „geschieden, getrennt“ und „unverheiratet“, s. Köhm Alllat. Forsch. 91 f.; *viduus* bei Plaut. erst einmal), wie auch in den übrigen idg. Entsprechungen „Witwe“ das primäre ist: gr. ἰδ-*ιδεος* „unvermählt, Junggeselle“, ai. *vidhāvā* „Witwe“ (*vidhū-h* „vereinsamt“, *vidhura-h* „getrennt, entfernt von“), av. *vidavā* „Witwe“, got. *viduwō*, ags. *widuwe*, *wuduwe*, ahd. *witwua* „Witwe“, air. *febh*, corn. *gueden* „Witwe“, cymr. *gweddw* „Witwer“, ab. *vidova*, apr. *widdewā* „Witwe“. Weiteres unter *divido*. Vaniček 282. — Nicht überzeugend Bréal Msl. XV, 145 f.

**vico**, -*ere*, -*ētum* „binden, flechten“: = ai. *váyati* „windet, wickelt, hüllt“; *váyati* „webt, flicht“, *vítá-h* „gewunden, gewickelt“, *véman-* „Webstuhl“, *vītikā* „Band, Binde, Kugel“, *vetasá-h* „rankendes Wassergewächs“, av. *vaēiti-* „Weide“; gr. ἴρυς, ἄολ. βίρυς „Schildrand, Felge, Weide“, ἴρέα (wohl besser εἴρέα, s. Fick BB. XXX, 274) „Weide“, οἶσος „Dotterweide“, οἶσῦα „eine Weidenart“; ahd. *wid* „Strick“, *wida* „Weide“, aisl. *vīder*, ags. *wīdig* ds., ags. *widde* „Reif“ (aber got. *biwindan* „umwinden, einwickeln“, ahd. usw. *windan* „winden“, nhd. usw. *winden*, *wand*, *gewunden*, caus. got. *wandjan*, nhd. *wenden*, got. *wandus*, aisl. *vondr* „Rute“ beruhen vielmehr auf einem idg. \**uendh-*, s. Uhlenbeck PBrB. XXII, 192, Meringer a. u. gen. O. 177, und mit ausführl. Lit. Lidén Arm. St. 5 ff.), lat. *vinnus* (?; s. unter *vinnulus*), got. *waddjus* „Wall, Mauer“ (ursprgl. aus Flechtwerk; s. auch Meringer Abhdlgn. z. grm. Phil. 173 f.), aisl. *veggr* „Wand“ (auch as. *wēg*, afries. ags. *wāg* ds. trotz lautlicher Schwierigkeiten? Uhlenbeck PBrB. XXX, 324, auch gegen van Helten ibd. 241); cymr. *guden* „Weide, Band“, air. *fēith* „fibrā“, *imm-a-feithe* „sepiri“, *imbithe* „circumseptus“; lit. *vejù*, *výti* „drehen“, *výtis* „Weidengerte, Tonnenband“, žilvotis „Grauweide“, lett. *vitols* „Weide“, apr. *witwan* „Weide“, ab. *vija*, *viti* „drehen, flechten, winden“, *vīu* „res torta“, *parītu* „Ranke“, *vēncs* „Kranz“ u. dgl. (Curtius 389 f., Vaniček 356).

S. noch *vitus*, *vītēx*, *vitta*, *vitium*, *vītis*, *vīmen*, *vinum*, *viola* (?), *viscus* (?), *vīto* (?). Entfernter verwandt ist \**ueiq(-)* in *vincio*, *vicia*, vielleicht \**ueiq-* in gr. εἶκω usw. (s. unter *vicis*, *victima*), ferner \**ueib-*, -*p-* (s. unter *vibro*, *vīpera*).

Persson Wzerw. 113 zerlegt idg. \**uei(āx)-* in \**u-ēi-*, vermutet die zugrundeliegende Basis in ai. *ōtum* „weben“, lit. *audžiu* „webe“ (: got. *gavidan* „verbinden“, gr. ὀθόνα „Leinwand“, idg. \**ueudh-*? Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 51) u. dgl., eine Erweiterung \**u-er-* davon in *urvum* usw. Ganz unsicher.

**viēscō**, -*ere* „verwelken, verschrumpfen“, *viētus* „welk, verschrumpft“: wohl zu lit. *výstu* „welke“, *výtinu* „mache welken“, *paraitinu* ds., air. *feugud* „marcor“, cymr. (Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103]) *gwyw* „verwelkt“ (\**uis-uo-s*, vgl. air. *höfebat* „marcescunt“, Zupitza BB. XXV, 96), aisl. *visenn* „verwelkt“, *visna*



„verwelken“, ahd. *wēsanēn* „verwelken, verdorren“, ags. *wisnian*, *wicornian* „verderben“, nhd. *verwesēn*, aisl. *veisa* „palus putrida“ (: av. *vaēšah-* „Moder, Verwesung“, Bartholomae Airan. Wb. 1329, ai. *visra-h* „muffig riechend“), engl. *to wither*, mengl. *widren* „welken, schwinden“, nhd. *verwittern*; s. auch *vīrus* „Gift“ (Persson Wzerw. 78, Kretschmer KZ. XXXI, 383, Fick II<sup>2</sup>, 281, Zupitza a. a. O. und Gutt. 88, Hirt Abl. 100 usw.).

Weniger wahrscheinlich zu ai. *jināti* „altert“, *jjāni-h* „Vergänglichkeit, Altersschwäche“, av. *ajyamna-* „unversieglich“, ai. *jīvri-h* „vom Alter aufgerieben“, Intransitiva zum Trans. ai. *jā-yati* „siegt, besiegt“, pf. *jigāya*, av. *gay-* „gewinnen“, ai. *jayā-h* „Sieg“, *jigyū-h* „siegreich“, *jētar-* „ersiegend“, *jjā*, *jjyā* „Über-gewalt“, *jināti* „überwältigt, unterdrückt“, gr. βία „Gewalt, Kraft“, βίω, βιάω „zwingen“, βίειν „notzüchtigen“, ζείν βίει . . . Κύπριοι Hes. (Curtius 476; Vaniček 85 mit Heranziehung auch von lat. *vis* „Gewalt“, *violāre* „verletzen“, doch s. d.), lit. *i-gyjū*, *i-gyti* „erlangen, gewinnen“ (Fick I<sup>4</sup>, 38, 399); vgl. noch mhd. *verquānen* „hinschwinden“, ags. *cwīnan* ds. (Lidén BB. XXI, 102 ff. nach Persson; aber gr. δειλος „abendlich, Abend“ ist fernzuhalten, s. Solmsen Versl. 87, Wiedemann BB. XXVIII, 70; air. *bē* „Nacht“ nach Zupitza Gutt. 88, Wiedemann a. a. O. vielleicht zu apr. *bitai* „Abend“).

**vigeo**, -ere, -ui „lebenskräftig sein, in voller Kraft und Frische sein“: s. *vegeo* (Vaniček 259). *i* für *e* nach *vigil*.

Abweichend erwägt Brugmann II<sup>2</sup>, I, 507 \**g<sup>h</sup>i-g-ē* zu *vivo*, lett. *dsiga*, ahd. *queh*, *quec*.

**vigil**, -is „wachend, wach, munter“: aus \**vegili-s*, zu *vegeo*, *vigeo* (Curtius 180, Vaniček 259); vgl. zur Bed. bes. nhd. usw. *wach*.

**vīginti** „20“ (*g* aus *k* in einer synkopierten Vorstufe \**vi-kntoi*, wie o. *degetasis* aus \**dekn̄tasios* mit erst einzelsprachlich entstandenem *n̄* aus ital. -en-; anders Pieri Riv. di fil. XXXV, 310f.), *vīciēs* (zur Bildung vgl. Stolz AfL. V, 285, Thurneysen ibd. 576) „zwanzigmal“, *vīcēni* „je zwanzig“, *vīcē(n)simus* (= av. *visastema-*) „der zwanzigste“: jon. att. εἰκοσι, δῶδεκ. el. usw. *Fikari*, *Feikari*, ai. *vīcāt-h*, av. *visaiti*, air. *fiche* (gen. *fichel*), acymr. *uceint* „zwanzig“ (Curtius 135, Vaniček 120), arm. *k'san* ds. (zunächst aus \**g<sup>h</sup>i-santi*; Hübschmann Arm. Stud. I, 55, Scheftelowitz BB. XXVIII, 286); über alb. *zet* s. G. Meyer Wb. 483.

*vī-ginti* ist Dual neutr. „zwei Dekaden“ (vgl. Schulze KZ. XXVIII, 277, Kretschmer KZ. XXXI, 381): idg. \**kmt-*, \**komt-* (älter \**dkomt-*) „Dekade“ zu *decem*; \**u-ei-*, \**u-ī-* zu idg. \**u-* „zwei“ (s. auch Hirt IF. [XVII, 62, 78, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 27, wonach auch *wū F*], σφῶ[F] — und auch got. *wit* „wir zwei“ und sekundär auch pl. *weis* „wir“ usw.? — dies idg. \**ui-* „zwei, wir zwei“ enthalten) in ai. *vi* „auseinander“ (= „entzwei“), *vi-śu-*, -śva- „nach beiden Seiten, nach verschiedenen Seiten“ (Zweifel bei Jacobsohn Hermes XLIV, 89f.), gr. (nach Schulze Berl. Phil. Woch. 1896, 1368, Brugmann IF. XVI, 491 ff.) ἰδιος „privatus“, lat. *vi-tricus* (? s. d.), ai. *u-bhāu* „beide“, ab. *vītorz* „zweiter“ (s. auch unter *uter*; kaum ist *vi-* = *n-* nach Meillet Msl. XIII, 236, Ét. 407; an \**vītorz* denkt Pedersen KZ. XXXVIII, 395); auch in \**uidh-* „teilen“, s.



*divido* (Brugmann Grdr. II, 493, Fick I<sup>4</sup>, 544); ab. *vēja* „Zweig, Ast“, ai. *vayā* „Zweig, Ast“, ir. (Corm.) *fē* „Rute“ (Johansson IF. II, 25, Fick II<sup>4</sup>, 271) können als „Zweigabelung“ — vgl. „Zweig:zwei“ — hierher bezogen werden, doch s. unter *virga*; weitere, z.T. sehr unsichere Ableitungen von \**vi-* bei Brugmann Tot. 74f.

**vilis** „wohlfeil, von geringem Werte“: unsicher, ob nach Fick II<sup>4</sup>, 259 (vgl. auch Lidén BB. XXI, 117, der ibd. 103 *vilis* mit *viēso* verbunden hatte) zu cymr. *gwael* „vilis“, *gwaelod* „fundus, faex“, *gwaelodion* „sedimentum“, mbret. *goelet*, nbret. *gweled* „fond“, wozu nach Stokes IF. XII, 190 mir. *fāel* „schlecht“. Loths Rev. celt. XX, 352 Einwand, daß ein \**vailis* im Cymr. zu \**gwel*, nicht *gwael* geführt hätte, trifft nicht zu (s. Pedersen Kelt. Gr. I, 57), und seine Verbindung von *gwael* mit *gwaeth* läßt ir. *fael* beiseite.

Kaum nach Vaniček 280 als \**ues-lis* (obwohl lautlich möglich, s. Skutsch Rom. Jahresber. V, 61) zu *vēnus*, da neben idg. \**uēno-*, (selbst wenn aus \**uesno-*) keine Bildungen mit andern Suffixen belegbar sind; wohl aber darf man an ein spez. lat. \**vēn(v)ilis* denken (Ii zu *l* zwischen *v̄* und *i*, s. Sommer Hdb. 296 und *vilicus* unter *villa*); daß *vilis* nicht „feil, verkäuflich“, sondern „wohlfeil, billig, minderwertig“ bedeutet (was Lidén a. a. O. auch gegen Fröhdes BB. XVI, 219 Herleitung von *vilis* aus \**viclis* zu ahd. *wehsal*, lat. *vicis* einwendet), wäre als sekundäre Bedeutungsverschiebung verständlich.

Nicht überzeugend Bezenberger BB. XXVII, 163 (sehr zweifelnd): zu gr. ὄλη „Schar“, lit. *veislē* „Zucht, Brut“ als „in Menge vorhanden, zahlreich“, und Wood *a:* zu lit. *vylis* „List“, ags. *wil* „Bedrängnis, Kummernis, Not, Elend“. Gegen Verbindung mit ahd. *feili* „feil“ s. Noreen Ltl. 214, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 186.

**villa** „Landhaus, Landgut“: wohl zu *vicus* (Vaniček 281); Gdf. \**vicla* vom *es*-St. von got. *weihs*, ai. *vēcāh*, oder mit spez. lat. Suffix *-slā*; über das einfache *l* von *vilicus* vgl. Sommer Hdb. 295 f. (s. auch 263) und unter *vilis*.

Abweichend denkt Zimmermann IF. XV, 123 an \**vidlā* „Hürde, Flechtwerk“, zu *vidulus* „geflochtener Korb“; als Gdf. wäre dann \**vidla* anzusetzen, was schon wegen des Quantitätsunterschiedes kein Vertrauen erweckt.

**villos** „das zottige, wollige Haar der Tiere“: Doppelform (mit dial. *i* für *e*?) zu *vellus* (Curtius 344, Vaniček 267); eine abweichende Etymologie kritisieren Niedermann *ě* und *ĩ* 67 a 1 und Lidén IF. XIX, 346.

**vimen** „Rute zum Flechten, Flechtwerk“: zu *vico* (Curtius 389, Vaniček 256); vgl. bes. ai. *vēman-* n. „Webstuhl“, nir. *fiamh* „Kette“ (Fick II<sup>4</sup>, 270).

**vimex**: s. *vibix*.

**vincapervinca**, auch bloß *pervinca* „Bärwurz, Singrün“: zu *pervincire*, *vincire* „umwinden, binden“ („Schlingpflanze“; Vaniček 256).

**vincio**, *-ire*, *vinci*, *vincium* „binden, umwinden“: u. *preuīslatu* „\**praevinculato*“ (v. *Planta* I, 310); gr. ἵμας· ζεύξας· Θετταλοί, ἵψόν· τὸν κισσόν. Θούριοι, ἵπον· δεσµωτήριον, γµιβάναι· ζεύγανα Hes., lat. *vicia* (s. d.) „Wicke“, Erweiterung von \**vei-* in *vico* (Fick II<sup>2</sup>, 240, Vaniček 256, Thurneysen Verba auf *io* 33; Persson Wzerv.



175; unsicher ist Zugehörigkeit von ai. *vi-vyđkti* „umfaßt“, *vyácah* „Umfänglichkeit, weiter Raum“ und — ? — av. *vyāca-*, *vyācman-* „Versammlung“, s. Uhlenbeck Ai.Wb. 288).

*vincio*, wie wohl auch *vicia*, mit *-ci-* aus *-q<sup>u</sup>i-*; mit anderem Determinativ ai. *pad-viçam* (*-bīçam*), *-viçam* „Schlinge, Fessel, Strick“.

**vinco**, *-ere, vici, victum* „die Oberhand erlangen, siegen; bezwingen, besiegen“, *pervicāx* „hartnäckig, standhaft“: o. *vincter* „convincitur“ (v. Planta I, 328), got. *weihan*, ags. ahd. *wigan* „kämpfen, streiten“, aisl. *veigr* „Kraft“, ahd. *weigar* „temerarius“, *weigarōn* „sich widersetzen, weigern“ (vgl. Fröhde BB. XXI, 207, Kluge Wb.<sup>6</sup> s. v.), got. *waihjō* „Kampf“, *wigana* d. sg. ds.; lit. *apveikiū, apveikti* „bezwingen“, *veikti* „tun, machen“, *vėkė* „Kraft, Stärke“, *vikrūs* „munter, rührig“, ab. *věki* „Kraft, Lebensalter“ (Vaniček 281, Fick II<sup>3</sup>, 667), air. *fiçim* „ich kämpfe“, *ar-fiuch* ds., gall. *-vix*, mir. *fiçh* „Kampf, Fehde“, acymr. *guichr* „effera“, *guichir* „effrenus“, cymr. *gwyçh* „fortis, strenuus“, mir. *fecht* „Kriegszug“, acymr. *guith*, abret. *uweith, uueith* in Namen (Fick II<sup>4</sup>, 279; aber arm. *vēg* „Streit“, *vig* „Kraft, Stärke“, Scheftelowitz BB. XXVIII, 306, XXIX, 42, ist lautlich nicht vereinbar). Dazu wohl *vix*.

Idg. *\*ueiq-* etwa „energische, bes. feindselige Kraftäußerung“ ist kaum mit *\*ueiq-* „weichen, nachgeben, ausbiegen“ in gr. *eikw* usw. (s. *viciis*) identisch. Nicht überzeugend vereinigt Osthoff M. U. IV, 274 beide unter einer Gdbed. „eine entscheidende Bewegung machen, eine entscheidende Wendung herbeiführen“ unter Zuziehung von lit. *vỹkti* „sich irgendwohin begeben, wo eintreffen“.

**vindēmia** „Weinlese“ (daraus nhd. *wimmen*): aus *\*vīno-dēmia, vinum* und *dēmere* (Vaniček 19).

**vindex**, *-icis* „wer vor Gericht etwas in Anspruch oder in Schutz nimmt, Bürge, Befreier, Rächer“, *vindiciae* „gerichtliche Anspruchnahme eines Gegenstandes“, *vindico, -āre* (XII Tfn. *vindicere*) „gerichtlich oder sonst in Anspruch nehmen; strafen, rächen; befreien, beschützen“; unsicherer Herkunft.

Auf Grund der dreifachen Bed. „gerichtlich in Anspruch nehmen; gerichtlich für jemanden eintreten; rächen“ vergleicht Schrader IA. IX, 171, Reallex. 224 ff. air. *fine* „Großfamilie“, *fin-gal* „Mörder eines Familiengenossen“, agall. *Venicarus* „seiner Familie wert“, ahd. *wini* „zur Familie gehörig, Freund“ (s. auch *venus*), + *dico*; *\*veni-dic-s* sei, wer vor dem als Schiedsrichter gedachten Könige auf die Sippe hinweist, indem er jemanden als zu dieser gehörig bezeichnet und dadurch schützt (Bürge), oder etwas als Sippeneigentum beansprucht, oder die Verfolgung einer Tat durch die Familie ansagt (Blutrache). Für die Entwicklung von *vindex* aus *\*vendex* wäre aber die lautliche Berechtigung noch zu erweisen; *via* aus *\*vea* ist keine ausreichende Parallele, da *ve-* hier vorvokalisch.

Eine natürlichere Bed.-Entwicklung ergäbe Anknüpfung an die freilich im Lat. sonst ebenfalls nicht vertretene engere Sippe von ab. *vina* „causa, Schuld“, lett. *vaina* „ds., Gebrechen, Schade“, *vainūt* „beschuldigen, tadeln, verwunden“, lit. *vainōti* „schmähen“ (s. unter *vēnor*), vgl. auch air. *fine* „Sünde“ unter *vitium*.



Nicht überzeugend Döhring AflL. XIV, 136f.: *vind-* nasalierter St. zu *di-vido*, als „zuteilen, urteilen, Trennung der Streitenden“.

Gegen ältere Erklärungen (s. auch Stolz Hdb.<sup>4</sup> 241a7) vgl. Schrader a. a. O. Gegen die vom lat. Standpunkte aus am ersten sich aufdrängende Etymologie *vim dicere* ist zu betonen, daß *vindez*, nicht *vindicere*, der Ausgangspunkt der Reihe ist (wie *judex* älter ist als *judic-ium*, *-äre*) und ein Acc. als erstes Glied der Zusammensetzung (nicht Zusammenrückung!) sprachwidrig ist.

**vinibua:** s. *bua*.

**vinnulus** nach C. Gl. L. VII, 418 „mollis, blandus, delectabilis“, nach Paul. Fest. 577 ThdP. „dicitur molliter se gerens et minime viriliter faciens“, *oratio vinnula* bei Plaut. (worauf die angeführten Stellen wohl allein beruhen) etwa „lieblich schmeichelnde Rede“: scheint am ehesten nach Niedermann *ě* und *ĩ* 57 eine Augenblicksbildung in Anklang an das danebenstehende *venustus* nach Art von *tinnullus: tenuis* zu sein.

Nicht nach Stolz Festgruß aus Innsbruck 1893, 105f. als *\*uenscnolo-* „erwünscht“ (wäre lat. *\*vinolos*, *\*vignulus* oder — bei Ausdrängung des *c* — *\*venulus*) zu ahd. *wunsk* usw., s. *venus*.

Isidor 3, 19 knüpft an ein sonst nicht zu belegendes *vinnus* „cinnus molliter flexus“ an und Vaniček 256 sucht für beide Anknüpfung an *vico*, ebenso W. Meyer KZ. XXVIII, 165 unter einer Gdf. *\*vindhno-* oder *\*uintno-*, zunächst zu got. usw. *windan* „winden, drehen, wickeln, wenden“ (die aber vielmehr idg. *\*vindh-* fortsetzen; s. noch Lidén IF. XIX, 346). Doch ist *vinnus* verdächtig als eine von Isidor oder einem Vorgänger konstruierte Form; *vinnulus* hat damit nichts zu schaffen.

**vinum** „Wein“: aus *\*uoinom*, so daß o. *Viinikiis* „Vinicius“ (? s. Schulze Eigennamen 110), volsc. *uinu*, u. *vinu*, *uinu*, fal. *uinu* als Lehnworte aus lat. *vinum* betrachtet werden müssen; denn hohes Alter des Überganges von *uoi-* zu *ui-* ist nicht anzunehmen; an ein ursprüngliches *\*uino-* als Ablaut zu *\*uoino-* glaube ich trotz v. Planta I, 279a1, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 186 ebensowenig, wie daran, daß ein ital. *\*uoinom* nach Meillet Msl. XV, 163 gegenüber dem *\*uoino-* der folgenden Worte eine andere Lautsubstitution in einem Lehnworte aus einer voridg. Sprache des Mittelmeergebietes darstelle. Aus *vinum* stammt auch got. *wein*, ahd. usw. *win* „Wein“, air. *fin*, cymr. *gwin* und durch grm. Vermittlung ab. *vino*, woraus lit. *vīnas*.

Urverwandt mit *vinum* ist gr. οἶνος „Wein“, οἴνη „Weinstock“, οἶνά(δ)ς „Weinstock, Rebe, Wein“ (Curtius 390, Vaniček 256), arm. *gini* „Wein“ (*\*uoinio-*, Jensen ZdmG. XLVIII, 429ff., Bugge KZ. XXXII, 83), alb. *vēne*, tosk. *verë* „Wein“ (*\*uoinā*, G. Meyer Alb. Wb. 465f.). Idg. *\*uoino-* ist nicht aus ursemit. *\*wainu* (arab. äth. *wein*, hebr. *jajin*, assyr. *īnu*) entlehnt (Fr. Müller KZ. X, 319, weitere Lit. bei Curtius a. a. O.; vgl. noch Jensen ZdmG. XLIV, 705, Hommel ZdmG. XLIII, 653ff.), sondern vielmehr die Quelle des semit. Wortes und doch wohl als „Ranke, Rankgewächs“ mit *vitis* usw. zu *vico* gehörig (Curtius, Vaniček, Hehn<sup>6</sup> 90ff. usw.); vgl. mit anderer Ableitung gr. (?) οἴνη, οἶνον τὴν ἀμπελον, ἀναθενόρρα (wilder Wein) Hes. (Fick I<sup>4</sup>, 130, 548); Entlehnung aus einem altmittelmeerländischen Worte (s. o.) ist freilich nicht ausgeschlossen.

of Wil. Harke  
I 64,3



*vinolentus* „weinduftig, betrunken“ enthält nicht Suffix *-lento-s*, sondern *olēre* „riechen“ (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. XXV).

**viola** „das Veilchen und mehrere Arten der Levkoje“: wohl nicht urverwandt mit gr. ἴοβ (*Fiob*) „Veilchen“ (Curtius 388, Vaniček 256, Fick I<sup>4</sup>, 548; kaum als „Haupt-Kranzblume der Alten“ zu *vio*), sondern wohl Deminutiv zu einem aus gr. ἴοβ, bzw. pl. ἴα entlehnten *\*viom*, *\*via*.

**violo**, *-āre* „gewaltsam behandeln, mißhandeln, verletzen“: zu *vīs* „Kraft“, pl. *vī-r-es* „Kräfte“ (Vaniček 85 usw.), u. zw. entweder auf Grund eines *\*violus* „gewaltsam“ (vgl. *violens*) oder eher mit verbalem *-i*-Suffix (s. Pedersen unter *sepelio*). — Umgekehrt hält Jacobssohn Phil. LXVII, 502a *violāre* für Umbildung eines *\*viāre* (das der Konkurrenz von *viāre* zu *via* erlegen sei) nach *violens*.

Natürlich nicht als „veilchenfarbig machen, rotfärben, beflecken“ von *viola* (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. XXVf.).

**vīpera** „Viper“: kaum *vīvipara* „lebendige Junge zur Welt bringend“ (Vaniček 159; zum Lautl. s. Solmsen Stud. 116). Wahrscheinlicher als „die sich windende Schlange“ zu Wz. *\*uei-p-* (: *\*uei-b-*) in got. *bivaibjan* usw. (s. unter *vibro*); ähnlich Wharton Et. lat. 116.

**vīpex**: s. *vībia*.

**vīpio** „eine Art kleiner Kraniche“: nach Plin. X, 135 balearisches Wort (ein andermal *bībīones*).

**vir**, *virī* „Mann“, in der ältern Sprache auch das einzige Wort für „Gatte“, **vīrāgo** „mannhafte Jungfrau, Heldin“, **virtus**, *-ūtis* „Mannhaftigkeit, Tüchtigkeit, Tugend“: u. *uiro*, *uero* „viros“ (v. *Planta* I, 279), got. *wair*, aisl. *verr*, ahd. as. ags. *wer* ds. (trotz Pogatscher *Anghia* XXXI, 261), air. *fer*, cymr. usw. *gwr* „Mann“; mit *ī* ai. *vīrā-h*, av. *vīra* „Mann, Held“, lit. *vīras* „Mann“, apr. *wīrs* ds. (Vaniček 283). Wahrscheinlich nach Uhlenbeck s. v. *wair* und *vīrāh* zu ai. *vāyas-* „Kraft, Gesundheit, Lebensalter“, gr. ἴοβ „mit Kraft“, *vīs* „Kraft“ (s. d.).

**vīreo**, *-ere* „grün sein, grünen“, **viridis** „grün“, **virectum** „grüne, mit Gras bewachsene Stelle“: acymr. *guird* „herbida“, ncymr. *goyrdd*, corn. *guirt*, mbret. *quezer*, nbret. *gwer* „grün“ (Fick II<sup>4</sup>, 281) sind aus lat. *viridis* entlehnt; dieses kann daher allenfalls zur Sippe von *vīvere* als „lebendig, frisch“ („das frische Grün“) gehören, vgl. bes. gr. *δωρός* „lebendig“, ai. *jīrā-h* „lebhaft, rege“, av. *jīra-* ds., auch ab. *žīrv* „pascuum“, lett. *džīras* pl. „Gelage“ (Osthoff M. U. IV, 153, Fick I<sup>4</sup>, 37, 399; anders über *žīrv* Meillet Ét. 405, Wiedemann BB. XXIX, 315); doch wegen *ī* höchst bedenklich. — Auch Beziehung zu *virga* — so daß die Farbe junger Triebe durch *viridis* bezeichnet wäre — wäre formell kaum zu rechtfertigen.

**virga** „dünner Zweig, Reis, Rute“: nach Noreen Lit. 139, Kögel IF. IV, 327, Kluge Wh.<sup>6</sup> s. v. *Wisch*, und bes. Lidén IF. XVIII, 494 als *\*uiz-gā* zu einer großen Anzahl von Worten für „biegsame, flechtbare Ruten, daraus gebundene Besen u. dgl.“ und verbal „zusammendrehen, winden“, vgl. ai. *vēš-kā-h* „Schlinge zum Erwürgen“, aisl. *visk* „Bündel aus Stroh oder Schilf“, ahd. *wisk* „Wisch, Stroh-



wisch“, ags. *fald weoxion* (\**wiscian*) „eine Hürde aus Ruten flechten“ (vielleicht auch nschwed. *visp* „Quirl aus Ruten“ u. dgl.), russ. *věchó* (idg. \**uois-ā*) „Zweig zum Bezeichnen des Weges, Absteckpfahl beim Feldmessen, Stange als Zeichen“, poln. *wiecha* „Risp; ein Büschel Tannenreiser, der als Schankzeichen ausgehängt wird“, čech. *věchet* „Strohwisch“, aisl. *visir* „Keim, Sproß“, ags. *wise* „Sproß, Stengel“ (ein solches \**uis-* „grüner, frischer Stengel“ müßte auch fürs Lat. konstruiert werden, wenn man Anknüpfung von *viridis*, *vireo* wagen wollte); verbal ai. *věštātē* „windet sich, schlängelt sich“, *věštayati* „windet (einen Strick), unwindet“, lit. *vįstyti* „(ein Kind) wickeln“, *vįstas* „Schnürbrust“. Idg. \**uei-s-* ist Erweiterung von \**uei-* „winden“, s. *vio*; direkt auf letzterem beruht vielleicht ab. *vėja* „Zweig, Ast“ *vėtv* ds. (s. aber auch Jökl AfslPh. XXIX, 44), ai. *vayā* ds., ir. (Corm.) *fe* „Rute“ (so auch Meillet Msl. XIV, 346).

Letztere Worte können aber auch als „Zweigabelung, dann der abgezweigte Ast selbst“ zu \**uei-* „zwei“ (s. *viginti*) gehören; vgl. außer „Zweig:zwei“ noch slav. *rozga* „Zweig“ zu *rozv*, *vazv* „auseinander“ (Walde KZ. XXXIV, 512); daß aber auch *virga* Ableitung von einem, wie *bis* gebildeten \**uis-* sei, ist jedenfalls nicht vorzuziehen.

*virga* nicht wahrscheinlicher nach Hirt BB. XXIV, 258 als \**g<sup>h</sup>izgā* zu ab. *žvzlo* „virga“ (\**g<sup>h</sup>izglo*? Das slav. Wort ist mehrdeutig, s. Lidén Arm. St. 71 m. Lit.). Nicht nach Wiedemann BB. XXVIII, 54 zu *verbera* oder nach Curtius 185, Vaniček 273 zu gr. *ὄργῶν* „strotze, schwelle“ usw.

*virgo*, *-inis* „Jungfrau, Mädchen“: am ehesten zu *virga* (s. Johansson KZ. XXX, 438a2, wo Lit.) mit individualisierendem *n*-Suffix und einem Bedingungsverhältnis wie zwischen gr. *ῥῶλις*: lat. *tālea*.

Der Vergleich mit gr. *παρθένος* „Jungfrau“, engl. *girl*, ags. \**gurila*, *gyrl gyden* „Vesta“ (s. Weyhe PBrB. XXX, 137; unglaublich daher Holthausen A. f. neuere Spr. CVII, 379f., wo Lit.; got. \**gaur-wilō*), nnd. *gōr* „kleines Mädchen“ (Möller PBrB. VII, 542, Prellwitz s. v. *παρθένος*, weitere Lit. bei Johansson a. a. O.) ist aufzugeben; denn fürs Lat. fehlen Beispiele, die die Annahme einer Dissimilation von \**g<sup>h</sup>erg<sup>h</sup>en-* zu \**g<sup>h</sup>erg<sup>h</sup>en-* und später zu \**g<sup>h</sup>er-ghen-* über den Wert einer Vermutung ad hoc erheben würden (Aspiratendissimilation ist bloß bei anlautender Asp. + Kons. nachzuweisen); s. übrigens über *παρθένος* Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 172ff. m. Lit., und zur Et. *παρθένος*: ai. *pr̥thuka-h* „Kind, Tierjunges“ noch Pedersen KZ. XXXIX, 360 (: arm. *ort* „Kalb“).

*virgo* als „mannbares Mädchen“ zu *vir* zu stellen, ist ebenfalls höchst bedenklich; ebenso wegen des Vokalismus Verbindung mit air. *fracc* „Frau“, cymr. usw. *gwraich* „altes Weib“ (Fick II<sup>4</sup>, 286f., Pedersen Kelt. Gr. I, 159).

*viriae* „eine Art Armschmuck“, seit Plin. 33, 40, wonach „*Viriolae celticae dicuntur, viriae celtibericae*“: kelt. Wort, das zu Wz. \**uei-* „biegen“, s. *vio*; vgl. air. *fiar* „schief“, cymr. *gicyr* „recurvus, limus“, *gicyro* „curvare“, bret. *goar*, *gwear* „courbe“ (Diefenbach Or. eur. 439, Thurneysen KR. 82f., Persson Wzerw. 114, 174, Fick II<sup>4</sup>, 270f.; vgl. noch Fröhde BB. XXI, 204) und mit genauester Bedeutungsübereinstimmung ahd. *wiara* „Gold- oder Silberdraht“, ags. *wīr* „Metall-



draht, gewundener Schmuck“, aisl. *vīrr* „Spirale, Filigran“, nschw. *vira* „winden, herumwickeln“ (Vaniček 256, Osthoff M. U. IV, 164, Noreen ltl. 31; der Entlehnung aus den obigen kelt. Worten verdächtig von Brate ZfdtWortf. X, 178).

**vīrus** „zähe Feuchtigkeit, Schleim, Saft; bes. Gift“: gr. ἰός „Gift“, ai. *viśám* „Gift“, *viśá-h* „giftig“, *vit* (*viś-*) „faeces“, av. *viš-*, *viša-* „Gift“, ir. (Corm.) *fī* (= *vīrus*, ἰός) „Gift“ (Curtius 389, Vaniček 284), cymr. *gwy* „Flüssigkeit, Fluß“, *gwyar* „Blut“ (Fick II<sup>4</sup>, 265, s. auch Pedersen Kelt.Gr.I, 73). Wohl zu ai. *veśati* „zerfließt“ (Dhatup.), nhd. *verwesen* usw., s. unter *viēscō* (Fick I<sup>4</sup>, 126, 545, II<sup>4</sup>, 265 usw.; ahd. *wisa* „Wiese“ — s. Schade 1170, Wood [IA. XI, 205] — bleibt fern). S. auch *viscum*.

**vīs** „du willst“ (*vois* auf der Duenosinschrift): s. *invītus*.

Außer den dort erwähnten Möglichkeiten s. noch Zimmermann BB. XXVI, 304, dessen an sich verlockende Erklärung von *vois* aus *\*vols* (l vor s zu i durch Dissimilation gegen das anl. v-? *\*vols* mit o nach *\*volt* für *\*vels*, das übrigens doch zu *\*vell* hätte assimiliert werden müssen?) lautlich aber nicht gestützt ist; denn über umbr. *Voisiener*: lat. *Volsieni* s. Schulze Eigennamen 105a2.

**vīs** „Kraft, Stärke, Gewalt“, pl. *vī-r-es*: zu gr. ἴς „Sehne, Kraft“, pl. ἴνες (*\*Fis-veç*, s. Sommer Gr. Lautst. 118) „Muskeln“, ἰσι „mit Kraft, mit Gewalt“, ἰσιος „kräftig“, ai. *váyah* „Lebenskraft, Jugendkraft, jugendliches Alter“ (Curtius 389, Vaniček 85), nir. *fē* „Zorn, Ärger“ (Fick II<sup>4</sup>, 263), air. *ara fe dom* „es ist in meiner Macht“ (Stokes IF. XII, 190), ai. *vidayati* (*\*viz-d-*, mit demselben s-Stamm wie *vayah* und lat. *vires*, über welchen auch J. Schmidt Pl. 384f.) „macht stark, fest“, *vidú-h* „fest“, *vivēsti*, *veśati* „ist tätig, wirkt, bringt zustande, richtet aus“ (Johansson IF. II, 46 ff.); dazu auch wohl idg. *\*vī-ro-s* „Mann“ (s. *vir*).

Idg. *\*vei-* „kräftig sein“ ist vielleicht (anders Wood *ax* S. 28) identisch mit *\*vej(ā)-* „auf etwas losgehn, mit Macht verfolgen“ (s. *vēnāri*; „zielstrebige Kraftäußerung“?), das wieder von der Sippe von *vīa* kaum zu trennen ist (s. Persson Wzerw. 113).

Verbindung von *vis* mit ai. *jayati* (usw., s. unter *viēscō*; Vaniček 85 in Vermengung mit der obigen Auffassung; Fick I<sup>4</sup>, 38, 399, zweifelnd Prellwitz s. v. βία, Hirt BB. XXIV, 239) ist nicht vorzuziehen.

**viscum** „die Mistel; der aus ihren Beeren bereitete Vogelleim“: gr. ἰζός ds. (Vaniček 284; nicht befriedigende Weiterungen bei Fick I<sup>4</sup>, 134, 554, Prellwitz s. v. ἰζός); dazu ahd. *wihselā* „Weichselkirsche“, nd. *\*wihšila* (z. B. in götting. *wisselbere* „Zwisselbeere, Holzkirsche, prunus avium L.“) und (mit *sp* nach *Mispel*?) nd. *wispel* ds. (ebenefalls Leim liefernde Bäume; H. Schröder IF. XVII, 317 f.), ab. *višnja* (woraus lit. *višznė*, apr. *višnaytos*) „Kirsche“ (Schröder IF. XXII, 194); vielleicht mit *vīrus* verwandt?

**viscus**, *-eris* „Eingeweide; auch alles unter der Haut liegende Fleischige“: Fröhde BB. VIII, 162 vergleicht mhd. (*in*)*geweide* „Gedärme“, nhd. *Eingeweide*; wie lat. *viscera* bes. die eßbaren Eingeweide, auch Fleischstücke bedeute, so mhd. *geweide* neben *Eingeweide* auch „Speise“ (s. Kluge<sup>7</sup> s. v.). Trotzdem könne „Darmschlingen“ die ursprgl. Bed. und die Sippe an *\*vei-* „winden“, s.



*vieo*, anzuknüpfen sein. Davon ist die Beziehung zu *Eingeweide* bestenfalls (s. aber Kluge) ganz entfernt; erwägenswert ist die Zugrundelegung einer Wzf. \**uei-s-* „winden, schlingen“, wozu vielleicht glossematisches *vistilia* „Eingeweide“ (s. Heraeus, Petron u. d. Gloss. 41a3) und anderes nach Jacobsohn Herm. XLIV, 92 möglicherweise darauf beziehbare.

Kaum nach Fick I<sup>4</sup>, 126 zu ai. *viš-* „faeces“, lat. *virus* „Gift“ usw. (s. d.) oder nach Vaniček 284 zu gr. ἰῶς „Weichen, Hüftgegend“ (s. auch unter *ilia*).

**visio, -ire** „leise furzen“ (Lucil.): nach den Glossen, wo auch ein Subst. *vis(s)io* „Gestank“, und nach den roman. Abkömmlingen besser *vissio*, s. C. Gl. L. VII, 423, Funck AfL. VIII, 388, Horning ZfomPh. XVIII, 230, Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 321; dazu afrz. *voison* (\**vissionem*) „Iltis“ (als „Stinker“). Etymologisch unklar; auf dt. *Wiesel*, ahd. *wisila, wisula, wisala* (Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 347) ist wegen des Anklanges an das roman. Iltiswort nicht recht zu bauen. Ist es urverwandt, so käme man auf ein Schallelement \**uis-* (oder wegen ags. *wesle* \**ues-*?) für leise abgehende, aber der Nase um so schmerzlichere Winde. An *vervesen* (s. *virus, viesco*) als primäre Bed. ist wohl nicht zu denken. Nicht überzeugend Holthausen IF. XX, 329: zu ags. *cwidan*, as. *quīdian*, aisl. *kviða* „klagen, bekümmert sein“, norw. *kviða* „winseln, jammern, klagen“, ahd. *quīlōn* ds. (lit. *gē-dōti* „singen“?), so daß *visire* eigentlich „einen leisen (klagenden) Ton von sich geben“ wäre, wozu ohne Dental got. *gainōn* „jammern“ (ai. *gayatē* „singt“? gr. ὠ-δύω „habe Wehen“?).

Nicht zu *pedere* (Curtius 230, Vaniček 178).

**vīso, -ere** „besuchen“: s. *video* (Curtius 242, Vaniček 282).

**vīta** „das Leben“: zu *vivere* (Curtius 476f., Vaniček 84); zunächst aus \**vivūtā* (s. zum Lautl. bes. Solmsen Stud. 119) = lit. *gyvatā* „Bauerngut, (ewiges) Leben“, gr. βιοτή „Lebensunterhalt“; als masc. ab. *živots* „Leben“ (Vaniček a. a. O.), als neutr. air. *biad* (zweisilbig; gen. *biid*) „Nahrung, Lebensunterhalt“ (Fick II<sup>4</sup>, 165); cymr. *bywyd* „Leben“ ist aber nach Loth Rev. celt. XX, 345, Strachan Rev. celt. XXVIII, 204 vielmehr = air. *bethu* „Leben“ aus \**biyotūt-s*; cymr. *byyd* „Nahrung“, acorn. *buit*, bret. *boed* „Nahrung“, abret. *boitolion* „esciferis“ sind nach Pedersen Kelt. Gr. I, 58 aus \**g<sup>u</sup>ei-to* erwachsen, wie auch mir. *biathaim* „ernähre“ = cymr. *byyda* „zu essen geben“.

**vītex, -icis** (*i* oder *ī*? s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 321f.; eher für *ī* sprechen die fgdn. Worte) „Keuschlamm“: zu *vīeo*, vgl. bes. *vītis* (Curtius 389, Vaniček 256), und zum *c*-Suffix ai. *vītikā* „Binde, Band“, slov. *vitica* „Ring“, ags. *widig* „Weide“ (Hoops IF. XIV, 480f.).

**vītilitigo, -āre** „bekritteln“: Rückbildung aus *vītilitigātor* „Bekrittler“ (Brugmann KG. 291); zu *vitium* und *līs*; *vītiligant* (Loewe Prodr. 5) ist aus *vītilitigāre* dissimiliert.

**vītiparra** (*ī*) „eine kleine Vogelgattung, vielleicht Meise“ (Plin.): *vītis* und *parra*.

**vītis** „Weinrebe, Weinranke“: zu *vīeo* (Curtius 389, Vaniček 256); = lit. *vītis* „Weidengerte“, ab. *vīts* „res torta“, *pavīts* „Ranke“, vgl. auch lit. *žilvītis* „Grauweide“, lett. *vītols* „Weide“, apr. *wīwan*



„Weide“, ahd. *wīda* „Weide“, *wid* „Strick aus gedrehten Reiser“, av. *vaēiti-* „Weide“, gr. *ῥιέα* (wohl besser *εῖρέα*) „Weide“, lat. *vitea* und die dort erwähnten Worte.

**vitium** „Fehler, Gebrechen, Schaden (am Körper oder an Dingen; dann auch geistig und sittlich)“: vielleicht nach Schulze KZ. XL, 414a1 als *vi-tium* „Abweichung“ Ableitung von *\*vi-* (ai. *vi-* „auseinander“), s. *vīginti*, *vitricus*; Bildung wie ai. *ni-tya-h*, got. *niþjis* ursprgl. „innerhalb befindlich“.

Oder zu *vīeo* als „(Ver)krümmung“? (vgl. von *\*uā-q-* „krümmen“ in *vacillāre* usw. grm. *\*wanja-* „krumm, verkehrt“; Vaniček 256, Persson Wzerv. 174f.). Wood [IA. XV, 107], *az* Nr. 156, Lehmann ZfdtWf. IX, 312ff. vergleichen zunächst ags. *wīdl* „Befleckung“ (?), ahd. *wīdillo* „hybrida, androgynus, mollis“ = nir. *fiotthal* „Zwerg, Unhold“, doch s. darüber Jacobsohn Hermes XLV, 217a2, wo auch über lat. *vitiligo*.

Damit kaum zu vereinen ist trotz Vaniček ab. *vina* „causa, accusatio“ (apr. *winūt* „beschuldigen“, lit. *parvynas* „schuldig“ stammen aus dem Poln.), das zu lett. *vaina* „Schuld, Gebrechen, Schaden“, lit. *vainóju* „schmähe, schelte, schimpfe“ (und vermutlich auch *vėnāri*) gehört, wie vielleicht auch das von Stokes KZ. XLI, 385 zu *vitium* gestellte air. *fine* „Sünde“. Ein zu *vitium* stimmendes *t*-Suffix neben dem *n*-Suffix letzterer Worte sieht allerdings Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 78 auch in gr. *αἰσυλος* (\**ἄισυλος*) „frevelhaft“ (auch *ἀήσυλος* aus *\*ἄαήσυλος*), wodurch man auf eine *ai-* oder *āxi-*Wz. käme.

*vitium* nicht nach Johansson IF. II, 12 zu ai. *vyáthati* „schwankt, taumelt, geht fehl“, das vielmehr nach Ausweis von got. *wiþōn* „schütteln“ auf der Bed. „hin und her geschüttelt werden“ beruht; daß letztere als „schwanken, in Bogen hin und her treiben“ ebenfalls zu *vīeo* in Beziehung stehen sollen, ist mir höchst unwahrscheinlich, und bestenfalls schon proethnisch (auch gegen Lewy KZ. XL, 562a4).

Kaum zutreffend Brugmann II<sup>2</sup>, I, 186: als „Vergewaltigung, Schändung, Fehlgrieff, Fehler“ zu ai. *jityah* „zu gewinnen“, *jiti-h* „Sieg“, *jáyati* „siegt“ (usw., s. unter *viēscō*).

**vīto**, *-āre* „meiden, vermeiden, ausweichen“: ob als „fernhalten“ zu ahd. *wīsan* „meiden“ und zur Sippe von *divido* (Osthoff M. U. IV, 79; Kluge PBrB. IX, 152)? Doch ist *\*uei-t-* neben *\*uei-dh-* sonst nicht belegbar, und Herleitung von *vīto* aus *\*vidito* kaum wahrscheinlich.

Daher eher als „ausbiegen“ (vgl. zur Bed. *fugio*) Denominativ eines *\*vi-to-s* „gebogen“, zu *vīeo* (über Lewys KZ. XL, 562f. Anknüpfung an ai. *vyáthati* s. auch unter *vitium*).

Unannehmbar Wharton Et. lat. 117 (: *invitus*), Curtius 135, Vaniček 280 (: *ēkw*, s. *vīcis*).

**vitricus** „Stiefvater“: der auf die Parallele von ai. *vi-mātar-* „Stiefmutter“ (Ebel KZ. V, 238f., Vaniček 127) gestützten Herleitung aus *\*vi-p(a)tricus* (Fay Cl. Rev. XI, 94; Prellwitz BB. XXIII, 69a2, 321, der mit Recht gegen Whartons Verbindung mit *vidua*; Ciardi-Dupré BB. XXVI, 211, Schulze KZ. XL, 415a3; ablehnend Brugmann IF. XVI, 493a1) ist die Ableitung mittelst *-icus* ungünstig (trotz Fay Cl. Quart.



I, 282). Daher wahrscheinlicher Weiterbildung eines Komp. \**vi-tero* „der zweite“ zu *vi-* „zwei“ (s. *viginti*; Ebel a. a. O.), bzw. nach Brugmann Grdr. II, 180, I<sup>2</sup>, 99, II<sup>2</sup>, I, 324 zu ai. *vitaram* „weiter, ferner“, av. *vitaram* „seitwärts“, *vitara-* „der weitere, spätere“, *ōvra* (d. i. *vidra*) adv. „besonders, getrennt“, got. *wiþra* „gegen, wider“, aisl. *vidr* „gegen, wider“, ahd. usw. *widar* „gegen, wider“, Komp. zu ai. *vi-* „hinweg, auseinander“ (= „entzwei“, zu \**vi-* „zwei“). -*co*-Suffix wie in ahd. *ent(ō)rig* „fremd“ zu *ander* „anderer“.

**vitrum** „Glas“: Urverwandtschaft mit ai. *vitró-h* „weiß“, apr. *Σπθρα*-(δάτης), lit. *szvitrinėti* „schimmern“, *szvytrūti* „blinken“, ai. *svētá-h* „weiß, licht“, av. *spaēta-*, *spita-* „weiß“, ab. *světo* „Licht“, lit. *szvaityti* „hell machen“ (mit *g* lett. *kvītēt* „flimmern, glänzen“, ab. *cvta*, *cvisti* „blühen“, v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 382 f.), ahd. usw. (mit idg. *d* oder mit Kons.-Geminatio?) *hwiz* „weiß“ (Hirt BB. XXIV, 290, Pedersen KZ. XXXVI, 306) ist so lange abzulehnen, als die Verbindung von *queror* mit ai. *cvāsiti* nicht mit anderen Gründen widerlegt ist als durch Hirt a. a. O. Doch könnte *vitrum* (erst seit Cicero) wie *glaesum* aus dem Norden stammen und ein grm. \**hwitra* darstellen. — Gr. ἄτυρον ὕalon Hes. ist wohl Gräzisierung von *vitrum* (Curtius 579).

Am ehesten aber besteht Identität mit *vitrum* „Waid, blaue Farbe“ wegen der bläulich-grünlichen Farbe des Glases (Schrader Reallex. 932, Hoops Waldb. 473).

*vitrum* nicht als \**uid-ro-* zu idg. \*(s)*ueid-* „glänzen“ (s. *sidus*; Meillet Et. 179), oder zu *video* (Curtius 242, Vaniček 282); auch in der Bed. unvereinbar ist ai. *vyáthate* „schwankt“ (Fick I<sup>4</sup>, 134; s. *vitium*); verfehlt Fay Cl. Quart. I, 283.

**vitrum** „Waid, eine blaufärbende Pflanze“: ahd. *weit*, ags. *wād* „Waid“, got. *wizdila* (Nachweis bei Gundermann ZfdtWortf. VIII, 114) ds. (Kluge s. v. *Waid*, Schrader Reallex. 932, Sprachvgl.<sup>2</sup> 122), wohl auch gr. ἰσάτις, -ιδος (\**Fit-saric*? Bildung?) „Waid“ (Prellwitz s. v.). Die Verhältnisse des Wzauslauts sind unklar und scheinen auf Entlehnungen zu weisen.

**vitta** „Binde“: zur Sippe von *vico* (Curtius 389, Vaniček 256); Gdf. vielleicht \**vitū-ā* (: *vitū-s* „Radfelge“; so Johansson KZ. XXX, 409, Prellwitz s. v. ἴτυς, v. Planta I, 193), wenn *tt* aus *ty* durch Dissimilation gegen das anlautende *u* zu rechtfertigen ist; andernfalls \**vitā* mit Konsonantenschärfung (mit nachträglicher Differenzierung von *vita* „Leben“). Cymr. *gwythen*, corn. *gwoyth*, abret. pl. *guithennou* „Ader“ (Fick II<sup>4</sup>, 271) mit *tt* aus *-tn-*, wenn nicht aus dem Lat.

**vitulor**, -*āri* „jubeln, einen Sieges- oder Lobgesang anstimmen, fröhlich sein“, **Vitula** „die Göttin des Sieges (offenbar mit volksetymologischem Anschlusse an *victōria*) und des Jubels über den Sieg“: \**uoi* „Ausruf gehobener Festesfreude“, vgl. gr. εὐοί; *vī-tulāri* „den Jubelruf anheben, anstimmen“ wohl auf Grund von \**vī-tulus*, dessen „Suffix“ wohl zu *tulo*, wenn auch vielleicht erst durch Nachbildung von Mustern mit bereits zum Suffix abgeblaßtem *tulo*.

Nicht von *vita* „Leben“, \**vitula* „ein feines Leben (habend und es äußernd)“ (Wharton Et. lat. 117, nach Non. 14); auch nicht zu *vinco* (trotz Keller Volkset. 113), oder zu *victima* (Warren Am. Journ. Phil. XXVIII, 264 f.).



**vitulus** „Kalb“: = u. *vittlus* „vitulos“ (über o. *Viteliū* „Italien“ und lat. *Italia* s. aber d.); wohl als „Jährling“ zu *vetus* (Curtius 208, Vaniček 262), vgl. noch bes. koisch ἔτελον „Jährling“, äol. ἔταλον ds. (Meister IA. I, 204, IV, 32), obwohl ital. *i* für *e* schwierig ist; Meister, sowie Thurneysen KZ. XXX, 487 vermuten Entlehnung aus einer nicht näher zu bestimmenden idg. Mundart Italiens.

v. Grienbergers Unters. 173 Gleichung *vitulus*: got. *qifus* (s. unter *botulus*, *vensica*, *uterus*) scheidet trotz Uhlenbecks PBrB. XXX, 304 Empfehlung an umbr. *v*.; denn in landwirtschaftlichen Dingen entlehnten die „Dialekte“ nicht aus Rom.

**vitupero**, *-āre* „verderben (omen)“; bemängeln, tadeln“: nach Ausweis von *vitiālicant* „vituperant“, *vitiālicāre* und *vituperare alicui omen* = *vitiare alicui auspicia* (vgl. *aequi parare* = *aequare*) nicht nach v. Sabler KZ. XXXI, 280 in *vi-tupero* zu zerlegen, sondern in *vitium* + *\*paro-s* zu *parāre* „bereiten, machen“ (Vaniček 159; nicht nach Bréal Msl. V. 27 *parāre* „kaufen“); *\*vitiū-poro-s* (aus *\*viti-p*\*, s. Skutsch Rom. Jb. VIII, I, 55f.) „Fehler (erworben) habend, fehlerhaft“, *vituperāre* „als fehlerhaft hinstellen“ (Pokrowskij KZ. XXXVIII, 434f.); anders, aber unwahrscheinlich Johansson IF. II, 12).

**vitus**, *-ūs* „Radfelge“: gr. ἴρυς „Radfelge, Schildrand“, zu *vicio* (Curtius 389, Vaniček 256); die genaue Gleichheit in Form und Bed. spricht sehr für Entlehnung aus dem Griech.

**viverra** „das Frettchen“ (Plin.); fehlt in den rom. Sprachen: nach W. Meyer KZ. XXVIII, 169 Lehnwort aus der Sippe von ab. *vēverica* „Eichhörnchen“, čech. *veverka*, apr. *vevare*, lit. *voverė*, lett. *vāveris* ds., lit. *vāveris* „das Iltismännchen“, npers. *varvarah*, bulg. *veverica*, cymr. *gwywer*, bret. *guiber*, gäl. *feoragh* „Eichhörnchen“, unredupliziert ags. *ā-weorna*, ahd. *eihhorn*, aisl. *ikorne*, über die man Zubatý AfsIph. XVI, 418ff., Much ZfdA. XLII, 166, Hirt Idg. 621 vergleiche.

**vivo**, *-ere*, *vixi*, *victum* „leben“, **vivus** „lebendig“ = o. *bivus* „vivi“: ai. *jīvati* „lebt“, av. *jvaiti* (d. i. *jvaiti*) ds., ap. *jivā* „du sollst leben“; ai. *jiva-h* „lebendig“, subst. „Leben“, *jivaka-h* „lebend“, ap. *jiva-* „lebend“, ai. *jīvati* „erregt sich, treibt an, erquickt“, ohne *v*-Suff. av. *jiti-* „Leben“, *jyāiti-*, *jyātu-* ds.; gr. βίωμα „lebe“, βίος „Leben“, βίωτος, βιωτή „Leben, Lebensunterhalt“, διαίτα „Lebensweise“ (s. über dieses Benfey KZ. II, 309, J. Schmidt KZ. XXV, 151, Johansson KZ. XXX, 424, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 593; unsicher, s. Prellwitz<sup>2</sup> und Boisacq s. v. und unter *utor*): gr. ζῆν (\*g<sup>2</sup>i-ē-) „leben“, βεῖωμαι „werde leben“, ζῶω „lebe“ (\*g<sup>2</sup>i-ō-); got. *gius* „lebendig“, *ga-giunan* „āva-zḥv“, mit *g*-Suffix ahd. *quēk* (gen. *queckes*; *kk* aus einer Form mit *kw*, vgl. aisl. *kykkvan*), *quēh* „lebendig“, mhd. *quicken* „erquicken“, aisl. *kuikr*, *kykr*, acc. *kykkvan*, ags. *cwicu*, *cucu* „lebendig“ (dazu auch *Quecke*, ags. *cwice* „Hundsgras“, und nach Fick I<sup>1</sup>, 399 auch ζιζάνιον „Unkraut im Getreide“) wie auch lett. *dšiga* „Leben“; air. *bū*, *beo*, cymr. corn. *byu*, bret. *beo* „lebendig“, air. *biad* „Nahrung, Speise“ (usw., s. *vīta*), *beothu*, *bethu* „Leben“ (\**bivotūt-*), ferner nach Zimmer KZ. XXVI, 423, Fick II<sup>1</sup>, 165 auch gall. *būu-*, air. *bith*, cymr. *byd* „Welt“ (av. *gāēdā* „Welt, Wesen“) usw. (air. *bū* „bin“ aber von Thurneysen Hdb. 43 = lat. *fīo* gesetzt); ab. *živa*, *žiti* „leben“,



*živ* „lebendig“, *životz* „Leben“ (serb. usw. *gòjiti* „heilen“, lit. *gajūs* „heilsam“, mit der Vokalstufe von av. *gaya-* „Leben“, ai. *gáya-h* „Hauswesen“), lit. *gyėas* „lebendig“, *gyėenù* „lebe“, *gyėatù* „Leben, Lebensunterhalt“, *gyjù* „lebe auf“, *gyjau* „heile“ (Curtius 476f., Vaniček 84, Fick I<sup>4</sup>, 37 usw.), arm. *keam* „ich lebe“ (Hübschmann Arm. St. I, 35, Arm. Gr. I, 459f.; Gdf. \**g<sup>h</sup>iāmi*, Bartholomae Stud. II, 275; bezweifelt von Pedersen KZ. XXXIX, 395), alb. *ngē* „Kraft“ (Ablaut wie in lit. *gairūs* „munter“, G. Meyer Alb. Wb. 305); s. noch *vireo*. Zu lat. *vivāx* „lebhaft“ vgl. lit. *gyrokas* „lebendig“, ai. *jī-vaka-h*.

Idg. \**g<sup>h</sup>eiē-* „leben“, vielfach um *u*- (Suffix?) erweitert (Hirt Abl. 112 geht umgekehrt von \**g<sup>h</sup>eiēu-* aus); grm. *quēk-*, gr. *ζιάνιον*, lett. *dfiga*, allenfalls auch lat. *vic-si-*, *-tum*, das aber einzelsprachliche Neubildung sein kann, scheinen Formen mit gebrochener Reduplikation zu sein (Fick I<sup>4</sup>, 399).

**vix** „kaum, mit genauer Not“: kaum zu *vicis*, *vicēs* „wechselnde, daher kritische Umstände“ (Osthoff M. U. IV, 274: loc. pl., Henry Msl. VI, 377: n. sg.). Das Verhältnis gr. *μόγος* „kaum“: *μόγος* „Mühe“ macht einen Gdbegriff „Mühe“ wahrscheinlicher; daher vermutlich als „alle Kraft zusammennehmend“ (konsonantischer nom. sg. masc., s. Brugmann IF. XXVII, 250) zur Sippe von *vinco*, *pervicax*, cymr. *gwych* „fortis, strenuus“, lit. *vėkà* „Kraft“ (trotz Solmsen Beitr. z. gr. Wf. I, 171 ff., gegen dessen eigene Deutung aus einem nom. sg. \**uig<sup>h</sup>-s* „drängend, drückend, pressend“ zu gr. *ἰπώω* — s. unter *icio* — man Brugmann a. a. O. vergleiche).

**ulciscor**, *-i*, *ultus sum* „für jemanden, für etwas Rache nehmen, sich an jemandem rächen“: wohl zu *ulcus* (Bréal-Bailly, Wharton Et. lat. s. v.), *ulcisci* also ursprgl. „schwären, gegen jemanden Eiter, Groll ansammeln“.

Kaum nach v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wyd. filol. Ser. II, tom. X, 423, Pedersen Kelt. Gr. I, 126 zu air. nir. *ole*, mir. auch *ele* „malus“, das ursprgl. eine auf Armseligkeit beruhende Verächtlichkeit bedeutet zu haben scheint, vgl. ahd. *ilgi* „fames“, lit. *alkti*, ab. *alkati*, *lakati* „hungern“ (: gr. *ὀλέω* „verderbe“??), mit Media arm. *atkatk* „armselig, dürftig, gering, schlecht“ (Lidén Arm. St. 99f. m. Lit. über die Sippe), lit. *elgeta* „Bettler“, aisl. *laker*, *lākr* „malus“, gr. *ἄλγος* „Schmerz“ (nach Persson 169f. usw. Erweiterungen von \**ele-* in *aboleo* usw.??).

**ulcus**, *-eris* „Geschwür“: aus \**ethkos* = gr. *ἔλκος* „Wunde, bes. eiternde Wunde, Geschwür“ (Curtius 137, Vaniček 269), ai. *árcah* n. „Hämorrhoiden“ (Prellwitz s. v. *ἔλκος*). Fernzubleiben hat gr. *ἔλκω* (s. *sulcus*); von ihm stammt allerdings der Spir. asper von *ἔλκος*) und lit. *velkù*, ab. *vlėkà* „ziehe“. S. noch *ulciscor*.

**ūlex**, *-icis* (*ū*, nach v. Ettmayers Mitteilung, trotz Körtings *ū*) „ein dem Rosmarin ähnlicher Strauch“ (Plin.): unerklärt. Für Vaničeks 260 Anknüpfung an *ūveo* „bin feucht“, *ūligo* fehlt die sachliche Grundlage. Hispanisch?

**ūligo**, *-inis* „die natürliche Feuchtigkeit des Bodens“: zu *ūveo*, *ūvidus*, *ūdus* mit sabin. *l = d* (Vaniček 260), das in Anlehnung an die Subst. auf *-ligo* fest wurde (Conway IF. II, 166, Petr. BB. XXV, 139, Ernout Et. dial. lat. 243).



**ullageris** „terminus coctus testatius“ (Groni.): nach Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. III Verschreibung für *vel lagenaris*. Erklärungsversuche früher von Hofmann Afl. III, 176, Ott Afl. IV, 388.

**ullus** „irgendeiner“: \**oim(o)los*, Deminutiv zu *unus* (Vaniček 36), entstanden bei vorausgehender Negation: *ne ün(u)lus* „nicht bißchen einer“ (v. Rozwadowski IF. III, 265).

**ulmus** „Ulme, Rüster“: ahd. *ëlmboum*, aisl. *älmr*, engl. *elm* „Ulme“ (Vaniček 20; aber mhd. *ulmboum*, nhd. *Ulme* aus dem Lat.; ab. *ilomz* aus dem Grm., s. Fick I<sup>4</sup>, 357, Pedersen KZ. XXXVIII, 313f.), nir. *lem* „Ulme“ (Fick II<sup>4</sup>, 57; eventuell aus idg. \**limā* wegen cymr. *llwyf* aus \**leimā*, über dessen Vokal man Pedersen a. a. O. vgl.). Vielleicht stammverwandt mit *almus* (Vaniček, Fick a. a. O.; weitere ganz problematische Anknüpfungen bei Johansson Beitr. 141).

Gegen Hirts, IF. I, 482, Heranziehung von ai. *aranyā-* s. unter

*ollus*.

**ulna** „Ellbogenknochen; der ganze Arm“: aus \**ōlenā*, zu gr. *ὐλένη* „Ellenbogen“, *ὐλέκρανον* (durch Ferndissimilation aus \**ὐλένοκρανον*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1901, 31 ff.) „Ellbogenkopf“, *ὠλλόν*: τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν; got. *aleina* (wohl in *alina* zu bessern, Kluge AfdA. VI, 200), ahd. *elina* „Ellenbogen“, aisl. *ōln* (*ōln*, *ōln*, s. Noreen IF. IV, 321), ags. *eln* „Elle“; cymr. corn. *elin* „Ellenbogen“, mir. *uile* (gen. *uilenn*) ds.; npers. *āran* (Hübschmann Pers. Stud. 6, 208) „Elle“, *āni-h* „Beinteil über dem Knie“ (vgl. ohne -n- auch *arāla-h* „gebogen, gebogener Arm“, *aratni-h* „Ellbogen, Elle“, *artni* „Bogenende“, av. *arādnā*, *frāradni-*); von andern gekrümmten Körperteilen noch arm. *ōln* „Rückenwirbel, Rückgrat, Schulter“, *uln* „Rückgrat, Schulter“ (Lidén Arm. St. 127 ff.) und ab. *lanita* „Wange“ (Torbiörnsson, Lidén a. a. O.); mit *g*-Erweiterung lit. *elkūnė*, *alkunė* „Ellenbogen“ usw., sowie (nach Persson Zwerw. 186, 239) die ganze Sippe von *lacertus*, s. d. (wesentlich nach Curtius 374, Vaniček 22); alb. *tere*, geg. *tanė* „Arm vom Ellbogen bis zur Hand“ (G. Meyer Alb. Wb. 233, Alb. Stud. III, 76, Pedersen KZ. XXXIII, 544).

Vgl. zur *n*-Erweiterung noch ai. *āpi-h* „Zapfen der Achse, Achsen-nagel“, ahd. *lun*, nhd. *Lonnagel*, nhd. *Lünse*, as. *lunisa*, ags. *lynes* ds. (Fick BB. VII, 95, Wb. I<sup>4</sup>, 123), av. *rāna-* „Schenkel“ (Bezzenberger BB. XVII, 215; anders über das av. Wort Fick I<sup>4</sup>, 339; lett. *ula* „Radnabe“ wohl nach Lidén IF. XIX, 321 eher zu ab. *ulij* usw., s. *alveus*); ai. *ānu-* „fein, dünn“ („biegsam“). Weitere Lit. unter *lacertus*.

**ulpicum** „eine Art Lauch“: wegen Columellas XI, 3 „*ulpicum*, quod quidam *allium punicum* vocant“ vielleicht punischen Ursprungs (Wharton Et. lat. 110).

**uls** (über vermeintliches arch. *ouls* s. v. Rozwadowski IF. III, 271 f., Lindsay-Nohl 683), *ultis* „jenseits“, *ulter*, *-tra*, *-trum* „jenseitig“, comp. *ulterior*, sup. *ultimus* = o. *últimam* „ultimam“: zu *ollus*, *ōlim* (Vaniček 14).

**ulucus** „Kauz, Eule“ (Serv. zu Verg. Ecl. VIII, 55, wo var. lect. *alucus*; Gl.): wie ai. *ūlūka-h* ds. zu *ulula* ds., *ululāre* „heulen“ (Curtius 371, Vaniček 42). Nur im zugrundeliegenden Schallelement



*u* vergleicht sich ahd. usw. *ūfo* „Uhu“, *ūwila* „Eule“, nhd. *Uhu*, mhd. *kütze* „Kauz“, gr. βῦας „Uhu“, lat. *ūbo* usw., s. z. B. Zupitza Gutt. 17.

**ulula** „Kauz, Käuochen“, **ululo**, *-āre* „heulen“: redupliziertes schallnachahmendes *ul-*, vgl. außer *ulucus* gr. ὀλολύζω „schreie“, ὀλολυγαία Beiwort der Nachteule, ὀλοφύρομαι „jammerē“, ὕλας, ὕλακτέω „belle“, ai. *ululī-h* „ululabilis, ululatus“, *ululū-h* ds., lit. *ūlūti* „heulen“, *ūlula baigos* „es heulen die Wellen“, *ūlbūti, ūlbauti* „rufen, singen, krahlen“, arm. *olb* „Wehklage“ (Curtius 371, Vaniček 42, Fick BB. I, 64, Wb. I<sup>4</sup>, 374), mir. *ulach* „Geschrei“ (Stokes BB. XXIII, 61), nir. (*tul-chabhean* „Eule“ (Stokes KZ. XLI, 390); aber aisl. *ǰla* „heulen“, ags. *ǰylan* ds. sind \*ǰūl-, vgl. air. *ilach* „paean“ (Stokes a. a. O.).

**ulva** „Sumpfgas“: unerklärt. — Kaum zu *alga* (Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 39). — Neuerdings will Lidén Blandade språk. bidrag 32f. (ebenso Niedermann IA. XIX, 36; anders Torbjörnsson BB. XXX, 87a1) *ulva* direkt mit sloven. *láva* „tiefe sumpfige Stelle neben einem Flusse oder in einem vertrockneten Flußbette“ gleichsetzen; doch ist Entstehung des letzteren — im Slav. isolierten — Wortes aus \**olūā* recht wenig wahrscheinlich; viel näher liegt Verbindung mit leit. (und lat.) *lāma*, lit. *lōma*, ab. *lomz* und lett. *lāni*, Bezeichnungen sumpfiger Orte, sei es mit *u*-Suffix, sei es durch Verquickung mit dem lautähnlichen slav. *lava* „Bank“ (oder durch Dissimilation in einem \**lāmnz* oder dgl.?).

Nicht zu *ulmus* (Vaniček 20).

**umbilicus** „Nabel“, **umbo**, *-ōnis* „Schildbuckel“: gr. ὀμφαλός „Nabel, Schildbuckel“, ai. *nābhi-h* „Nabel, Nabe, Verwandtschaft“, *nābhyaṃ* „Nabe“, *nābhīlam* „Schamgegend, Nabelvertiefung“ (unbelegt), av. *nabā-nazdišta-* „der verwandtschaftlich nächststehende“, air. *imbliu* „Nabel“, *imlecan* ds. (suffixal *umbilicus* nächststehend, s. R. Schmidt IF. I, 70), ahd. *naba* „Radnabe“, ags. *nafu*, aisl. *nof* ds., ahd. *nabala*, ags. *nafela*, aisl. *nafte* „Nabel“, apr. *nabis* „Nabe, Nabel“, lett. *naba* „Nabel“, cymr. *naf* „Herr“ (wenn Metapher: Nabe des Rades = worum sich alles dreht, Loth Afcelt Lex. III, 39); daneben mit *ph* av. *nāfa-* „Nabel“, npers. *nāf* „Nabel“ (Curtius 294, Vaniček 17, usw.).

Anknüpfung an ai. *nābhatē* „birst“ (auch *nebula, imber*??) nach Curtius a. a. O., J. Schmidt KZ. XXIII, 270 ist höchst fraglich, s. dagegen Johansson IF. IV, 139a3.

**umbra** „Schatten“: wohl aus \**unqs-rā* zu lit. *ūnks-na* „Schatten“, *ūkstos* „der Himmel trübt sich, bezieht sich mit Wolken“, *ūkas* „trübes Gewölk“, *ūkanas* „trübe, bewölkt“ (Prellwitz BB. XXVI, 323f.). Aber über *Umbria* (angeblich „Schattenland“) s. Schulze Eigennamen 257f.

Anders früher Bezenberger BB. I, 342 (: ai. *andhā-h* „blind“, s. *andabata*) und BB. V, 164 (unannehmbar trotz Johanssons BB. XVIII, 34 Modifikation).

**ūmeo**, *-ēre* „feucht sein“, **ūmor** „Feuchtigkeit“: auf Grund eines Adj. \**ūmus* aus \**ūg<sup>2</sup>-smo-s* (oder \**ūg<sup>2</sup>emo-s*?) zu *ūveo, ūvidus* (Curtius 187, Vaniček 260).



**umerus** „Schulter; bei Tieren der Vorderbug“: \*omesos, zu u. *uze*, *ose* „in umero“, gr. ὤμος „Schulter“ (\*ōmsos? wol \*omsos, vgl. ἐπομμάδιας bei Theokr. und zum Lautlichen ὄνος unter vēnus), ai. *āsa-h* „Schulter“, got. *ams* „Schulter“ (Curtius 339, Vaniček 18), arm. *us* „Schulter“ (Hübshmann Arm. Stud. I, 47), vielleicht mir. *as-glang* „eine Last auf der Schulter“ (Stokes BB. XXV, 253).

**uncia** „ein Teil eines As oder zwölfteiligen Ganzen, Unze“: als \*oin(ō)cia „Einheit“ zu *ūnus* (Curtius 320, Vaniček 36). Lautentwicklung: \*oincia, \*ōncia, ōncia (erwiesen durch *sesc-uncia*; tautosyllab. oin- zu ōn- wie in *nōn*; daher entfällt die Verbindung von *uncia* mit gr. ὄγκος „Masse, Gewicht und Umfang eines Körpers“ durch Corssen II<sup>2</sup>, 187, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 142), *uncia*.

**unco**, -äre „Natlaut des Bären“: gr. ὄγκομαι „schreie, brülle“ (vom Esel, woraus lat. *onco*), ὄγκος „Rohrdommel“ (\*ὄγκος, Fick I<sup>4</sup>, 368), ab. *ječati* „gemere“ (Vaniček 4), cymr. *ôch* „gemitus“ (Fick II<sup>4</sup>, 50), und mit ausl. Media nir. *ong* „Stöhnen, Seufzer, Wehklage“, mndd. *anken* „Seufzen, Stöhnen“ (Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 71).

**uncus** „gekrümmt; Haken“: = gr. ὄγκος „Widerhaken“; *uncinus* „Haken, Widerhaken“ = gr. ὄγκιτος; Demin. alat. *ungulus* „Ring“ (Bed. wie in *ānus*; s. noch *angulus*); zu *ancus* (Curtius 130, Vaniček 2).

**unda** „Welle, Woge“: u. *utur* „ῥῥῥ“, wozu als Ablativ *une* (v. Planta, z. B. II, 57); ai. *unatti*, *undāti* „quell, benetzt“, *udakām* „Wasser“, *udān-* „Woge, Wasser“, *anudrā-h* „wasserlos“, *udrā-h* „ein Wassertier, Fischotter“, av. *udra* ds.; gr. ῥῥῥ „Wasser“, ῥῥῥία „Wassereimer“, ἄνυδρος „wasserlos“, ῥῥῥῥος „wässerig“, ῥῥῥερος „Wassersucht“, ῥῥῥα, ῥῥῥος „Wasserschlange“ (auch Ἄλοσ-ῥῥῥη, z. B. Johansson Beitr. 117); got. *watō*, ahd. *wazzar* „Wasser“, as. *watar*, ags. *wæter*, aisl. *vatn* ds., ags. *wæt* „Feuchtigkeit, Naß“, aisl. *vātr* ds., ags. *otor*, aisl. *otr*, ahd. *ottar* „Otter“; air. *usce*, *uisce* „Wasser“ (dazu nach Fick II<sup>4</sup>, 268 mir. *os* „Wasser“ = ai. *ūsa-h* „Quelle, Brunnen“, vielleicht auch mir. *fanā* „Träne“); ab. *voda* „Wasser“, *vydra* „Fischotter“, lit. *vandū*, gen. -ešs, žem. *undū*, lett. *ūdēns*, apr. *unds* „Wasser“ (mit alter Binnennasalisierung wie lat. *unda*? wegen *vandū*: *voda* eher nach Schulze Eigennamen 243 mit einzelsprachlicher Vorwegnahme des Nasals), lit. *ūdra* „Fischotter“ (Curtius 248, Vaniček 263); arm. *get* „Fluß“ (Hübshmann Arm. Gr. I, 434); alb. *ujë* „Wasser“ (G. Meyer Alb. Wb. 456, s. zur Gdf. Pedersen KZ. XXXVI, 339; über alb. *vëse* „Tau“ s. Johansson IF. XIX, 115); phryg. βέδου „Wasser“ (von schlechter Gewähr! s. de Lagarde Ges. Abhdlgn. 285, Solmsen KZ. XXXIV, 71); hierher vielleicht u. a. ahd. usw. *wascan* „waschen“ (s. Kluge s. v.) und got. usw. *wintrus*, ahd. *wintar* „Winter“, wenn „nasse Jahreszeit“ (Lidén PBrB. XV, 522; s. aber auch unter *sidus*).

Idg. \**ued-*, \**ud-* mit r/n-Suffix, vgl. J. Schmidt Pl. 172 ff., Pedersen KZ. XXXII, 240 ff.; voller \**eyed-*, vgl. ai. *ōdati* „quellende, wallende“, *ōdman-* n. „Wogen, Fluten“, *ōdanā-m* „Brei aus mit Milch gekochten Körnern“, av. *aoda-* „Quelle“ (Johansson IF. I, 61, Hirt Abl. 133, Reichelt KZ. XXXIX, 68; lit. *aūdra* besser zu *ventus*).



\**eye-d* ist erweitert aus \**euē* nach Johansson Beitr. 117, vgl. z. T. mit anderen Erweiterungen ahd. *undia*, ags. *ȳd*, aisl. *adr*, *unnr* „Welle“; ags. *wæs* „Wasser“, ahd. *wasal* „Wasser, Fluß“ (Muspilli 58, s. Skutsch-Dorff A. f. neuere Spr. CXVIII, 124 ff.), *wasuhun* „pluvius“, norw. *vesl* „Brunnen, Quelle“, ags. *wōs*, aisl. *vās* (\**wans-*, s. Noreen Lit. 49f. m. Lit.), u. *uestikatu* „libato“, gr. *ἐαρόν* „λουτήρα, ἡ πρόχοος Hes. (Sommer Gr. Lautst. 119), wozu die Sippe von *ūrus* (auch die von *vēr?*); ai. *vānam* (Persson Wzerw. 47) „Wasser“; lat. *ūrīna*, und (nach Johansson IF. II, 60) \**uers-* in *verrēs*; aber av. *aota-* „kalt“, *aodarō* „Kälte“, ai. *ūdhar-* „Kälte“, *ō-man-* ds., s. Bartholomae Airan. Wb. 41 f. m. Lit., schließen sich wenigstens zunächst an die unter *autumnus* [Nachtrag] genannten Worte für „kalt“ an.

**unde** „von wo her“: stammgleich mit *ubi* (Vaniček 115), zu dem es vielleicht erst nach *inde*: *ibi* gebildet ist (anders Janko IA. XX, 232a1: got. *untē* „bis“, was mit der obigen Auffassung von *ubi* unvereinbar ist). Zur Endung s. *inde*.

**undecim** „elf“: \**oinom-* (mit syllabischer Dissimilation, Brugmann EG. 365) oder \**oinoz-decem*, vgl. bes. Solmsen Stud. 104, Ciardi-Duprè BB. XXVI, 201. *-im* statt *-em* bringt Meillet Msl. XIII, 207 f. mit dem *i*-St. von arm. *metasan*, g. *-iç* gegenüber *tasan*, g. *tasanç* in Verbindung, welchenfalls *-decim* aus \**decimi*.

**unguis** „der Nagel am Finger oder an der Zehe“: gr. *ὄνυξ* „Nagel, Kralle“, air. *inga* (d. pl. *ingnib*), acymr. *eguin* „unguis“, neymr. corn. *ewin*, bret. *ivin* ds. (\**eng-ūinā*, Thurneysen bei Brugmann Grdr. II, 332; *y* suffixal, wie auch in lat. *unguis* nach Osthoff IF. IV, 273; s. zum Gutt. noch Brugmann I<sup>2</sup>, 596), got. *ganagljan* „annagel“, ahd. usw. *nagal* „Nagel“, lit. *nāgas* „Nagel“, *nagà* „Huf“, apr. *nagutis* „Fingernagel“, lit. *nagūtis* ds., ab. *nogtš* „Nagel, Kralle“, apr. *nage* „Fuß“, ab. *noga* „Fuß“, ai. *ānghri-h*, *āghri-h* „Fuß“ und mit *gh nakhā-h*, *-m*, *nakhāra-h*, *-m* „Nagel, Kralle“, npers. *nāzun* ds. (Curtius 321 f., Vaniček 139; vgl. auch Bezenberger BB. XVI, 257).

Fernzuhalten ist arm. *magil* „Klaue“, vgl. Osthoff Par. I, 279 m. Lit.; zweifelhaft die Auffassung des wohl hierhergehörigen arm. *etungn* „Nagel am Finger oder an der Zehe, Klaue, Eisenhaken“ (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 34, Meillet Rev. crit. 1897, 388, Msl. X, 280; wohl nach Osthoff I, 280 *et-ungn* „Hornnagel“).

**ungulus** „Fingerring“ (Pacuv.), von Fest. 570 ThdP. als osk. bezeichnet (echt römisch ist *angulus*, s. zuletzt Ernout-Él. dial. lat. 243): Deminutiv zu *uncus* (Curtius 130 E., Vaniček 2); in der Bed. „Nagel an der Zehe“ (Plaut. Epid. 623) durch *ungula*, Deminutiv von *unguis*, beeinflusst.

**unguo** (durch Analogie nach *jungo* usw. auch *ungo*, s. Bersu Gutt. 104 ff.), *-ere*, *-xi*, *-ctum* „salben, bestreichen“, **unguen**, *-inis* und **unguentum** „Fett, Salbe“: u. *umtu* „unguito“, *umen* „unguen“ (Osthoff C. St. IX, 277 f., v. Planta I, 335 m. Lit.), ai. *anūkti* „salbt, bestreicht, schmückt“, caus. *anājyati*, *anjanam* „Salbe“, *anji-h* ds., *āyjam* „Opferbutter“, ahd. *ancho* „Butter“, mhd. *anke* ds., nhd. (schwäb.-alem.) *Anke* (Vaniček 8), air. *imb*, cymr. *ymen-yn*, bret. *amann*, corn. *amen-en* „Butter“, apr. *anktan* „Butter“ (z. B. Bezen-



berger BB. XVI, 239, Fick I<sup>4</sup>, 368, 13, II<sup>4</sup>, 34), arm. *aucanem* „salbe“ (s. Pedersen KZ. XXXIX, 409).

Aber über gr. ἄβρός „fein, elegant“ („gesalbt“? Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 587) s. vielmehr Prellwitz Wh.<sup>2</sup> s. v.

**ungustus** „fustis uncus“ (Fest. 577 ThdP.): nach Vaniček 2 zu *uncus*, mit dem *g* von *ungulus*?

Nicht nach Fick I<sup>4</sup>, 8 mit *anguis* unter einer Wz. \**eng-* „winden“ zu vereinigen.

**unio** „Zwiebel“ bei Columella 12, 10, 1 „*caepam quam vocant unionem rustici eligite*“, nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 319f. mit *ū* nach den roman. Sprachen (auch ags. *ynne* aus \**unja*, *ūnio*, Kluge Grdr. I<sup>2</sup>, 346), so daß die Verbindung mit *ūnio* „Perle“ (vgl. zur Bed. italien. usw. *perla*, ahd. *pērala* „Perle“, wenn aus lat. \**pirula* „kleine Birne“; Plin. vergleicht die Perlen mit Birnen; s. auch Schrader Reallex. 617) und *ūnio* „Einheit“ zu entfallen hat, solange vulgärlat. *ū* nicht als sekundäre Kürzung zu erweisen ist.

**universus** „ganz, sämtlich“: \**oino-vorsos* „auf einen Punkt gewendet“ (Vaniček 274); über *ūnōse* s. Solmsen Stud. 66 ff.

O. *ūiniveresim* „universim“ ist falsche Lesung, s. v. Planta II, 633 ff.

**unquam** „irgend einmal“, daneben *umquam* (*m* nach *num, tum, cum* aufgefrischt, Stolz HG. I, 309): Acc. in Verwendung als Zeitadverb (wie *tum* usw.) zum St. von *u-bi* (so wesentlich J. Schmidt KZ. XXXII, 402f., dessen Heranziehung auch von got. *hun* — s. *cunqve* — aber wegen ahd. *-gin* usw. zu entfallen hat); vgl. auch alllat. \**unquis* in *necumquam* „nec unquam quemquam“ Fest. 162 ThdP. (Lindsay-Nohl 656).

**ūnus** „einer“, inschr. *oino(m)*: = u. *unu* „unum“, gr. οἷνός, οἷνή „die Eins auf dem Würfel“, got. usw. *ains*, ahd. *ein* „ein“, air. *ōin*, cymr. corn. bret. *un* ds., lit. *vėnas*, apr. *ains* „einer“ (Curtius 320, Vaniček 35), ablautend ab. \**in̥s* (z. B. *inorog̃s* „Einhorn“) aus \**un̥s*, vgl. *jed-un̥s* „einer“ (wörtlich „kaum, gerade einer“: *jedva* „kaum“; vgl. auch Šachmatov [IA. XV, 121]), ab. *ot-mq̃di* (recte *ot-mq̃di*) „durchaus, ganz und gar“ (Meillet Ét. 158f., 433f.).

Mit anderem Suffix ai. *ē-ka-h*, av. *aēva-*, ap. *aiva-* „ein“, gr. οἷος „allein, einzig“, Curtius, Vaniček; weitere Analysierungsversuche bei Persson IF. II, 242; Brugmann Dem. 109, 113, Ber. d. sächs. Ges. LX, 46; slav. *o* verwehrt trotz ai. *ēna-* „er“, mhd. *ein* „jener“ die Auffassung als Lok. des Pron.-St. *o/e* + Suff. *-no-*, *-uo-*; und *-un̥s* auf den Pron.-St. *i*, aber \**oi-no-s* auf \**ei-*, s. *is*, zu beziehen, ist mangels einer belegten Ablautstufe *oi-* des letzteren ebenfalls schwierig; s. auch Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 182.

Lat. *ūnicus* wohl = got. *ainahs*, as. *ēnag*, ahd. *einag* „einzig“, vgl. auch ab. *inok̃s* „einzig, allein, Mönch“ (*ūnicus* kaum mit altem *i* nach Bezenberger BB. XXVII, 184f.), *ūnitās* = acymr. *untaut* (mit *-tūt-* air. *ōentu*) „unitas“, s. noch *ullus*, *uncia*, *nōn*.

**vocivus, vocuus** usw.: s. *vacāre*.

**voco**, *-āre* „rufen“, *vōx*, *vōcis* „Stimme“: u. *subocau*, *subocauu*, *suboco* (zur grammat. Beurteilung s. v. Planta II, 361, Buck Gramm. 303) „anrufen, anbeten“, gr. ἔπος „Wort“, ὄψ „Stimme“, ἐνοπή „Rufen, Lärm“, εἶπον „sprach“ (-*FeF-* zu *-Fei-* dissimiliert nach



Solmsen Versl. 237) = ai. *ávōcam*, ai. *vakti*, *vivakti* „sagt, redet, spricht“, ptc. *úktá-h*, caus. *vācayati*, av. *vac-*, *ūxta-*; ai. *vacaná-h* „redend, sagend“, *vācah* n. „Rede, Wort“ = av. *vacah-*, ai. *vāk* (= lat. *vōx*) „Sprache, Stimme, Rede, Wort“ = av. *vāxs* ds.; ai. *vācālā-h* „geschwätzig“ (vgl. lat. *vōcālis*), ai. *vākyam* „Ausspruch, Rede“; mir. *faig* „dixit“ (aber air. *iarma-foich* „sucht, quærit“, *ro-iar-fact* „quaesivit“, *iar-faigid* „fragen“ ist wegen Form und Bed. fernzuhalten, s. Strachan Rev. celt. XIX, 177, Thurneysen Hdb. 467); ahd. *giwahan*, *giwuoog* „erwähnen, berichten“, *giwahanen* „erwähnen“, *giwacht* „Erwähnung, Ruhm“ (dazu nach Wood Mod. langu. notes XXII, 236 aisl. *vāttir* aus *\*wahtaz* „Zeugnis“, *vätta* „bezeugen“); apr. *wackitwei* „rufen“, *wackis* „Geschrei“, *ewackēmai* „wir rufen an“ (Curtius 459 f., Vaniček 257), arm. *gočēn* „schreie, rufe, rufe zu mir, lade ein, nenne“ (Hübschmann KZ. XXIII, 29 — allerdings widerrufen Arm. St. I, 12, Arm. Gr. I, 436 —, weitere Lit. bei Lidén Arm. St. 70).

Nicht hierher got. *auhjōn* „lärmen“, *auhjōdus* „Lärm, Getümmel“ (Hirt Abl. 132 f. unter Konstruktion von idg. *\*auēq<sup>u</sup>e-*, andere von *\*uq<sup>u</sup>-* ausgehend), und ab. *vešto*, got. usw. *walhtis* „Sache, Ding“ (s. zu letzterem noch Wood Mod. langu. notes XXIII, 148).

**vola** „die Höhlung der Hand; die Einsattlung der Fußsohle“: als *\*gu-el-ā* oder *\*gu-ol-ā* zu Wz. *\*geu-* „wölben, biegen, krümmen“; formell am nächsten steht gr. γύαλον „Wölbung, Schlucht“, γυδάς „Becher“ und auch in der Bed. ἐργυαλίζω „händige ein“; ohne *l*-Suffix ἐργυάω ds., ἐργύη „Bürgschaft“ (= „Einhändigung eines Pfandes“), ἐργύς, ἐργύθι „nahe“ („comminus“), av. *gava* „die beiden Hände“ und mit einer davon abgeleiteten Bed. av. *gūnaoiti* (Bartholomae Airan. Wb. 504) „verschafft“, *gaona-* „Gewinn“, lit. *gānuu*, *gāuti* „bekommen“, lett. *gūt* „haschen“, *gūwejš* „Gewinner“ (Fick I<sup>4</sup>, 407 f., Prellwitz BB. XXI, 163). Vgl. mit *l*-Suffix noch folgende Worte für gewölbte oder gekrümmte Dinge: gr. γύλιος „Tornister“, ahd. *kiulla* „Tasche, Ranzen“, aisl. *kūla* „Geschwulst, Knoten, Kugel“, mhd. *kūle* „Grube“, *kiule* „Keule“, nslov. *žulj* „Schwiele“, ahd. usw. *kiol* „Schiff“ (über aisl. *kjōlr* „Kiel“ s. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX, 459), ai. *gōla-h* „Kugel“ (? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v., wo auch über gr. γαυλός „Melkeimer, Schöpfeimer, Bienenkorb“ und das vielleicht fremde γαυλος oder γαυλός „Kaufahrtschiff“, s. auch Boisacq s. v.), air. (Lidén Arm. St. 116) *gūalu* „Schulter“. Lit. bei Zupitza Gutt. 145; reiches weiteres Material über die Wz. *\*geu-* (wozu u. a. auch wohl *būra*) bei Lidén a. a. O. 111—122 und IF. XIX, 318, 326 ff., 341 ff., Wood Mod. langu. notes XIX, 1 f., s. auch Solmsen Beitr. z. gr. Wt. I, 216 ff.

**Volcānus, Vulcānus**: man vergleicht ai. *ulká* „feurige Erscheinung, Meteor, Feuerbrand“, *ulkeuši* ds., gr. ἄ-Flαξ· λαμπρῶς Κύπριοι (Hes.), gr. Φελχάνος (Φελχάνος)· ὁ Ζεὺς παρὰ Κρησίν Hes. (Vaniček 272, Fick I<sup>4</sup>, 132 f.), ir. *Olcān*, abrit. *Ulcagnis* (? Fick II<sup>4</sup>, 55 f.). Man käme so auf eine Wz. *\*uelq-*, *\*ulq-* „leuchten, feurig“, der aber ai. *vāca-h* (nicht „leuchtende Kraft, Licht, Glanz, Herrlichkeit“, sondern: „Tatkraft“, av. *varcah-* „Kraft, Tatkraft, Würde“ (vgl. zur Bed. A. Weber Sitzungsber. d. preuß. Akad. 1901, 772, Bartholomae Airan. Wb. 1367) der Bed. halber nicht zuzuteilen sind.



Aus diesem \*uelq-, bzw. der Tiefstufe \*luq- aus \*ulq- lassen Bugge KZ. XX, 2 ff., v. Bradke ZdmG. XL, 351, Noreen Lit. 225 die Wz. \*leug- in *luceo* usw. entstanden sein.

Doch sind die angeführten Stützen für ein \*uelq- karg und etwas unsicher, dagegen der Anklang von *ἑλχάνος* (mit seinem auffälligen *χ*) und *Volcanus* so weitgehend, daß beide wohl als identisch und als Lehnworte aus dem Orient zu betrachten sind.

**volēmum (volaemum)** pirum „eine Art großer Birnen“: die alte Deutung als „die Höhlung der Hand (*vola*) füllend“ (Servius zu Verg. Geo. II, 88, Aen. III, 233, Isidor 17, 7, 67, für möglich gehalten von Solmsen Stud. 14) ist bloße Volksetymologie; wichtiger ist der Zusatz Isidors „*Quidam autem volēmum Gallica lingua bonum et magnum intelligunt*“. Nicht zu trennen von osk. *ualaemom*, *valaimas* „optimus“, vielleicht Superl. zu einem \*ualajo- (Brugmann IF. XIV, 15 betrachtet o. *valaimo-* abweichend als Nachbildung von o. *maimo-* „maximus“), das vermutlich wie ai. *vāriyān*, *vāriṣṭha-h* „besser, best“ zu *velle* gehört, oder allenfalls zu *valeo* nach Mommsen UD. 258, Corssen KZ. V, 87 (keinesfalls nach Bezzenberger BB. XXVI, 187 zu lit. *laima* „Glück, Glücksgöttin“, s. Wiedemann BB. XXVIII, 13a1). Lat. \*volaimo- aus \*valaimo- (*al* = *l* vor Vok.; zu lat. *vol-* aus \*val- vgl. *vacuos* aus *vacuos*), das aus dem Umbr. oder — ziemlich spät (*ē*, *ae* statt *i*) — aus dem Osk. entlehnt ist; hat Isidor „gall.“ als ungenauen Sammelbegriff?

**volgus, vulgus** „das Volk“ (= „große Menge Leute“): = ai. *vārga-h* „Abteilung, Gruppe usw.“ (Wharton Et. lat. 118; abweichend setzte Bartholomae BB. VIII, 218 statt dessen ai. *vrjanam*, av. *vra-zānam* in Vergleich, doch s. *vergo*), mbret. *gualch* „Überfluß“, nbret. *a-walc'h* „genug“, *gualc'ha* „sättigen“, cymr. *guala* „genug“ (Fick II<sup>4</sup>, 286). S. noch Zapitza Gutt. 9 gegen abweichende Erklärungen; über das heute nicht mehr vergleichbare ahd. usw. *folc* „Volk“ (Bezzenberger BB. V, 171) s. Uhlenbeck PBrB. XXVI, 310.

**volnus, vulnus, -eris** „Wunde“: cymr. *gweli* „Wunde“, corn. *goly*, bret. *gouli* (Fick II<sup>4</sup>, 285), gr. οὐλή (\**Folnā* oder \**Folṣā*?) „Narbe“ (Curtius 372, Vaniček 268; aber ai. *vrānām* „Wunde, Riß, Scharte“ gehört zu serb. usw. *rāna* „Wunde“, vgl. v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. wydz. filol. Ser. II, tom. XIII, 254, und alb. *vaṛē* „Wunde“, vgl. G. Meyer Alb. Wb. 464). Vermutlich zu Wz. \*uel- „reißen“, s. *vello*; ob wegen *vello* aus \*uelsō für *volnus* als Gdf. \*uolsnos oder \*uelsnos anzusetzen sei (v. Planta I, 496a2) ist wegen der abweichenden Bedeutungsfärbung des lat. Verbums fraglich; auch \*uolenos bzw. \*uolinos ist möglich; dagegen würde eine Gdf. \*uolinos (vgl. das *i* der brit. Worte) vorhistorische Jambenkürzung zunächst zu \*uolinos voraussetzen, die unerwiesen ist.

Pedersen Kelt. Gr. I, 157 geht von *g\** aus unter Vergleich mit air. *inna buillni* „die Schläge“, mir. nir. *buille* „Schlag“, der immerhin beachtenswert ist.

Nicht besser Ciardi-Dupré BB. XXVI, 191: zu ags. *cwelan* usw. (s. unter *vallessit*). Auch nicht zu *δλυμι* (Kögel PBrB. XVI, 511; s. dagegen Solmsen KZ. XXXIV, 449a1) und ahd. *wal* „Leichen auf dem Schlachtfelde“ (Kögel).



**volo**, -āre „fliegen“, **volucer**, -cris, -cre „geflügelt, flüchtig, eilig“: ai. *garūt* „Flügel“, *garutman* „geflügelt, m. Vogel“ (Curtius 474), vgl. bes. *garudō-h* „Name eines sagenhaften Vogels“, das, wenn mind. aus *\*garutrā-h*, mit *\*volucris* nahezu identisch ist (Uhlenbeck Ai. Wb. 77; zum formellen s. auch Pedersen KZ. XXXVI, 93).

Die Sippe von gr. βάλλω „werfe“, ai. *gdlati* „träufelt herab“, ahd. *quellen* „quellen“ (wozu nach Osthoff IF. IV, 266 cymr. *blif* „catapulta“ usw.) ist trotz Curtius a. a. O., Vaniček 81 fernzuhalten.

*volāre* nicht nach Petr BB. XXII, 277, XXV, 147 zu ab. *vlajati se* „verschlagen werden, fluctibus agitari“, čech. *vláti* „flattern“, die vielmehr zu *volvo* (čech. *vláti* mit späterer Bedeutungsverchiebung).

**volo**, *velle*, *volui* „wollen“: u. *eh-veltu* „jubeto“, *veltu* „deligito oder dgl.“, *ehvelktu* „decretum, edictum“; ai. *vrūtē*, *vrūtāi*, *vrūti*, *vrūtē* „wählt, zieht vor, wünscht, liebt, wirbt“, av. *var-*, *varnav-* „wählen, wollen“, ai. *vāraṇam* „das Wählen, Wünschen“, *vārya-h* „wählbar, vortrefflich, ausgezeichnet“, comp. *vāryān* „besser“ (s. auch *volēmum*) usw.; got. usw. *wiljan*, ahd. *wellan* „wollen“ (zur Flexion zuletzt van Helten PBrB. XXXV, 297 ff.), got. usw. *waljan*, ahd. *wellen* „wählen“, ahd. *wala*, aisl. *val* „Wahl“, ahd. *willo*, *willjo*, got. usw. *wilja* „der Wille“; lit. *vėlyju*, *vėlyti* „wünschen, gönnen, anraten“, *viltis* „Hoffnung“, *wilūs* „hoffe“, *pavelt* „er will“ (= lat. *vult*); ab. *volja*, *voliti* „wollen“, *volja* „Wille“ (vielleicht auch ab. *li* „etwa“, lett. *lāi* als Einleitung von Wunsch- und Einräumungssätzen, lit. *lai* „te-“ aus *\*uloi-t*, Brugmann IF. XV, 339 f.), gr. (m. Erweit.) ἔλ-δ-ομαι, ἐέλδομαι „verlange“, ἔλδω „Wunsch“ (anders und mir wahrscheinlicher Blankenstein IF. XXIII, 134: zu ahd. *swelzan* „sich in Liebesglut verzehren“, mnl. *swelten na* „sich sehnen nach“ usw.), ἔλπις „Hoffnung“ (s. *volup*) (Curtius 550, Vaniček 265), ἐλέσθαι · θέλειν Hes. (Fick II<sup>4</sup>, 276; aber ἐλεῖν [; αἰρέω] ist fernzuhalten, s. unter *vello*), cymr. usw. *guell* „besser“ (anders Stern, s. unter *verruca*), gall. *Veliocasses* (Fick II<sup>4</sup>, 276; über nhd. usw. *wohl* s. Brugmann IF. XV, 99 ff., XVI, 503 und Trautmann Germ. Lautges. 35; problematisch Brate Zfdt. Wortf. X, 180 f.).

*volo* nicht zu βούλομαι; auch lautlich unmöglich ist Verbindung mit gr. θέλω (Fick I<sup>4</sup>, 416).

**volpēs**, **vulpēs**, -is „Fuchs“: wohl zu lit. *wilpizys* „wilde Katze“, s. unter *lupus*.

Abweichend vermutet Schrader Reallex. 259 Entstehung aus *\*quolp-* zu ahd. *welf*, ags. *hwēlp*, aisl. *hvelpr* „junger Hund, Junges von wilden Tieren“. Doch beruhen letztere vielleicht auf idg. *\*q<sup>u</sup>elb-*, *\*q<sup>u</sup>ēlp-*, Anlautdubletten zu *\*g<sup>u</sup>elbh-* (s. *galba*; Schröder ZfdtPh. XXXVII, 393 denkt an Schallnachahmungen).

**volSELLA**, **vulsella** „kleine Zange“: Demin. zu *\*volsa* „Werkzeug zum *vellere*“, auf Grund des Ptc. *volsus* gebildet (Vaniček 269).

**voltur**, **vultur** „Geier“: zu *vello*, s. auch *lupus* (Curtius 557). Nicht zu *volāre* „fliegen“ (Vaniček 81).

**voltus**, **vultus**, -ūs „Gesichtsausdruck, Miene, Aussehen, Gestalt“: Schweizers KZ. I, 154 Vergleich mit got. *wulþus*, δόξα, Herrlichkeit (: lett. *wiltus* „Betrug“ ?? Brugmann II<sup>2</sup>, I, 441 f.), *wulfags* „ἔνδοξος, herrlich, angesehen“ verliert durch *wulþrs* „Wichtigkeit, Wert“, ags. *wuldor* „gloria“, die allerdings aus einem neben dem



*tu*-St. stehenden *-tro*-St. erklärbar sind, aber doch eher für wurzelhaftes *t* sprechen, formell an Gewicht, und die Bed. spricht eher nach Uhlenbeck PBR. XXX, 327 für Zugehörigkeit von *volbus* zu *waldan* (s. *valco*). v. Grienbergers Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 247 (wie schon Vaniček 266) weitere Anknüpfung an *volo* (als „der im Äußern sich spiegelnde Ausdruck des Willens“) ist für lat. *voltus* erwägenswert, doch unsicher wegen der in der Bed. sehr nahe stehenden got. *andawleizn* „Angesicht“, *wlits* „Angesicht“, aisl. *litr* „Aussehn, Farbe, Glanz“, ags. *wlite* „Glanz, Gestalt“, as. *wliti* „Glanz, Angesicht, Gestalt“, got. *wlaitōn* „sich umsehen, spähen“, aisl. *leita* „suchen, sich bemühen“, ags. *wlätian* „schauen, blicken“, aisl. *lita*, ags. *wlitan* „blicken, schauen“, die gegenüber lat. *voltus* auf einer Wzrw. \**ul-ei-d-* (: \**ul-ei-s-* in got. *andawleizn*? oder letzteres mit analog. *-zn-* für *-sn-*?) beruhen könnten mit einem Vokalverhältnis wie in *ulmus*: cymr. *lhyof*, ab. *vřes*, russ. *veres* „Heidekraut“: gr. ἐρέκη, ir. *froech* (s. Pedersen KZ. XXXVIII, 313 f.), bei denen freilich auch der Schlußkonsonant gleich ist.

[Wood Mod. langu. notes XXV, 76 stellt *voltus-volbus* zu *volvo* wegen ai. *valati* „wendet sich, äußert sich, zeigt sich“; K. N.]

**Volumnus**, -a „Gottheiten, denen man die Neugeborenen empfahl“: weder als Bildung wie *alumnus* zu *volo* im Sinne von „qui volunt (bona)“ (Aug. d. c. d. 4, 21, Vaniček 266), noch nach Bréal Msl. VI, 341 als \**Volvomnos* „\*Gott des Jahres“, zu *volvo*. Vielmehr nach Schulze Eigennamen 258 f., Otto Rh. Mus. LXIV, 452, 457 identisch mit etrusk. Geschlechternamen, wie auch *Vertumnus*, *Vitumnus*; es liegen also ursprgl. Sondergötter von Geschlechtern vor, denen die römischen Antiquare nach Anklängen an lat. Worte besondere Wirkungskreise andichteten.

**volup** adv. „vergnülich, gerne“, **voluptas** „Vergnügen“: gr. ἐλπίς, -ίδος „Hoffnung“, ἐλπوماί, ἐλπίζω „hoffe“, ἐλπωρή „Hoffnung“; Erweiterung von \**vel-* „wollen“ (= „wünschen und hoffen“), s. *volvo* (Curtius 549 f., Vaniček 266).

**volva**, **vulva** (**volba**, **vulba**) „Gebärmutter; auch Eihaut der Pilze“: wohl zu *volvo*, vgl. ai. *úlva-m*, -h (auch *ulba-m*, -h) „Eihaut, Gebärmutter“: Gdhd. „zusammengewölbtes, röhrenförmige (*volumen*!) Rolle“ oder eher „Hülle“ (ἐλυτρον „Hülle, Hülse“); vgl. Curtius 358 f., Vaniček 270, Fick I<sup>4</sup>, 132 usw.; ai. *ulva-* aus idg. \**u<sup>h</sup>lwo-*, ablautend mit lat. *volva* aus \**ueluā* (Solmsen KZ. XXXVII, 16).

Oder unter Zugrundelegung der Form *volba* (woraus *volva*, *vulva* und das vulgäre *bulba* durch verschiedene Ausgleichung entstanden wären) zu gr. δελφύς „uterus“, ἀδελφός „Bruder“, δελφάξ „Ferkel“ (s. auch *galba*)? Havet Msl. VI, 116, AfL. IX, 523, Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 593.

**volvo**, -ere, -vi, -ütum „rollen, kollern, wälzen, drehen, wirbeln usw.“: = gr. ἐλῶω „winde, krümme“; εἰλῶω (s. auch Solmsen Versl. 232), ἴλλω (zur Form s. Johansson IF. III, 249) „wälze, umhülle“, ἐλίσσω „drehe herum“, ἐλιξ „gewunden“ (s. auch Osthoff BB. XXII, 255 f.), εἰλῶμα „Hülle, Decke“ (: *volumen*), ἐλυμός „Einhüllung, Futteral“, ἐλυτρον „Hülle“, εἰλέος „Darmverschlingung“, ἐλυμός (Persson Wzrw. 31) „Eingeweidewurm“, ἐλιγός „Weinranke“, ἐλένη „geflochtener Korb“ usw.; ai. *varútram* „Obergewand“, *arūh-*



„Woge, Falte“, av. *varəmay-* „Welle“ (: ags. *wylm* „Woge“, ahd. *wallan* „wallen“, Kluge PBrB. IX, 193), *valaya-h* „Armband, Reif“, *vālatē* „wendet sich, dreht sich“, *valūtā-h* „gewendet, gebogen“, *vālayati* „macht rollen“, *valanam* „das sich wenden, sich biegen, Wallen, Wogen“; ai. *ūrñōti*, *vrñōti* „verhüllt, bedeckt, umschleift, umringt, hemmt, wehrt“, av. *varənavaiti* ds. (enthalten z. T. idg. \**uer(u)-*), ai. *valli-h*, *valli* „Rankengewächs, Schlingpflanze“, *ulūta-h* „Boa constrictor“, *vaṣa-h vaṣi* „Strick“ (s. u.), ai. *vānā-h*, *vānā* „Rohr, Stab“ (weiteres s. unter *vallēs* und *vallus*, *vallum*), ai. *ūlvam* „Eihaut, Gebärmutter“ (s. *volva*); got. *walwjan* „wälzen“, *walwison* „sich wälzen“ (dazu mit *d*-Erw. oder als *d*-Präs. got. *waltjan* „sich wälzen“, aisl. *velta*, ahd. *welzan* „wälzen“, aisl. *vēlta*, ags. *wealtan*, ahd. *welzan* „walzen, wälzen“, Bezenberger-Fick BB. VI, 240), ahd. *wulsta* „Wulst, aufgeworfene Lippe“, *wēllan* „runden, rollen“, *wēlla* „Welle“, ahd. *walm*, ags. *wylm* „Woge“, ahd. *wallan*, got. *wulan* „wallen“; dazu nach Hoops IF. XIV, 481 auch ags. *welig*, as. *wilgia* „Weide“, gr. ἑλική ds. (ἑλική an sich reicht nicht aus für die Konstruktion eines volleren \**uel-*, das immerhin durch ein paar Worte mit — ursprünglichem? — *su-* gestützt wird, s. *salix*), ai. *vālca-h* „Schößling, Zweig“, ab. *vlaz* „Haar“ = av. *varəsa-* „Haar“ (ursprgl. „Locke“; s. auch Bartholomae Airan.Wb. 1374 m. Lit.; anders über *vlaz* unter *lāna*), gr. λάχνη (\**ulḱ-snā*, Prellwitz<sup>2</sup> s.v.; eventuell mit dem Velar von russ. *volokno*, s. *valgus*) „krauses Haar“; air. *fulu-main* „volubilis“, *fillim* „flecto“, cymr. *olwyn* „rota“ (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II<sup>4</sup>, 275); ab. *valiti* „wälzen“, *vļajati* „fluctibus agitari“ (nicht dazu lat. *volāre*; Zugehörigkeit von ab. *veljo*, *veliko* „groß“, *volz* „Ochs“, Solmsen Versl. 228, Meillet Msl. XIV, 374 wird durch die Bed. nicht nahegelegt), *vlina* „Welle“; lit. *velūi*, *vėlti* „walken, Fäden, Haare ineinander verwirren, verschlingen“, *apvalūs* „rund“ (ab. *obz* aus *ob-velz* „rund“), *vilnūs* „Welle“ (wesentlich nach Curtius 358 f., Vaniček 270, Fick I<sup>4</sup>, 132, 551), alb. *vale* „Wallen des kochenden Wassers, Welle, Woge“ (G. Meyer Alb. Wb. 462), *vjeṭ* „übergebe mich“ (\**ueljō*, G. Meyer ibd. 475, IF. V, 181); arm. *gelum* „drehe, winde“, *glem* „rolle, werfe nieder“ (Meillet Msl. VIII, 163, Hübschmann Arm. Gr. I, 433); und viele andere Worte; s. noch *valgus* (*vallessit*?), *valvae* und die unter den verwiesenen Worten verzeichnete Lit.

Das obenannte ai. *vaṣah*, *vaṣi* „Strick“ ist auch gleichsetzbar mit russ. *vólotz* „Faden, Faser“, klr. *volótz* „Rispe“, serb. usw. *vlāt* „Ahre“, lit. *váltis* „Garn, Fischernetz“, nach Kurschat „Haferrispe, Haferspelte, auch Kahn“, apr. *volti* „Ahre“ (Fortunatov BB. VI, 218), air. *folt* „Haar“, cymr. *gwallt* „capilli“ (Fick II<sup>4</sup>, 263), gr. λάσιος aus \**Flásios* „dicht mit Haaren oder Wolle bewachsen“ (aber auch „dicht mit Waldung, Gesträuch bewachsen“, vgl. daher weiter ahd. nhd. *Wald* aus \**uoltus*, Solmsen KZ. XLII, 214a4); mit Media ab. *vľadz* „Haar“, Pedersen Kelt. Gr. I, 34; letztere Worte führen über zur Sippe von *vellus*, *Wolle*, *lāna*, von der es aber recht fraglich ist, ob sie als „Kraushaar“ zu *volvo* und nicht vielmehr zu *vello* gehöre; daß auch letzteres und überhaupt idg. \**uel-* „reißen“ ursprgl. „Wolle zupfen“ gewesen sei, wäre eine Konstruktion, für die eine Bestätigung kaum je zu finden sein dürfte.



**vōmer, vōmis, -eris** „Pflugschar“: ahd. *waganso*, aisl. *vangnsi* „Pflugschar“, nhd. bayr. *der Wagensun* (Vaniček 278), gr. ὄρνις ὕβρις ἄροτρον Hes. (ὄματα: δεσμοὶ ἄροτρον. Ἄκαρνάνας Hes., beanstandet von Meringer IF. XVII, 132), apr. *wagnis* (Bezenberger BB. XII, 168) „Pflugmesser“, ahd. *weggi, wekki*, ags. *wecg*, aisl. *vegg* „Keil“, lit. *vāgis* „Keil, Zapfen, krummer Nagel“ (Fick BB. XII, 162), nir. *fecc* „Spaten“ (Stokes IF. II, 168; nicht sicher, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 159). Zum lat. *m* vgl. Johansson BB. XVIII, 37 ff., Stolz Festgr. aus Innsbruck 1893, 98 ff., Solmsen Stud. 25 f. (Gdf. wohl \**uog<sup>h</sup>smi-s*). — Gr. ὕβρις „Pflugschar“ (\*ὕβρις, mit Dental aus einem *ῥodes* = \**uog<sup>h</sup>hes-?*? Brugmann II<sup>2</sup>, I, 288 zweifelnd) ist wohl fernzubalten.

**vomica** „Abszeß, Geschwür, Eiterbeule“: zu *vomere* „ausSpeien“ = „ausbrechen“ (Curtius 324). Ob auch got. *wamm*, afries. as. *wam* „Fleck“ mit *vomere* verwandt sind (Uhlenbeck PBr. XXX, 324 denkt an eine Gdbed. „Spucke“), ist höchst fraglich.

**vomo, -ere, -ui, -itum** „sich erbrechen, sich übergeben, ausspeien“: aus \**uemō* (s. zuletzt Stolz IF. XVIII, 470), zu gr. ἐμέω „speie aus“, ἐμέτος, ἐμεσις „Erbrechen“; ai. *vāmāti, vāmīti* „vomit“, *vamathu-h* „das Erbrechen“ (: lat. *vomitus* ds.), *vānta-h*, av. *vam-* „speien“; aisl. *vāma* „Seekrankheit“, *vāma* „Üblichkeit“, *vāmr* „ekelhafte Person“; lit. *vemiū, vēmti* „erbrechen“, *vemalāi* „Gespieenes“, *vimdau, -yti* „erbrechen machen“ (Curtius 324, Vaniček 265).

**vopiscus** (i wegen des identischen Eigennamens *Vopiscus*, s. Schulze Eigennamen 202) „einer von Zwillingen, der zur Welt kommt, nachdem der andere, zu früh geborene, gestorben ist“ (Plin., Solin., s. auch C. Gl. L. VII, 428): unerklärt. Herleitung aus ὄπισθε „hinterher“ (Gdf. \**opiscus*, mit volksetymologischem Vorschlag von *v-* nach welchem Muster?) überzeugt nicht.

**vorō, -āre** „gierig fressen, verschlingen“: gr. βιβρώσκω, βιβρώθω „fresse“, βόρα „Fraß“ (= lat. \**vorā*, wovon *vorāre* abgeleitet), βόρος (= lat. *carni-vorus*, ai. *-gara-h* „verschlingend“), βρώμα „Speise“, βρωτήρ „Esser“, ai. *girāti, gilāti* „verschlingt“, *garā-h* „Trank“ (nicht wahrscheinlicher über letzteres Johansson IF. VIII, 176), av. *gar-* „schlucken“, lit. *geriū, gėrti* „trinken“, ab. *žvra, žrėti* „verschlingen“; s. auch lat. *gurgēs* und *gula* (Curtius 477 ff., Vaniček 79); acymr. *brenad* „Totenwurm“, *breuan* „Aaskrāhe“ (Fick II<sup>2</sup>, 181), arm. *ker, kur* „Speise, Fraß“, *keri* „ich aß“, *kokord* „Kehle“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 459), alb. *ngrane* „gegessen“ (G. Meyer Alb. Wh. 306). Weitere Anknüpfungen bei Osthoff BB. XXIV, 150 (ἐ-βροε „schluckte“, mhd. *krage* „Hals, Nacken“, air. *brāge* ds., usw.). — **vorri** „edaces“ (Gloss.) mit Konsonantendehnung (Schulze Eigennamen 520).

**vōs** „ihr“: päl. *uus* „vos“, *uus* „vobis“ (s. auch Gray BB. XXVII, 301 f.), u. *uestra* „vestra“, ai. *vah* „euch, euer“, av. *vō*, acc. pl. *vā* = lat. *vōs*; ab. *vy, vas, vam, vami*, du. *va*, apr. *icans*; gr. lesb. ὕμε, att. ὕμεις (Vaniček 276, Brugmann Grdr. II, 803 ff.; vgl. über die griech. Formen neuerdings Sommer Gr. Lautst. 155).

**voveo, -ēre, vōvi, vōtum** „geloben, feierlich versprechen; erleben, wünschen“ (*vōvi, vōtum* zunächst aus \**vōvevi, \*vōvetom*, s. Solmsen KZ. XXXVII, 3 f., Stud. 88 f.): u. *vufetes* „votis, consecratis“, *vufru* „votivum“, *Vufiune, Uofione* „deo votorum“ (v. Planta I, 450, Osthoff M. U. V, 82a), ai. ved. *vāghāt-* „der Gelobende, Beter, Veran-



stalter eines Opfers“, av. *rāstarə-vaxənti*-Eigenname (s. Bartholomae Airan. Wb. 1527) und mit anderer Ablautstufe von idg. *\*uegʰh-* gr. εὔχομαι „bete“, εὐχή, εὐχολή „votum“ (Roth KZ. XIX, 220, Curtius 702, Vaniček 262; anders Thomas Cl. Rev. XIV, 63), av. *aog-* (*aogaitē, aoxta, aogəda*) „verkünden, sagen, sprechen (bes. in feierlicher Form)“ (dazu nach Bartholomae Airan. Wb. 38 m. Lit.): ai. *ḡhatē* „lobt, rühmt, prahlt“; vermutlich hierher auch arm. *uzem* „ich will“, *y-uzem* „ich suche“ (s. Pedersen KZ. XL, 210); aber über air. *tongim* „ich gelobe zu, schwöre“ (von Zimmer KZ. XXIV, 216 ff. als *do-fongu* erklärt), cymr. *tyngu* s. Vendryes Gramm. 239 f. m. Lit.

**VOXOR:** s. *uxor*.

**UPUPA** „der Wiedehopf“: ἔπω „Wiedehopf“ (Curtius 264 f., Vaniček 16; mit dem Tiernamensuffix *-bho- ἀπαρός*: ἔπω, τὸ ὄρνειον Hes.; Prellwitz BB. XXII, 106); man läßt teils ἔπω aus *\*ḡπω* (: *upupa*) durch Volksetymologie entstanden sein (de Saussure Mém. 107; vgl. ἔπω ἐνόπτῃς τῶν αὐτοῦ κακῶν bei Aesch.), teils *upupa* aus *\*epopa* entwickelt sein (Curtius; noch anders Forcellini: οὔπω = ὁ ἔπω), beides überflüssig, da es sich um verschiedene Nachahmung des Vogellautes handelt; vgl. noch Winteler Naturl. und Sprache 26 [Stolz HG. I, 195], Prellwitz Wb. 2 152, Iljinskij KZ. XLIII, 181 f.

**URBS, urbis** „Stadt“: kaum als idg. *\*uʷrbhis* zu ai. *vārdha-ti, -tē, vrdhāti* „wächst, mehrt sich, stärkt sich“, av. *varədaiti, varədayeite* „wächst, fördert“ (Vaniček 271; ap. *vardana-* „Stadt“ ist keine Stütze dieser Etymologie, da vielmehr mit *d* = av. *z, s. vergo*; unsichere weitere Anknüpfungen verzeichnet Persson Wzerw. 86, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). Viel eher als *\*uʷrbhis* „umzäunter Ort“ zu lit. *vīrbus* „Reis, Gerte“ usw. (geflochtener Zaun! vgl. engl. *town*: nhd. *Zaun*), s. *verbēna* (Meringer IF. XVII, 157).

Nicht nach Ceci Rendic. Acc. Linc. Ser. V, vol. III, 393, IV, 622 zu ab. *gradъ* (ursl. *\*gradъ*) „Stadt“, das vielmehr zu *cohors*.

**URCEUS** „Krug, Wasserkrug“: wohl zu gr. ὕρχη, ὕρχη „irdenes Gefäß für eingesalzene Fische“ (Vaniček 42, Bezenberger BB. VII, 64, der aber BB. XXVII, 178 ὕρχη zu lit. *wāržas* „Korb zum Fischfang, Reuse“, lett. *varša* „Fischwehr“, *varši* „Setzkörbe“ stellt, doch ist die Art des Zusammenhanges unklar; Entlehnung von *urceus* aus ὕρχη (Curtius 350, Keller Volkset. 99, Saalfeld) ist unwahrscheinlich wegen lat. *urna*, u. *urnasier* „urnariis“, die nicht nach Curtius a. a. O., Vaniček 278, Bersu Gutt. 138 als „Gefäß aus gebrannter Erde“ zu *urō*, sondern nach Brugmann Grd. I<sup>1</sup>, 371, I<sup>2</sup>, 668, v. Planta I, 384 als *\*urc-nā* zu *urceus* gehören. Vermutlich sind *urceus*, *urna* (sowie *orca*, wenn dies nicht zunächst aus gr. ὕρχη) und ὕρχη (wenn dies nicht allenfalls nach Bezenberger ganz von *urceus* zu trennen) alte Entlehnungen aus dem Phönik. (vgl. hebr. *ʾāraq* „Erde“; Keller Volkset. 248, s. auch *orca*).

Aus dem Lat. stammt got. *aurkeis*, ags. *orc* „Krug“, und aus dem Got. ab. *vrē* ds. (letzteres von Miklosich Et. Wb. 383, Bezenberger a. a. O. als urverwandt mit *urceus* verbunden).

**URCO, -āre** „Naturlaut der Luchse“: wohl Schallwort.

**URCEO** (daneben früh, aber unursprünglich *urgeo*, s. Bersu Gutt. 109 ff.), *-ēre* „drängen, drängend fortstoßen, treiben, stoßen“: aus *\*uʷrg-*, zu got. *wrikan* „verfolgen, peinigen“, aisl. *rēca*, ags.



*wrēcan*, afries. *wrēka* „drängen, treiben, rächen“, as. *wrēcan*, ahd. *rēhhan* „strafen, rächen“ (Curtius 181, Vaniček 272; aber gr. εἴρω, εἴρω, εἴρω, att. εἴρω „schließe ein, halte ab“, εἴρωμός „Verschluß“, über dessen Spiritus zuletzt Sommer Gr. Lautst. 128f., ai. *vraja-h* „Pferch“, *vrajanam* „Einhegung, Hof“, lit. *veržiu* „presse, schnüre“ usw. — dazu auch lit. *vėrgas* „Leibeigener“? — geht vielmehr auf den Begriff „einschnüren, umbinden“ zurück, s. *vergo* [anders Solmsen Unters. z. gr. Versl. 221], während *urgeo* „drängen, stoßen“ nicht aus „zusammendrängen, zusammenschnüren“ entwickelt ist), lit. *vařgas* „Not, Elend“, *vařgti* „Not leiden“, ab. *vragz* „Feind“ (Curtius, Vaniček, Johansson PBrB. XV, 236, Osthoff IF. VIII, 62, Hirt Abl. 127, Kluge<sup>s</sup> s. v. *rächen*); sehr fraglich ist Zugehörigkeit von ai. *urj*, *urjā* „Kraftfülle, Nahrung“, gr. ὀργή „Leidenschaft, Zorn“, air. *ferc*, *ferg* „Zorn“ (Fick I<sup>4</sup>, 135, 555), die eher auf einer Bed. „schwellen“ beruhen. Idg. \**uereg-* „stoßen, drängen, puffen, feindselig verfolgen“.

**ūrīca** „Raupe“: s. *ūrūca*, *ērūca*.

**ūrīna** „Urin, Harn“, *ūrinor*, *-āri* „unter Wasser tauchen“, *ūrīnātor* „Taucher“: ai. *vār(i)* „Wasser“, av. *vār* „Regen“, *vārēnti* „wenn es regnet“, *vairi-* „See“ (mit *a* aus *ə* nach Streitberg IF. III, 329, wie vielleicht auch: ags. *wær*, aisl. *ver*, *vör* „Meer“ (eher zur Nebenform \**uēr-*, s. u.), arm. *gair* (Scheffelowitz BB. XXIX, 44) „Sumpf, Schlamm“; aisl. *ūr* „feiner Regen“, *ýra* „fein regnen“; lit. *jūrės* „Meer, bes. Ostsee“, lett. *jūr'a*, apr. *jūrin* (mit *j-*Vorschlag nach J. Schmidt Pl. 204? oder aus \**euor-* nach Berneker IF. X, 162?) „Meer“ (Curtius 350, Vaniček 272), apr. *wurs* „Teich“ (z. B. Prellwitz s. v. οὐπέω); neben idg. \*(*euā*)-*r-* (wohl \*(*euēr-*) „Wasser“ steht \**uēr-* in mir. *feraim* „gieße“, *ferath* „humor“, cymr. *gweren* „liquamen“, air. *brōen* „Tropfen, Regen“, cymr. *gwirod* „potus“ (Fick I<sup>4</sup>, 131, II<sup>4</sup>, 271; auch mir. *fern* „Erle“, bret. *gweren* ds., alb. *veře* „populus alba“ als feuchtigkeitsliebende Bäume? Lidén IF. XVIII, 485f.), lit. *vérdū*, *virti* „sprudeln, wallen, kochen“, *versmė* „Quelle“, lett. *atvars* „Wirbel“, ab. *izvorz* „Quelle“, *vrēti* „quellen, sprudeln, wallen, sieden, kochen“ (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 383f. m. Lit.) und \**uer-s-* in gr. οὐρον „Harn“, οὐπέω „harne“, οὐρία „ein Wasservogel“, lat. *verrēs* usw. Über entferntere Verwandte s. *unda*.

Daß *ūrīna* ganz aus der gr. Sippe von οὐρον entlehnt sei (Wackernagel KZ. XXIX, 129, G. Meyer Gr. Gr.<sup>2</sup> 375), ist besonders wegen der Bed. von *ūrīnāri* unwahrscheinlich; doch dürfte die Bed. „Harn“ durch Einmischung des gr. Wortes zu erklären sein, vgl. auch das von Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 419 ins Feld geführte *ū, o* der roman. Sprachen, das auf einem dor. \**ūpov* (neben dem in klass. *ūrīna* vorliegenden att. οὐρον) beruht.

**urium** Plin. 33, 75 „*vitium lavandi est, si fluens amnis lutum importet, id genus terrae urium vocant*“: hispanisch?

**urna** „Wasserkrug, Aschenkrug“: s. *urceus*.

**ūro**, *-ere, ussi, ustum* „brennen, verbrennen“ (trans.): = gr. εὔω „senge“ (aor. εὔσαι; εὔστρα „Grube, wo geschlachtete Schweine gesengt werden“), ai. *ōṣati* „brennt“; ai. *uśná-h* „heiß, warm“, *uśta-h* „gebrannt“ = lat. *ustus*; ahd. *usilvar* „gilyus“, mhd. *usele*,



*üsele* „fávilla“, aisl. *usli* „Feuer“, ags. *ysla* „glühende Asche“ (Curtius 398 f., Vaniček 278), lit. *usnis* „Brennessel“ (Prellwitz<sup>2</sup> s. v. *ēw*; nach Kurschat vielmehr „Distel“ oder „Rhamnus“ bedeutend), alb. *eðe* „Fieber“ (G. Meyer Alb. Wb. 93).

Neben *\*eus-* steht *\*(e)yes*, wozu wohl lat. *Vesuvius* usw. (s. unter *aurōra*; auch *Vesta*?? ahd. *wasal* Muspilli 58 bedeutet nicht „Feuer“, J. Schmidt Pl. 205, Persson Wzerw. 228, sondern „Wasser, Fluß“, Skutsch-Dorff A. f. neuere Spr. CXVIII, 124 ff.), die kaum besser auf idg. *\*ues-* „leuchten“ (s. *aurōra*, sowie got. *wis* unter *Vesta*) bezogen werden; letztere Wz. mag übrigens z. T. nicht bloß aus *\*eyes-*, sondern auch aus unserem *\*eyes-* abgelautet sein.

S. noch *bustum*.

**urruncum** „der unterste Teil der Ähre“: wohl zu gr. οὐραχος „spitzes Ende“, bei Aelian de an. nat. 6, 43 „die Spitzen der Halme, woran die Ähren sitzen“, und vermutlich als *\*ur<sup>w</sup>rs-on-co-* weiter zur Sippe von *verrūca* (Fröhde BB. III, 20, XIV, 101, 104); Prellwitz<sup>2</sup> s. v. οὐρά „Schwanz“ sucht dagegen Verbindung mit οἶπος „Steiß“, ahd. *ars* ds., air. *err* „Schwanz, Ende“, welcher Verbindung lat. *u-* ungünstig ist.

**ursus** „Bär“: gr. ἄρκτος „Bär“ (ἄρκος aus dem Namen der Ἀρκάδες zu erschließen, z. B. Zupitza KZ. XXXVII, 393a), ai. *ṛśa-* h, av. *arša-* ds.; mir. *art*, cymr. *arth*, gall. *artos* „Bär“, *Deae Artioni* (Curtius 133, Vaniček 26, Fick I<sup>4</sup>, 119, II<sup>4</sup>, 19; Zweifel wegen der kelt. Worte bei Pedersen KZ. XXXVI, 106 — nicht mehr XXXVIII, 208a1 — und Zupitza a. a. O.), alb. *ari* ds. (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 15), arm. *arj* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 21; s. zum Lautlichen zuletzt Pedersen KZ. XXXVIII, 208, XXXIX, 432; ganz ferngehalten von Scheffelowitz BB. XXVIII, 293, wogegen wieder Meillet Interdictions de vocabulaire 7 ff.). — Lat. *ur-* statt *or-* aus idg. *r-* scheint nach Ernout Él. dial. lat. 244 dialektische Lautgebung („*ursi Lucana origo*“, Varro l. l. V, 100).

**urtica** „Nessel, Brennessel“: Verbindung mit *ūro* (Vaniček 278) wäre nur auf Grund eines — nicht wahrscheinlichen — Ptc. *\*uritus* neben *ustus* (Stolz HG. I, 522) zu halten.

Eher nach Schrader Reall. 580 zu *verto*, *verticillus*, ai. *vartana-*, ab. *vr̥tēno* „Spinnwirtel“ (von den quirlständigen Blättern), allenfalls mit Ersetzung von *ver-* durch *ur-* nach *ūro*.

Unglaublich Keller Volkset. 62: aus gr. ὄρυξ, -ῖνος „Wachtel“; eher wäre Umgestaltung von gr. ἄδικη „Nessel“ nach *ūro* denkbar.

**ūrūca** „Raupe“ (Plin., v. l. *ūrūca*; s. noch C. Gl. L. VII, 385 m. Lit.; *ūrūca* ist — wenigstens in der Bed. „Raupe“ — bessere Überlieferung als *ērūca*): s. *ērūca*.

**ūrus**, -i „der Ur, Auerochs“: aus dem Grm., vgl. ahd. ags. *ūr*, aisl. *ūrr* „Auerochs“ (Förstemann KZ. I, 499; für die Angabe des Macro. 6, 4, 23, *ūrus* sei ein kelt. Wort, bieten die kelt. Sprachen keine Stütze); das grm. Wort wohl zu ai. *usrá h*, *uštár*, *uštara-h* „Stier“ (Fröhde BB. II, 337) mit idg. Entwicklung von *\*usr-* zu *ūr-*; s. *unda*.

**urvum** „quod bubulcus tenet in aratro“ (Gl.), „Krümmung des Pfluges“: ganz unsicher, ob zu Wz. *\*uer-* „biegen, drehen, krümmen“



(Erweiterungen s. unter *verto*, *vermis*; *averrunco*?) in lit. *virvė*, ab. *vrwv* „Strick“, *verigy* „Kette“ u. dgl. (Persson Wzerw. 31, 66; s. noch Zubatý AfsIph. XVI, 418, Solmsen Versl. 293f., auch 296f., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *āvalih* „Streifen, Reihe, Schnur“, Meillet Ét. 354, Msl. XIV, 382, Prellwitz<sup>2</sup> s. v. *ἀείρω*; die Abgrenzung gegen konkurrierende Sippen ist vielfach noch unklar), ai. *ūrū-h* „Schenkel“ (doch s. vielmehr unter *vārus*), *ūrām* „Becken“ (doch s. Lidén KZ. XL, 264 m. Lit.), lit. *ūrva* „Höhle“ (Johansson IF. II, 26).

Viel mehr für sich hat Fröhdes (s. unter dem unverwandten *urvus*, und Lidén KZ. XL, 264) Anknüpfung an ai. *vṛjiná-h*, lat. *vergo*, Gdf. *\*u<sup>u</sup>rg<sup>os</sup>* von der Wzf. *\*uerg<sup>u</sup>-* oder mit *-uo*-Suffix.

**urvus** (C. Gl. L. VII, 385, überliefert *urus*) „circuitus civitatis“, (**amb**)**urvāre** „mit einer Grenzfurche umziehen“: o. *uruvū* „Grenze“ (s. Schulze Eigennamen 549a1; früher v. Planta II, 625 usw., Buck Gramm. 230); ital. *\*urvo-*, *urvā* als *\*u<sup>u</sup>rg<sup>uo</sup>-* „Furche“ nach Schulze a. a. O. zu gr. ὄρος (jon. οὐρός dor. ὄρος) „Grenze, Grenzfurche“, att. ὄρεός, hom. οὐρεός „Maulesel“ als *\*Furchenzieher\** (Gdf. *\*FopFo-*, zu *Fepōw* „ziehe“ usw., s. unter *vervactum*).

Nicht nach Fröhde KZ. XXII, 255, XXIII, 312, BB. XIV, 105 als *\*u<sup>u</sup>rg<sup>uo</sup>-* zu ai. *vṛjiná-h* „krumm“, lat. *vergo* usw., was — wie Fröhde selbst sah — die Heranziehung des o. Wortes ausschließen würde.

**us-piam**, **-quam** „irgendwo“: *us-* Erweiterung von *ut* (auch *wo*) wie *abs* von *ab* usw., wohl = o. *puz* (*pous* ist Verschreibung für *pus*, bzw. Korrektur von *po-* in *pus*) „ut“, umbr. (m. Enklitika) *puzē*, *pusi*, *puse*, *pusei* „ut“; s. v. Planta II, 459 m. Lit.

**ūsque** „in einem fort, ununterbrochen von — her oder bis — hin“: wegen des durch die roman. Sprachen geforderten *ū* nicht mit dem *us-* von *us-piam*, *-quam* identisch, sondern zu got. ags. as. *ūt*, ahd. *ūg* „hinaus, heraus“, air. *ud-*, *od-* Verbalpräfix, ai. *ud-* „hinauf, hinaus“, gr. ὅσ-τερος „letzterer“, mit *s*-Erweiterung + *que* (Lindsay-Nohl 684).

Mit ai. *acchā* „zu, entgegen, bis“, ab. (*j*)*ešte* (s. übrigens Meillet Ét. 155) „bisher“, gr. ἔστε (jon. ἔσκη; s. übrigens Günther IF. XX, 14) „bis“ (Burda KSB. VI, 89, Wheeler Nominalakz. 22, Bloomfield Transact. Am. Phil. Ass. XXVIII, 55 ff. [IA. X, 74], arm. *ē* „bis“ (Meillet Msl. XII, 492) ist *ūsque* demnach nicht verwandt. — Zubatý Listy fil. 1903, 1—11 ist mir nicht zugänglich.

**ūsürpo**, **-āre** „in Gebrauch nehmen, anwenden, ausüben, beanspruchen usw.“: Denom. von *\*ūsü-rapo-*, von *ūsus* und *rapio*.

**ut** „wie; zur Angabe eines Grundes, ausgedrückt durch einen Relativsatz, *ut qui* . . . der nämlich; wie — als; daß, so daß, damit“ (Monographie: Dahl Die lat. Partikel *ut*, 1882): aus *\*uti* (vgl. *uti-nam* „daß doch“, *ne-utiquam* „keineswegs“, *utique* „wie nur immer, durchaus“, die aber über die Färbung der apokopierten Kürze keinen Aufschluß geben), daneben *utī*, alat. *utei* (wohl Nachahmung von *ubi*; Identifizierung mit dem *-tē* von ai. *ṛtē* „außer, ohne“ vertritt, mich nicht überzeugend, Niedermann IA. XIX, 36 nach Persson [Studia etymologica 11]); zum Stamme von *u-bi* (s. d.), u. zw. vielleicht mit Suff. *-ti* wie *au-t(i)*, *pos-t(i)*, oder = av. *kuṣa* „wie, wohin“ (J. Schmidt KZ. XXXII, 408 ff., v. Planta II, 459), noch anders Meillet, s. unter *ita*.



Daß lat. *ut* ursprgl. „so“ bedeutet habe und sich zu av. *ūiti* „so“, *uta* — *uta*, ai. *utá* — *utá* „sowohl — als auch“ stelle (Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 1094, Dem. 118, z. T. nach Kozlovskij KZ. XXX, 563f.), wäre nur unter der unwahrscheinlichen Annahme zu halten, daß bereits im vorhistor. Latein die Bed. „so“ gänzlich in relatives und sekundär weiter sogar in fragendes „wie“ umgeschlagen war; denn *ut* ist seit der ältesten lat. Überlieferung interrogativ-modales Adverb, vgl. Dahl a. a. O. und Niedermann IA. XIX, 36 m. Lit.

**uter**, *utra*, *utrum* „welcher von beiden“: entweder \**q<sup>u</sup>utro-* (: ai. *kuṭra*, av. *kuṭra* „wo, wohin“? J. Schmidt KZ. XXXII, 402 ff., bes. 411), bzw. Umgestaltung eines \**q<sup>u</sup>otero-* (= o. *pūtēreipā* „in utroque“, u. *podrūhpei* adv. „utroque“, ai. *katarā-h*, av. *katāra-* „welcher von beiden“, ab. *kotorz*, *koterz* „welcher“, lit. *katrās* „welcher, welcher von beiden“, gr. *πότερος*, got. *kaþar* „wer von beiden“) nach Formen des St. *u-* (idg. \**q<sup>u</sup>-*); oder — weniger einleuchtend — *uter* wäre ursprgl. bloß „der zweite“ oder „der eine von zweien“ = ab. *vatorz* „der zweite“ (Holthausen bei Brugmann Grdr. I<sup>2</sup>, 1094; *vatorz* wohl zu *vīginti*; anders Brugmann Dem. 107f.) und erst durch Anlehnung an Formen des Pron.-St. lat. *u-* (s. o.) zur interrog.-indef. Bed. gelangt.

**uter**, *utris* „Schlauch“ (ǎ, s. Heraeus AfL. XV, 559): aus \**udri-* „Wasserschlauch“, zu gr. *ὕδρια* „Wasserkrug“ und der Sippe von *unda* (Thurneysen KZ. XXXII, 563).

Nicht nach Vaníček 31 als „Hülle“ zu *ex-u-o* usw.

**uterus** „Unterleib, Bauch; bes. Mutterleib, Gebärmutter“: am wahrscheinlichsten zu ai. *udāram* „Bauch“ usw., s. unter *vensica* (Curtius 228, Vaníček 41); vielleicht mit Ersetzung von *d* durch *t* gleichzeitig mit dem lautgesetzlichen Übergang von \**udris* „Schlauch“ in \**utris* (Thurneysen KZ. XXXII, 564), weniger wahrscheinlich aus bereits idg. \**uteros*, das Kreuzung von \**utro-* aus \**ud-tro-* und \**udero-* sei (Johansson IF. II, 15 ff.); sehr erwägenswert scheint mir, ob lat. *t* statt *d* nicht durch Vermischung mit einem zur Sippe von got. *qifus* „Bauch, Mutterleib“ usw., gr. *βύτρος* *ῥυπακός* *αἰδοῖον* (s. *botulus*) gehörigen Worte eingetreten sei, mit welcher *uterus* aber kaum nach Fick BB. I, 332, Wb. I<sup>4</sup>, 400 als \**q<sup>u</sup>uteros* von Anfang an zusammengehört.

**ūtor**, *ūti*, *ūsus sum* (alat. *oitier*) „von etwas Gebrauch machen, gebrauchen, anwenden“, *ūtilis* (alat. *oitile*) „brauchbar, nützlich“: o. *ūtītiuf* „usio“, päl. *oisa* „usa“ (z. B. v. Planta I, 420 usw.), allenfalls (doch ganz unsicher, s. z. B. v. Grienberger Glotta II, 259) auch o. *eitiuva-*, marr. *eitua-* „Geld“ (Danielsson Ait. Stud. III, 199). Weitere Anknüpfung unsicher; Versuche bei Danielsson a. a. O. (: got. usw. *aips* „Eid“, mir. *ōeth* ds., acymr. *an-utonou*, *per-uria*“), Fick I<sup>4</sup>, 345 (: oīros „Los, Geschick“, s. dazu Osthoff BB. XXIV, 209), Thurneysen IF. VI, 196, Stokes BB. XXIII, 62 (: air. *ais*, *āes* „Alter, Zeitalter“ — s. auch unter *aevum* —, gr. *δι-ατάσθαι* „ordnen, verwalten, regieren, durch Diät heilen, Schiedsrichter sein, eine gewisse Lebenseinteilung haben“), Bezenberger BB. IV, 323, Bartholomae Airan. Wb. 11f. (: gr. *oīros* „Los, Geschick, Schicksal“ als „Zugeteiltes, Anteil“, und — richtiger oder — *αἶσα* „Anteil“, o. *aetis* „partis“, wozu nach Bartholomae IF. XII, 139 av. *aēta* „die



beiden Anteile“, ferner — vgl. Brugmann Gr.Gr.<sup>3</sup> 101 — ἴσσοσθα· κληροῦσθα. Λέσβιοι Hes.). Von diesen Anknüpfungen liegt im Vokalismus die mit gr. οἶτος, grm. *eid*, mir. *oeth* (ai. *éta-h* „eilend“) lautlich am nächsten; Versuche zur Vermittlung der Bedeutungen bei Prellwitz Wh.<sup>2</sup> s. v. οἶσω („ich werde tragen“ = „werde fördern“, *utor aliqua rē* daher eigentlich „ich fördere mich durch etwas“; wenig ansprechend) und erwägenswerter, wenn auch sehr unsicher, Meringer IF. XVIII, 295a2 (fernliegend Pedersen Kelt. Gr. I, 58). In der Bed. aber näherliegend, und — bei Ausscheidung von o. *eitiuva* — im Vokalismus schließlich vereinbar ist der Vergleich mit *ateis*, *aísa*.

**utpote**: s. *pte*.

**ūva** „Traube“: idg. \**oiuā* „Beere, Traube“, vgl. arm. *aigi* „Weinstock“, gr. *ῥά, ῥή, ῥή* „Sperberbaum, Vogelbeerbäum“ (Lidén IF. XVIII, 500 ff., der auch zweifelnd an lit. *jėvā, ėvā* „Rhamnus frangula, Faulbaum“, asl. *iva* „Weide“ denkt).

Bisher suchte man Anschluß an lit. *ūga*, ab. *jagoda* „Beere“, *vinjaga* „Weintraube“ (Vaniček 260; ahd. *uoquemilo* „racemus“ enthält vielmehr *uo + queman*, s. Zupitza Gutt. 83, Wiedemann BB. XXVII, 213, Lehmann Das Präfix *uz-* im Altenglischen 144), und vermutete für *wa* teils Ablaut \**ūg<sup>z</sup>*: \**o(u)g<sup>z</sup>* (Wiedemann Prät. 37, Kretschmer Einl. 148, andere Lit. bei Osthoff IF. IV, 283a1), teils — wenig ansprechend — Anlehnung eines \**ōvā* an *ūveo* (Bersu Gutt. 148, Osthoff a. a. O.). Doch beruhen diese bsl. Worte nach Lidén a. a. O. (Lit.!) vielmehr mit got. *akran* „Frucht“, nhd. *Eckern*, cymr. *aeron* „Baumfrüchte“, lit. *ūglis* „Schößling“ u. dgl. auf idg. \**og-* nicht \**og<sup>z</sup>*).

**ūvidus (ūdus)** „feucht, naß“, **ūvor, -ōris** „Feuchtigkeit, Nässe“, **ūvēsco, ūvens**: mit **ūmor, ūmecto** aus \**ūg<sup>z</sup>ē-* (kaum \**uksyē-* nach Fröhde BB. XVI, 203, 210 ff., Solmsen Stud. 162 f.; s. aber (Osthoff IF. IV, 278), zu aisl. *voķr* „feucht“, *voķva* „Nässe“, gr. ὑγρός „feucht, flüssig“, air. (nach Fick II<sup>4</sup>, 266 f., vgl. dazu auch Osthoff a. a. O.) *fūal* (\**uog<sup>z</sup>lo-*) „Urin“, ai. *ukšāti* „sprengt, besprengt“, av. *vaxš-* „sprühen (von Wasser und Feuer)“, ai. *ukšān-*, av. *uxšān-* „Stier“, got. *auhsa*, ahd. usw. *ohso* „Ochse“, cymr. *ych* „Ochse“ (Cartius 187, Vaniček 260, weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 95). — Ahd. *ūhha*, ags. *ȝce* „Kröte“, nhd. *Unke* (Holthausen IF. XX, 325) ist wohl kaum „die nasse, aus den Drüsen Feuchtigkeit aussondernde“, sondern von Anfang an Schallwort.

**uxor, -ōris** „die rechtmäßige Gattin“ (die plantin. Nebenform *vovox* hat wenig Gewähr, s. Koch N. Jb. f. Phil. Cl. 283, 685, andere Lit. bei Wiedemann BB. XXVII, 215), päl. *usur* wohl „uxor“ (v. Planta I, 377): ganz fraglich, ob als „heimgeführte“ (vgl. ai. *vadhū-h* „Braut, junge Ehefrau“: lit. *vedū* „führe“) zu *veho* (Pott E. F. I, 9, v. Bradke ZdmG. XL, 665, Delbrück Verw. 61); formell läge dann ein *es-St.* \**ueǵhos*, \**uǵhs-ēs* „Heimführung“ zugrunde, woraus *uxor* kaum durch Verbindung beider Stammformen zu \**u<sup>z</sup>os* (Johansson KZ. XXX, 422), sondern durch Überführung in die Flexion von *soror*. — Ob dazu auch corn. *guhūt*, bret. *gouhez* „Schwiegertochter“? (\**ueks-*; Wiedemann BB. XXVII, 216 mit anderer Wurzelanknüpfung, s. u.; aber cymr. *gwaudd*? s. noch Fick II<sup>4</sup>, 269).



Unwahrscheinlich Curtius 136, Vaniček 256 (: ἐκύν „willig“, ai. *vásti* „will, begehrt“, *uçant-* „willig“), Fick BB. XIV, 79, Wb. I, 7, 360, Prellwitz s. v. *ὀπιύω* (: ai. *úcyati* „findet Gefallen, tut gern, ist gewöhnt“, ab. *vyknati* „sich gewöhnen“, *učiti* „lehren“, lit. *jinkti* „gewöhnt werden“, got. *bi-uhts* „gewöhnt“, arm. *us-anim* „lehre“, air. *do-uccim* [Meillet Rev. celt. XXIV, 171] „ich verstehe, weiß“, gr. *ὀπιύω* „nehme zur Frau“, *ὀπιύομαι* „heirate“ von der Frau [angeblich aus \**ug<sup>u</sup>uīō*; anders, aber auch kaum zutreffend, über das gr. Wort Bally Msl. XII, 325, unannehmbar Meringer IF. XVIII, 208, Zimmermann BB. XXIX, 271; *ὀπι-* wird doch Präp. sein]), Fröhde BB. XIV, 95 f. (: *augeo*, *wachsen*; ebenso Wiedemann a. a. O. „herangewachsenes, mannbares Mädchen“).

Beachtungswert verbindet Schrader Sprachvgl. 2544, 313, Reallex. 155, 752, Bally a. a. O. *uxor* mit lit. *úszvis* „Schwiegervater (Vater der Frau)“, *úszvė* „Schwiegermutter (Mutter der Frau)“, wozu Kluge Festgr. an Böhltlingk 61 ags. *ōc* „Stiefvater“ stellt; die Vereinigung letzterer auf *ō* weisenden Worte mit lat. *uxor* könnte aber nur unter \**ō(u)g-(s)* : \**ūg-s-* erfolgen; es widerspricht das *ū* der rom. Sprachen (s. Gröber AfL. VI, 149).

## Z.

**zerna**: s. *serniosus*.  
**zonatim**: s. *persona*.